

Mitten im Leben



Inhalt

Editorial	3
Leitartikel	4
Porträt	6
Schwerpunkt-Thema „Mitten im Leben“:	
Ehrenamt	10
Gebrauchtwarenmarkt	21
Kinder- und Jugendhilfe	24
Gastbeitrag	29
Diakonieverband	32
Kantorei	39
Spendenaktion „Karlshöher Herzle“	40
Jahreschronik	44
Zahlen und Fakten	81
Leitung	85
Adressen	86
Karlshöhe vor Ort	87



Mitten im Leben

Das Motto spricht aus, was uns ganz besonders am Herzen liegt: dass Menschen mit und ohne Einschränkung in unserer Gesellschaft selbstverständlich zusammenleben und jeder seinen Platz mitten im Leben findet. Ob im Beruf, in der Schule, in der Nachbarschaft: „Mitten im Leben“ heißt, jeder ist Teil der Gemeinschaft und jeder wird so akzeptiert, wie er ist. Davon erzählt auch dieser Jahresbericht, der wie jedes Jahr das Motto aufnimmt, unter dem wir auch das Jahresfest im Mai gefeiert haben.

Ob im Porträt von Erwin Siegel (S. 6), der eine Suchterkrankung und eine Körperbehinderung meisterte oder in der Vorstellung von Judith Traub (S. 29), einer Frau, die ihr Leben mit Trisomie 21 voller Lebensfreude, Energie und Humor genießt: Es geht immer darum, den eigenen Weg zu finden und einen selbstbestimmten Platz mitten im Leben.

Für alle, die von der Karlshöhe unterstützt und begleitet werden, wären solche Wege nicht möglich ohne das großartige Engagement unserer Mitarbeitenden.

An wie vielen Ecken und Enden sie dabei tätig sind, auch das macht dieser Jahresbericht sichtbar – beispielsweise in der Reportage über die Tagesgruppe Hindenburgstraße (S. 24).

Mittendrin und engagiert dabei sind in allen Bereichen auch die Ehrenamtlichen. Sie ermöglichen besondere Projekte, die ansonsten so im Alltag nicht umsetzbar wären. Ob das beispielsweise der Einsatz im Ferien- und Tagungshaus Lauchbühl ist (S. 14), im Gebrauchtwarenladen, in der Eingliederungshilfe (S. 29) oder als Nachhilfelehrerin (S. 11), die Bandbreite ehrenamtlichen Engagements ist nahezu unerschöpflich.

All diese Anstrengungen haben am Ende ein gemeinsames Ziel: Dass alle Menschen ihren Platz im Leben und in der Gesellschaft finden. Dafür braucht es eine starke und konfliktfähige Demokratie, die die Menschenwürde aller achtet, nach Gerechtigkeit und Frieden strebt und die Umwelt schützt. Auch dafür setzen wir uns mit unserer Arbeit ein. Denn es betrifft uns alle. Mitten im Leben. ■



Dörte Bester

Pfarrerin Dr. Dörte Bester,
Theologischer Vorstand,
Direktorin



Frank Gerhard

Frank Gerhard,
Wirtschaftlicher
Vorstand



Diakon Thomas Klenk

Diakon Thomas Klenk,
Pädagogischer
Vorstand

Mitten im Leben heißt: aktiv und sichtbar dabei sein

Inklusion wird auf der Karlshöhe in zweifacher Hinsicht gelebt: Zum einen werden die Menschen mit Unterstützungsbedarf ermutigt, aktiv am gesellschaftlichen Leben teilzunehmen. Zum anderen ist die Gesellschaft jederzeit eingeladen, die Arbeit und das Leben auf der Karlshöhe kennenzulernen, sei es durch Besuche, Veranstaltungen oder ehrenamtliches Engagement.

Von Dr. Dörte Bester

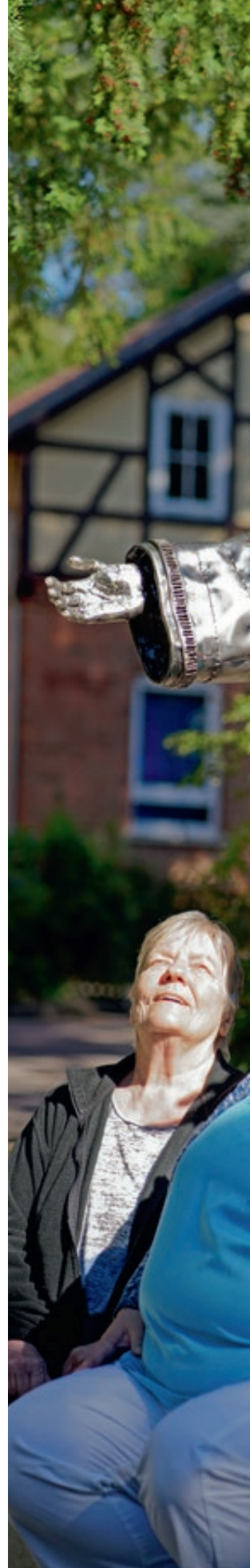
Mitten im Leben stand Jesus. Um die 30 Jahre alt, umgeben von Menschen, die ihm verbunden und mit ihm unterwegs waren. Er hatte eine Aufgabe, seine Mission: Menschen mit Worten und Taten von Gott zu erzählen; hörbar und spürbar wurde die Liebe Gottes für alle, die ihm begegneten. Mitten im Leben stand er selbst und hat immer wieder Menschen mitten ins Leben zurückgeholt. Frauen, Männer und Kinder, die am Rand standen, ausgegrenzt waren, weil sie krank oder arm waren, eine Behinderung hatten oder den falschen Beruf.

Mitten im Leben stand er dann auf einmal selbst mitten im Leiden: verraten und verlassen, den Mächtigen gefährlich geworden und zwischen die politischen Fronten geraten, verletzt mit bösen Worten und harten Schlägen. Mitten im Leben stand er, als die römischen Soldaten die Todesstrafe vollstreckten. Dass „mitten im Leben“ auch – manchmal ziemlich plötzlich – „mitten im Leiden“ heißen kann, dieser Erfahrung gibt die Erinnerung an das Leiden und Sterben Jesu Raum. Besonders greifbar werden diese Erinnerungen in der Passionszeit im Frühjahr und in den Wochen zum Ende des Kirchenjahres im November. Diese geben damit auch der Klage Raum über Krieg und

Gewalt, über das, was Menschen anderen Menschen antun, und der Klage über den Tod, der Menschen mitten aus dem Leben reißt.

An Ostern wendet sich die Geschichte. Mitten aus dem Tod wird Jesus auferweckt. Mitten in Trauer und Angst begegnen die Frauen am Grab dem Auferstandenen, bekommen sie – und nach und nach auch die Jünger – die Gewissheit geschenkt: Jesus lebt! Und die Evangelien machen in dem, wie sie es erzählen, deutlich: Das sind keine Träumereien und Hirngespinnste. Das Vertrauen in die Kraft Gottes wächst bei den Menschen um Jesus wirklich „mitten im Leben“. Kleopas und der andere Emmaus-Jünger (Lukas 24,13–34) erkennen den Auferstandenen, als er ihnen das Brot bricht; Thomas, als er seine Finger in die Wunden Jesu legt (Johannes 20,24–29), Simon Petrus und andere, als sie zum Fischen auf dem See sind (Johannes 21,1–14). Mitten im Leben wird die Auferstehung Wirklichkeit und entwickelt ihre Kraft.

In dieser Kraft stehen Menschen seitdem auf gegen Unrecht und Gewalt, gegen alle Mächte des Todes. Stehen ein für Gerechtigkeit und Solidarität, für Menschlichkeit und Würde. Mit beiden Beinen auf dem Boden.





Mit einem ehrlichen Blick auf die Welt und ihre Wirklichkeiten. Ausgestreckt zum Himmel, den Gott verspricht.

Die eigene Mitte neu finden

„Mitten im Leben“ versucht jeder, seinen Ort, jede, ihren Platz zu finden. Manchmal ist das schwer. Da wirft Menschen „mitten im Leben“ etwas aus der Bahn. Dann können Menschen ihren Platz im Leben verlieren – ihre Wohnung, ihre Familie, ihre Arbeit und manchmal auch ein Stück von sich selbst. Da gilt es die eigene „Mitte“ und den Ort im Leben wieder neu zu finden – zum Beispiel auf der Karlshöhe im Haus auf der Wart oder bei der Arbeit in der Therapeutischen Werkstatt. Andere haben ihren Ort im Leben, ob in einer Wohngemeinschaft für Menschen mit geistiger Behinderung, in unserem Ausbildungszentrum für Jugendliche mit körperlichen und psychischen Behinderungen oder im Alter im Karlinum. Manche von ihnen wünschen sich noch selbstverständlicher ihren Platz „mitten im Leben“ auch in

„Mitten im Leben“ versucht jeder seinen Ort, jede ihren Platz zu finden.

unserer Gesellschaft, in der Stadt, in Vereinen und auch in der Kirche zu haben. Inklusion, das heißt: selbstverständlich dazugehören und beteiligt sein – und nicht am Rand stehen oder nur zu Hause sitzen.

Inklusion denken wir auf der Karlshöhe in zwei Richtungen: Wir unterstützen Menschen, sich auf den Weg in die Stadt, ins Kino oder in die Kirche zu machen und sich einzubringen. Und: Wir laden Menschen ein, unsere Arbeit kennenzulernen, die Menschen, das Leben hier auf der Karlshöhe. So freuen wir uns über Konfirmandengruppen, die uns besuchen, über Firmen, die bei uns einen Social Day gestalten, über FSJler und BFDler, Praktikanten und Schüler, die sich über soziale Berufe informieren möchten. Wir laden Sie alle ein, zu unseren Festen, Märkten, Konzerten und Gottesdiensten auf der Karlshöhe – oder einfach zu einer Besucherführung: Mitten durchs Leben. ■



Mein Sommermärchen: einfach nur Gänsehaut pur

Der Karlshöher Erwin Siegel war UEFA-EM-Volunteer 2024

Erwin Siegel ist begeisterter Fußball-Fan und Aktivist, der sich einbringt für die Rechte von Menschen mit Einschränkungen, beispielsweise am Runden Tisch der Stadt Ludwigsburg oder als Sprecher der Rollstuhlfahrer unter den VfB-Anhängern. Dabei lief die erste Halbzeit seines Lebens denkbar schlecht, erst auf der Karlshöhe fand der Mitarbeiter der Therapeutischen Druckerei einen Neuanstoß.

Anpfiff in der Stuttgarter MHP-Arena, Slowenen und Dänen kämpfen um Tore, der Ball flippert regelrecht rauf und runter, eine mächtige Geräuschkulisse hallt durchs weite Stadion-Rund – und „der Erwin“, wie ihn alle nennen, der leidenschaftlichste und glühendste aller Fußballfans, der an 365 Tagen im Jahr eines seiner 37 VfB-Trikots trägt, ist zwar anwesend, hat aber keine Zeit fürs Spiel! Was kaum zu glauben ist. Und das an jenem Ort, an dem er sonst bei jedem Heimspiel seine Rotweißen anfeuert, nicht die kleinste Szene verpasst, alles kommentiert, flucht, die Tor-Faust in den Himmel stößt, andere Rolli-Fahrer stürmisch umarmt und jubelt; so laut als Teil einer tausendfachen Torschrei-Stimmexplosion, dass es bis zum Gaskessel rüber nach Gaisburg schallt und der Neckar hinter der Cannstatter Kurve Wellen kräuselt.

Unterwegs als UEFA-Volunteer

Heute jedoch ist ein anderer Typ gefragt, denn der UEFA-Volunteer Erwin ist im Einsatz. Und er sitzt vor dem Stadion und nicht drinnen. Es ist Fußball-Europameisterschaft und der 56-jährige wirkt als offizieller Freiwilliger mit an dem „Spectator Information Point“ der MHP-Arena, auf Deutsch: dem zentralen Infoschalter für Gäste im Stadion. Bereits im Vorfeld ist er als einziger Rollstuhlfahrer des Infopoint-Teams ausgewählt worden, um bei der Überprüfung der Barrierefreiheit des Stadions für die EM zu helfen, damit Besucher auch auf zwei Rädern überall gut hinkommen.

Fünf der EM-Spiele hat die UEFA zwischen dem 16. Juni und dem 5. Juli an das Stadion am Wasen vergeben. Mit jeweils 55.000 verkauften Karten ist die über neunzig Jahre

alte und oft umgebaute Spielstätte dabei immer ausverkauft. Logisch, dass viele der ausländischen Gäste Auskunft benötigen. „Da waren wirklich wunderbare Kontakte dabei mit den Fans aus Slowenien, Ungarn, Schottland, Belgien, der Ukraine und Spanien, mit denen ich mich gut mit Schul-englisch oder mit der Smartphone-App verständigen konnte!“, sagt Erwin Siegel. Bei

Routinen. Und tatsächlich! Die überglücklichen Schotten erhalten ihre Börse zurück, ohne dass ein Cent fehlt. Ähnlich ist die Geschichte eines verlorenen iPhones im Deutschland-Ungarn-Match: Nach dem Spiel gibt ein ehrlicher Finder das wertvolle Gerät der neuesten Generation ab. „Der Ungar, wo’s verlor gehabd hedde, isch gloy vor Freud uf dr Boda gsunka“, verfällt Erwin Siegel glücklich ins Schwäbische.

Persönlich fast im Abseits gelandet

Glück hatte Erwin Siegel nicht immer. Nicht weit von der riesigen VfB-Betonschüssel geboren, die damals noch Neckarstadion heißt, wächst der kleine Erwin auf dem Stuttgarter Hallschlag auf. Die Familie ist von häuslicher Gewalt geprägt, und obwohl der Vater ein tüchtiger Sattler bei Porsche ist, verfällt er dem Alkohol und die Ehe zerbricht. Erwin wandert ins Kinderheim auf die Schwäbische Alb, lebt als Jugendlicher in dem ehemaligen Kloster und durchläuft dort eine abgeschlossene Lehre als Landwirt. Ein pädagogischer Mitarbeiter der Einrichtung nimmt ihn mit zum VfB-Heimspiel – und es beginnt das, was die britische Universität Oxford in einer Studie als „zärtliche Liebesbeziehung zu einem Verein, einem Stadion, einer Mannschaft, zu Ball, Rasen und Tor“ charakterisiert und das häufig lebenslang

„in guten und schlechten Zeiten“ Bestand hat: echte Fanliebe eben. Wobei die schlechten Zeiten leider auch den Fan treffen können, wenn eine persönliche Zukunft abgepiffen wird, die noch gar nicht richtig begonnen hat. Erwin Siegel entwickelt eine schwere Wirbelsäulenerkrankung, die ihm nach und nach die Gehfähigkeit nimmt, ihn später in den Rollstuhl zwingen wird und Trost im Glas suchen lässt. Als Mittdreißiger

steht er millimeterscharf vor der Auslinie. Sein Körper macht nicht mehr mit und erst der strenge Verweis, den ihm sein Arzt erteilt, dass er nicht mehr sehr lange leben



Erwin Siegel macht das Megafon klar für Durchsagen.
Foto: privat

größeren Vorgängen sei ein Dolmetscher vom Infopoint-Personal hinzugekommen. Beispielsweise bei Verlustanzeigen. Da hätte ihn die Ehrlichkeit der Fans beeindruckt. Beim Schottland-Ungarn-Spiel kommt ein älteres Ehepaar aus Edinburgh zu ihm, sie hätten ihre Briefftasche verloren



Das UEFA-Volunteer-Team: Erwin Siegel, unterste Reihe, Viertel von links.
Foto: privat

mit der gesamten Reisekasse und allen Papieren und Bezahlkarten. Erwin Siegel nimmt den Verlust für das Info-Team auf und startet die für solche Fälle festgelegten

werde, wenn er so weitermache, stoppt ihn kurz vor dem endgültigen Abseits.

Die Karlshöhe ist zur Heimat geworden

„Als der Erwin zu uns kam, war die Suchterkrankung noch ein großes Thema“, erinnert sich Wolfgang Kilper, Leiter der Therapeutischen Druckerei der Karlshöhe, Druckermeister und pädagogischer Arbeitsanleiter. „Ich war volle drei Monate in Winzenden auf Entzug“, sagt Erwin Siegel. Dann taucht für mich die Frage auf: Was machst du nach der Therapie? Eine Ärztin dort rät ihm, sich die Unterstützung einer Einrichtung zu suchen, um dem Leben Schritt für Schritt wieder einen Spielplan zu geben. „Für mich kam nur ein christliches Haus in Frage, denn ich habe einen sehr starken Glauben“, sagt Erwin Siegel, und so sei er „Weihnachten vor 20 Jahren auf die Karlshöhe gekommen“ und habe sich „bewusst für die Druckerei als Arbeitsplatz“ innerhalb der Therapeutischen Werkstatt entschieden. Wolfgang Kilper und andere Mitarbeitende der Karlshöhe seien für ihn eine große Hilfe gewesen. Die Karlshöhe sei seine Heimat, „wäre die Karlshöhe nicht gewesen, gäbe es mich heute nicht mehr“, sagt Erwin Siegel. Heute ist er ein versierter Fachmann für die Druckereiweiterverarbeitung, der auch viel an der Heftmaschine arbeitet – ein „sehr zuverlässiger Mannschaftsspieler“, sagt Wolfgang Kilper, selbst Fußballfan, allerdings vom FC Bayern.

Letzter Anpfiff in Stuttgart, wieder kämpfen zwei EM-Mannschaften um Tore. Wie Deutschland und Spanien um das Weiterkommen ringen, verfolgt Erwin Siegel auf einem Bildschirm in seinem Infostand. „Leider haben wir ziemlich unglücklich verloren, aber das ist nicht entscheidend“, sagt er. Deutschland habe sich bei diesem Turnier von seiner besten Seite als Gastgeber gezeigt – beispielsweise in Stuttgart. Für ihn zähle jedoch vor allem, dabei gewesen zu sein als Teil des UEFA-Teams. „Für mich war das mein persönliches Sommermärchen – einfach nur Gänsehaut pur!“ ■ *Michael Handrick*

Die Therapeutischen Werkstätten – der Arbeitsplatz von Erwin Siegel

Weiterlesen: Erwin Siegel arbeitet in der Therapeutischen Druckerei der Karlshöhe. Sie ist ein Teil der Therapeutischen Werkstätten, die sich außerdem aus einer Holz-, Metall- und Kreativwerkstatt zusammensetzen. Eine Multimedia-Reportage zeigt, wie Menschen hier den Weg zurück ins Leben finden.

km.karlshoehe.de/therapeutische-werkstaetten



Ziemlich beste Karlshöher Freunde

Erwin Siegel und Birgit Weber sind Rollstuhlfahrer und begeisterte Kinofans. Ihr Lieblingsfilm: Ziemlich beste Freunde. Zwar sausen sie nicht mit einem Maserati Quattroporte über die Karlshöhe, aber da Erwin Siegel einen leistungsstärkeren E-Rolli hat, hängt sich Birgit Weber gern einfach hinten an – und ab geht die Post! In diesem Interview sprechen sie über sich, ihre Freundschaft und die mangelnde Barrierefreiheit, mit der Rollstuhlfahrer heutzutage immer noch kämpfen müssen.

km.karlshoehe.de/ziemlich-beste-karlshoeher-freunde



Mit Erwin Siegel in der MHP-Arena beim VfB-Heimspiel (Film)

In dem Video erleben wir Erwin Siegel live als Fan in der Cannstatter MHP-Arena und erfahren, wie sich die Rollstuhlfahrer unter den VfB-Fans organisieren. Denn Erwin Siegel ist einer ihrer Wortführer, der kein Heimspiel verpasst. Er trägt an „fast allen Tagen“ im Jahr ein VfB-Trikot, an seinem Rolli sind vier VfB-Fahnen befestigt sowie ein Maskottchen „Fritzele“. Ohne VfB-Basecap und VfB-Schal kennt man ihn nicht, im Winter hält er seine Hände mit VfB-Wärmehandschuhen warm und schläft natürlich in Vereinsbettwäsche.

km.karlshoehe.de/vfb-leidenschaft-hat-einen-namen-erwin-siegel



Nicht verpassen: Fußball-Talk mit Erwin auf Instagram

Fußballverstand mit ganz viel Herz beweist Erwin Siegel auch in seinen wöchentlichen Heimspiel-Analysen des VfB Stuttgart auf dem Instagram-Account der Karlshöhe

www.instagram.com/karlshoeheludwigsburg.



Engagement, das unbezahlbar ist

Die aktuell über sechzig Ehrenamtlichen der Karlshöhe sind nicht nur sehr unterschiedliche Persönlichkeiten, sondern auch in sehr vielfältigen Einsatzbereichen unterwegs. Doch eines ist allen gemeinsam: Sie setzen sich für die Menschen der Karlshöhe ein und sie sind ein wichtiger Teil unserer Karlshöher Gemeinschaft. Auf den folgenden Seiten stellen wir einige dieser hochengagierten Menschen vor – stellvertretend für alle anderen Ehrenamtlichen, die sich an vielen Stellen einbringen!

Die Löwenmutter



Fotografiert werden wollte Klara Müller nicht, aber ihre Hände am Klavier dürfen wir zeigen.

In der Erinnerung kehren die Gedanken von Klara Müller* oft in jene Jahre in Japan zurück, als sie dort mit ihrer Familie lebte und Hans ein kleines Kind war. Für die Japaner eine Sensation: ein bildhübsches lockiges blondes Kind. „O-mochi“ rufen sie ihn, das heißt Reisbällchen und bezieht sich auf seine runden Bäckchen. In der Pubertät schießt Hans enorm in die Höhe, das beunruhigt Klara Müller zunächst nicht weiter, sind doch viele Jungs in diesem Alter vor allem dünn, schlaksig und lang. Doch als er häufig in Ohnmacht fällt, kommen die

ersten Bedenken. Die Diagnose: eine seltene Stoffwechselkrankheit. Heute ist Hans ein Pflegefall und lebt im Haus am Salon auf der Karlshöhe. Dort erhält er viel Besuch von seiner Mutter, die vom ersten Krankheitstag an nicht von seiner Seite weicht und den Kampf aufnimmt mit dieser speziellen Krankheit – und überhaupt mit allen widrigen Umständen, die Schwersterkrankte in unserer Gesellschaft mitunter erfahren müssen. „Ich bin eine Löwenmutter“, sagt Klara Müller über sich und ihre Geschichte, „manchmal aber mit schwerem Herzen.“ Dennoch voller Energie und Tatkraft. Zu diesem „Trotz alledem!“ zählt für Klara Müller auch das Musizieren. Die ehemalige Professorin für Sozialpsychologie, die noch im Ruhestand an der Musikhochschule in Stuttgart zusätzlich Musik studiert, startet ehrenamtlich ein musiktherapeutisches Freizeitangebot für Schwerstbehinderte. Die Teilnehmenden treffen sich regelmäßig zum gemeinsamen Musizieren – begleitet von Klara Müller am Flügel. Und wenn ein Bewohner vielleicht auch nur an einer bestimmten Stelle seinen Einsatz summieren kann, so ist auch das ein Dabei sein und gesehen werden!

*Name redaktionell geändert

Die Herzenspädagogin

„Eigentlich wollte ich immer Lehrerin werden“, sagt Sigrid Guhr „und zwar für Mathematik.“ Mathematikerin sei sie zwar geworden, aber in einer ganz anderen Branche. Ein Berufsleben lang arbeitet sie in der Pharmaindustrie und der IT. Dann, im Ruhestand, kommt die Chance, den Berufstraum Lehrerin noch einmal aufleben zu lassen. Im Ausbildungszentrum der Karlshöhe besteht großer Bedarf an Nachhilfe, zumal Mathematik bei den kaufmännischen Berufsausbildungen nicht ganz unwichtig ist. Sigrid Guhr gibt nicht nur Stunden und erlebt den Kontakt zu den Auszubildenden, sie lernt auch Lehrkräfte kennen und steht mit diesen im Austausch. „Dadurch kenne ich den Lehrstoff und weiß immer, wo der Unterricht gerade steht“, sagt Sigrid Guhr. Sie setzt sich mitunter sogar mit ins Klassenzimmer, um stets für ihre Schüler auf der Höhe des Lehrplans zu sein. Der fitten Pensionärin, die grundsätzlich nur mit dem Rad vom Wohnort Bietigheim auf die Karlshöhe kommt, gibt das sehr viel. „Ich arbeite einfach sehr gerne mit den jungen Menschen“, sagt Sigrid Guhr. Und die jungen Menschen arbeiten sehr gerne mit ihr.



Sigrid Guhr auf der Karlshöhe

Die Pflanzenretterin

„Wenn ich eine Internetseite hätte für mein Hobby, dann müsste sie *Pflanzenretterin.de* heißen“, schmunzelt Gerlinde Berger, Ehrenamtliche im Gebrauchtwarenladen der Karlshöhe und Inhaberin der Agentur „Berg-erline“ in Ludwigsburg. Die Designerin, die beruflich in ihrem Atelier in der Karlskaserne künstlerisch gestaltete Schallabsorber und Akustikbilder entwirft und mit ihren Objekten in der Barockstadt in etlichen öffentlichen Gebäuden vertreten ist, hat ihr Herz privat an weggeworfene Pflanzen verloren. Die sammelt sie ein, topft sie neu um und pappelt sie in einem ihrer drei Gärten wieder hoch. Anschließend werden die Pflänzlein, Ableger, kleinen Bäumchen,

Rosen oder andere Blumentöpfe als ehrenamtliche Zuarbeit dem Gebrauchtwarenladen der Karlshöhe zur Verfügung gestellt. Und der freut sich: „Unser tägliches Pflanzenangebot für den kleinen Geldbeutel verkauft sich sehr gut“, sagt Angela Franke vom Gebrauchtwarenladen. Gerlinde Berger hat selbst somit ein völlig neues Ehrenamt erfunden: Sie verbindet ihren „grünen Daumen“ für Pflanzen mit ihrem sozialen Engagement. „Vor den Menschen, die im Gebrauchtwarenladen arbeiten, habe ich große Achtung. Ich finde selbst als Kundin dort immer wieder etwas Schönes, beispielsweise Bücher. Da ich an sich nicht bedürftig bin, möchte ich dafür etwas zurückgeben und bringe dauerhaft ein- bis zweimal die Woche eine Fuhre Pflanzen mit dem Auto vorbei. Das ist zwar nicht direkt ein Gegenwert, aber der Wunsch, nicht nur zu nehmen, sondern auch etwas zu geben.“



Gerlinde Berger in ihrem Atelier

Die Märchenerzählerin

„2007 war mein Vater Klient im Haus am Salon und ich habe ihn jeden Tag besucht“, erzählt Viviane Werner. Dabei habe sie erkannt, wie wichtig ehrenamtliches Engagement im Karlinum ist. Gleich mit dem Ruhestand sei sie eingestiegen. Mittlerweile gehört die ehemalige Feinelektronik-Schweißerin seit sechzehn Jahren zum

festen Stamm der ehrenamtlich Engagierten. „Durch Menschen wie sie werden für unsere Bewohner tolle Zusatzangebote möglich“, sagt Julia Blickle, Geschäftsbereichsleiterin der Altenhilfe. „Ich bin gern mit alten Menschen zusammen, das macht mir viel Freude“, sagt Viviane Werner. Und dabei spricht sie nicht nur als Besucherin. Nach einer schweren Operation war sie selbst ein halbes Jahr lang zur Pflege im Karlinum. In dieser Zeit habe sie viele Freundschaften

geschlossen. Derzeit komme sie zweimal in der Woche. Jeden Dienstag veranstaltet sie ein Projekt, das ihr besonders am Herzen liegt: eine Märchenstunde. Bei Kaffee und selbstgebackenem Kuchen liest sie den Senioren ein Märchen vor. Ihre persönliche Lieblingsgeschichte: Die kleine Meerjungfrau von H. C. Andersen. Das Ende sei zwar traurig, sei aber sehr tiefgründig in den Aussagen. Freitags lädt sie die Senioren

dann zur Bastelgruppe ein. „Ich bin bei allen Festivitäten als Helferin dabei“, sagt Viviane Werner. Ob beim Adventsbasar, beim Ostermarkt oder Tag der offenen Tür. Dabei kann sie auch ihre Hobbys mit dem Ehrenamt verbinden: Marmelade kochen und Stofftiere basteln. Beides wird sehr gerne gekauft und der Erlös geht ans Karlinum.

Die Chormusik-Bewegerin

Wenn es im ehrenamtlichen Bereich so etwas wie Start-ups gäbe, dann wäre Christiane Hähnle vermutlich eine Vorzeigegründerin. Nur dass es sich bei ihr nicht um eine Unternehmerin handelt, wengleich mit viel Gründergeist und positivem Optimismus ausgestattet!

Rund ein halbes Dutzend ehrenamtliche Chöre im Landkreis Ludwigsburg hat sie in wenigen Jahren ins Leben gerufen, denen alle eines gemeinsam ist: Man kann einfach mitsingen. Womit auch schon der Markenname ausgesprochen wäre, unter dem Christiane Hähnle ihr Engagement bekannt gemacht hat: Projekt Einfach Singen.

„Ich habe die Musik immer geliebt und komme von Haus aus von der Klassik her“, sagt die gelernte Musikalienhändlerin, die es in jungen Jahren in dieser Branche beruflich bis nach Hamburg verschlägt. „Ich war gerade dabei, mit der Bratsche ein weiteres Instrument zu erlernen, als ich vor einigen Jahren einen Verkehrsunfall mit Schädel-Hirn-Folgen hatte“, erzählt Christiane Hähnle. Mittlerweile sei sie stabil und freue sich auch, dass „man ihr es nicht mehr ansehe“.

Als klar war, dass sie gesundheitlich nicht in die alte Berufstätigkeit zurückkehren könne, war der Weg frei, sich ganz



Viviane Werner

der Leidenschaft für moderne und spontane Volkschöre zu widmen. „Ich wollte mit Menschen allen Alters – ohne Notenblatt, unverbindlich, in lockerem Rahmen, an besonderen Orten, und ohne Schubladen-Denken einfach singen“, erzählt die Sachsenheimerin. In der Folge erlebt sie, dass sie Gruppen schnell und spontan zusammenbringen kann. Über das Singen entstehe dabei „eine unglaublich positive Energie und Gemeinschaft“. Und das sei „etwas, woran es unserer Gesellschaft häufig fehlt“.

Dabei sei ihr der soziale Gesichtspunkt grundsätzlich besonders wichtig. „In meinen Chorprojekten sind alle willkommen.“ Es gehe um Freude an der Musik und am Austausch, um Begegnung und Miteinander, unabhängig von Können, Alter, Geschlecht, Religion und Nationalität. „Alle singen und tanzen zusammen“. Das habe sie oft erlebt und das mache dankbar und demütig. Das spricht sich natürlich auch bis zur Karlshöhe herum.

Über Katrin Bärin, Leiterin des Fachdienstes Teilhabe im Bereich der Menschen mit geistiger Behinderung ergibt sich ein vertiefter Kontakt. Schnell entsteht die Idee eines inklusiven Chorprojekts für Menschen mit geistigem Handicap, das gleichzeitig ein offenes Angebot für das ganze Quartier darstellt. Mit dem Haus am Salon findet sich rasch ein Übungsraum für die 14-tägigen Proben. Unterstützt wird das Ganze von weiteren Ehrenamtlichen aus den Reihen des Projekts Einfach Singen, die mit auf die Karlshöhe kommen

Dabei wird auch das Thema Unterstützte Kommunikation einbezogen. „Wir haben Menschen im Chor, die aufgrund



Christiane Hähnle: inspirierend und mitreißend

lautsprachlicher Einschränkungen nur assistiert mitwirken können, das funktioniert beispielsweise über einen so genannten Talker“, sagt Christiane Hähnle. Wenn der Chor etwa „Marmor, Stein und Eisen bricht“ des Interpreten Drafi Deutscher singt, kann das betreffende Chormitglied den Refrain „dam, dam“ über den Talker ausgeben. Ferner wird mit Shakern gearbeitet, das sind beispielsweise Handschuhe mit integrierter Rassel – und selbst Gießkannen werden zu Klopfinstrumenten.



„Ich möchte nicht, dass man uns nur zuhört, weil wir ein inklusiver Chor sind, sondern weil wir begeistern“, unterstreicht Christiane Hähnle. Das neueste Lieblingslied des Chores sei übrigens „Alle Menschen haben Träume“ von Lichterkinder und habe damit den bisherigen Favoriten abgelöst: „Ademlos durch d' Nachd“ – Helene Fischer auf Schwäbisch. ■ *Michael Handrick*

Alle sollen mitmachen, alle sind mit Begeisterung dabei!

Kontakt: meike.bachem@karlshoehoe.de

Vom Schweizer Alpengasthof zum diakonischen Ferienhaus

Seit über 60 Jahren betreibt die Karlshöhe das Ferien- und Tagungshaus Lauchbühl – vor allem mit der Unterstützung von Ehrenamtlichen.

Dass die Karlshöhe Ludwigsburg auf einer Anhöhe liegt, verrät schon der Name. Doch mit dem Anstieg die Königallee hinauf zum Südrand von Ludwigsburg ist es längst nicht getan. Die höchste Einrichtung des Diakoniewerkes befindet sich in etwa 1.500 Meter Höhe in den Schweizer Alpen! Denn dort liegt, in der Nähe von Grindelwald, das Ferien- und Tagungshaus Lauchbühl.



Foto: Johannes Bertsch

Wer zu Fuß oder mit dem Grindelwaldbus zur Großen Scheidegg unterwegs ist, kommt an der Karlshöhe „Alpenfiliale“ direkt vorbei, an den drei im alpinen Stil gebauten Holzgebäuden: Haupthaus, Chalet und Hüsli.

Seit sechzig Jahren ist das ehemalige Alpenhotel im Besitz der Stiftung Karlshöhe, seitdem waren unzählige Gruppen und Einzelgäste zu Gast. Ganze Generationen von Karlshöhe-Bewohnern und Diakoninnen und Diakonen mit Familien haben hier Freizeiten und Urlaube verbracht. Dabei ist das Haus seit jeher auch offen für jedermann und freut sich ebenso über Gäste, die nicht direkt über Kirche und Diakonie kommen.

Betrieben wird die Anlage fast ausschließlich von Teams von Ehrenamtlichen aus Ludwigsburg und Umgebung. Dabei werden nicht nur die Gäste bewirtet und das Haus in Ordnung gehalten, es wird auch bei Handwerksarbeiten selbst Hand angelegt, tüchtig gesägt, gehämmert, gemauert oder gestrichen. Den Urlaubenden

oder Tagungsgästen kann das gleich sein, denn sie sind ebenso liebevoll in Vollpension versorgt wie in einer Herberge und haben zusätzlich, sofern gewünscht, Anschluss zur Gemeinschaft.

Schweiz zu günstigen Preisen

Ein Haus mit christlichem Geist und familiärer Note, urig, schlicht, ehrlich und rustikal. Gelegen am Fuß des Wetterhorns bietet die Umgebung unzählige Wanderwege und Urlaubs-Möglichkeiten. Allein das Panorama ist vom Feinsten: Die gemütlichen Holzhäuser befinden sich an der Flanke mächtiger Berghänge, umgeben von Almwiesen mit vielen imposanten Weitblicken ins Tal, auf die Gletscher und auf die Eigernordwand. Beliebte Ausflugsziele sind beispielsweise eine Gletscherschlucht, Wasserfälle, Thuner und Brienersee, Freilichtmuseum Ballenberg, die St. Beatus-Höhlen oder die Tell-Freilichtspiele in Interlaken. Bus- und Bahnanschlüsse ergänzen die schier unerschöpflichen Ausflugsmöglichkeiten.

Wer hier wandern möchte oder mit dem Mountainbike auf ausgewiesenen Strecken unterwegs sein, findet 14 Ein- und Zweibettzimmer und zwei Familienzimmer zur Auswahl. Es können bis zu 32 Gäste beherbergt werden. Alle Zimmer sind zentral beheizbar und haben fließend warmes und kaltes Wasser. In den Gästehäusern sind Duschen und WC auf den Etagen. Im Haupthaus stehen ein Speisesaal sowie ein Tagungsraum zur Verfügung, auch mit WLAN. Und wer es ganz für sich mag, der kann als Selbstversorger für vier Personen das Hüsli buchen, ein kleines und separates Alpenhäuschen wie aus dem Bilderbuch. ■

Michael Handrick



Der Bergfreund

Foto: Johannes Bertsch

Rund zehn Teams sind es, die während der Saison abwechselnd von der Karlshöhe aus anreisen und den Lauchbühl betreiben, das Ferien- und Tagungshaus der Karlshöhe in den Schweizer Alpen. Der Jahresbericht-Redakteur Michael Handrick hat sich mit Dieter Mauz getroffen, der stellvertretend für alle diese hochengagierten Ehrenamtlichen von seinen Erfahrungen berichtet.

Wenn ich für den Lauchbühl* einen Werbeslogan erfinden müsste, hieße der: Einfach besonders“, sagt Dieter Mauz, Ehrenamtlicher im Ferien- und Tagungshaus Lauchbühl der Karlshöhe bei Grindelwald. Seit 18 Jahren ist der 67-jährige ehemalige Religionspädagoge und Karlshöher Diakon dort in den Berner Alpen als Freiwilliger engagiert. Einfach sei beispielsweise die Ausstattung der urigen Gästezimmer, bei denen vieles noch so bodenständig gezimmert sei

wie man es bei einem über einhundert Jahre alten Alpenhaus erwartet. Einfach, aber gut sei auch die Verpflegung der Gäste „nach Hausmänner- oder Hausfrauenart handwerklich gekocht“.

Besonders sei hingegen der Moment, „wenn man nicht weit vom Haus direkt vor der Eigernordwand steht und die Kerzen gerade in den Himmel geht“. So hoch, dass der obere Teil in den Wolken liegt und nicht zu sehen ist. Besonders sei es auch, wenn man im Sommer über Schneefelder läuft oder sich das leere Bachbett vor den Häusern nach einem Regen in einen

*Der vollständige Ortsname lautet: Der Lauchbühl – das Tagungs- und Ferienhaus.



rauschenden Gebirgsbach verwandelt; oder wenn auf der einspurigen Gebirgsstraße der urige Schweizer Postbus kommt, der fast so breit ist wie diese und kurioserweise auch noch gesetzlich geregelte Vorfahrt hat. Aber ganz besonders sei eben, dass der idyllisch gelegene Gästebetrieb ausschließlich von Teams von Ehrenamtlichen versorgt wird, die dazu im perfekt abgestimmten Stabwechsel von der Karlshöhe zu ihrem Einsatzort anreisen.

Teams zu vier Ehrenamtlichen

Als der Karlshöher Diakonieverband im Jahr 2006 über eine Anzeige im Mitgliederheft *DAFÜR* Ehrenamtliche für den Lauchbühl sucht, zögert Dieter Mauz keinen Moment. „Ich koche gerne und hatte das schon bei diversen Freizeiten für Gruppen gemacht“, sagt der passionierte Bergfreund. Damals ahnt er noch nicht, dass seine ganze Familie mit dem Ferienort verbunden sein wird und auch Kinder und Enkel dort Urlaube verbringen werden.

Oben: Alpengipfel „gleich hinterm Haus“
Unten: Werner Mauz
Fotos: privat



„Ich bin damals ziemlich schnell Teamleiter geworden“, erzählt Dieter Mauz. Der leitet eine Gruppe von vier Ehrenamtlichen. Rund zehn Teams gibt es auf der Karlshöhe, sie reisen in der Regel vom 1. Juni bis zum 30. September für eine Woche, 10 oder 14 Tage auf den Lauchbühl und lösen dort die Vorgänger-Einheit ab. „Ähnlich wie Hotelangestellte begleiten wir unsere Gäste durch den Tag“, sagt Dieter Mauz. Morgens zwischen 8 und 8.30 Uhr gibt es Frühstück, das Lunchpaket für den Tag packen sich alle Gäste selbstständig am Buffet. Ein warmes Abendessen gibt es pünktlich um 18 Uhr. Tagsüber sind die Gäste unterwegs, beispielsweise bei Wandertouren oder auf Ausflügen. Für die Ehrenamtlichen Zeit, weitere hauswirtschaftliche Arbeiten, Rasenmähen oder kleinere Reparaturen zu übernehmen. „Ich habe in meinem Team immer jemanden, der es handwerklich besser kann als ich selbst“, sagt Dieter Mauz mit einem Augenzwinkern. Auch er habe es nicht von Anfang an verstanden, als Teamleitung die

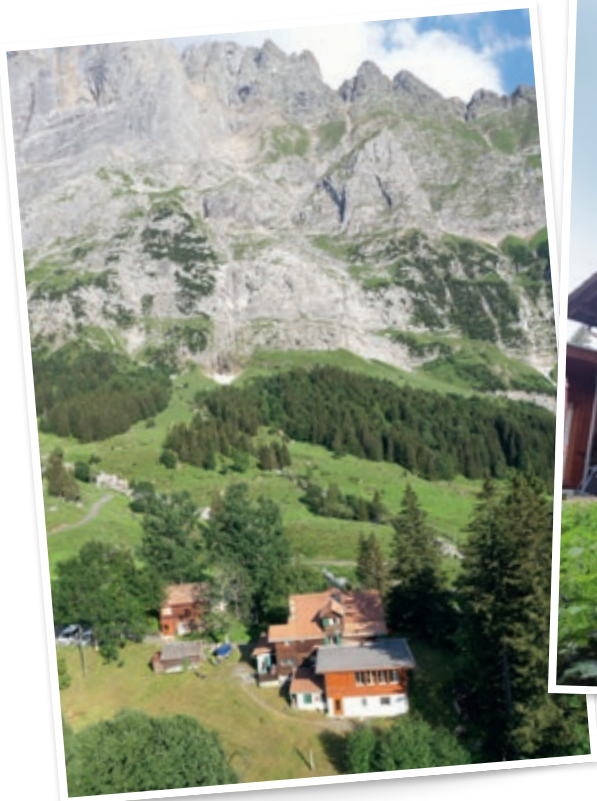
Mengen der Lebensmittel zu kalkulieren, Bestelllisten zu führen oder die Kasse abzurechnen. Im Lauf der Zeit erfährt man aber, aus welcher Dorfbäckerei das Brot kommt und woher die Molkereiprodukte, die morgens der erste Bus bringt; wo die schönsten Ausflugs- und Wanderziele liegen, was noch günstig ist an Ausflügen in der nicht eben preisgünstigen Schweiz oder gar kein Geld kostet.

„Das Gute ist, dass Neulinge im Ehrenamt-Team sorgfältig an ihre Aufgaben herangeführt werden.“ Man müsse aber als Ehrenamtlicher auch nicht zwingend Teamleitung werden. Jeder hat seine Aufgabe und Stärken. Insgesamt sei es einfach faszinierend zu sehen, wie die vielen sehr unterschiedlichen Persönlichkeiten in den Teams jeweils ihre Begabungen, Zeit und Energie in das gemeinnützige Projekt einbringen für den guten Zweck.

Tagungshaus mitten in der Bergnatur

„Der Lauchbühl ist schon lange keine rein

Fotogalerie Lauchbühl:





Handwerksküche nach Hausmänner- und Hausfrauenart: Das Team Mauz im Kücheneinsatz

diakonische Erholungseinrichtung mehr“, sagt Dieter Mauz, weder Ehrenamtliche noch Gäste kämen ausschließlich aus dem kirchlichen Milieu, das Haus sei offen für jedermann. Aktuell hätten sie beispielsweise Tagungsgäste von einer Schweizer Universität gehabt. Gerade für Tagungen sei Lauchbühl interessant, da die Karlshöher IT dort eine entsprechende Tagungstechnik mit WLAN aufgebaut hat. Die Anreise sei per PKW oder mit dem Zug möglich. Natürlich sei eine gewisse diakonische Identität gleichzeitig für immer ein fester Bestandteil der Einrichtung. Sie spiegele sich beispielsweise in dem Ritual, den Tag mit einem Impuls einzuleiten. „Den überlege ich mir immer sehr genau mit Blick auf das anwesende Publikum“, schmunzelt Dieter Mauz, je nachdem könne der auch einmal weniger geistlich, aber dafür humorvoll ausfallen!

Überhaupt sei vieles von den Gruppen und Einzelgästen abhängig. Manche wollten beispielsweise abends ihre Ruhe, viele nur ein Bier trinken oder ein Glas Wein, manche Gruppen hingegen ein zünftiges Hüttenfest, andere wiederum gemeinsam Lieder singen. Die Ehrenamtlichen könnten sich jederzeit ins „Stübli“, einen eigenen Aufenthaltsraum, zurückziehen. „Die Tür bleibt offen“, sagt Dieter Mauz, „dann wissen alle: Man darf stören“. Wichtig sei noch: Ein Ehrenamtsaufenthalt im Lauchbühl sei kein Urlaub und abends falle man müde ins Bett. Wer aber die Ehrenamtstätigkeit durch eigene Urlaubstage ergänzt, dem stünde eine grandiose Bergwelt offen, die zu unzähligen kleinen und großen Ausflügen und Abenteuern einlädt und die Menschen allein durch die gewaltige Natur in den Bann schlägt. „Das fühlt jeder sofort“, ist sich Dieter Mauz sicher. ■ *Michael Handrick*



www.lauchbuehl.ch

Zwei Fragen an Gaby Maile, Geschäftsbereichsleiterin der Hauswirtschaft der Karlshöhe und Leiterin des Ferien- und Tagungshauses Lauchbühl

Das Ferienhaus Lauchbühl wird ausschließlich von Ehrenamtlichen betrieben. Wie kann man sich das vorstellen?

Unsere Ehrenamtlichen schlüpfen in die Rolle des Gastgebers, sie empfangen, versorgen und verabschieden unsere Gäste während ihres Aufenthaltes, sie sind zuständig für einen reibungslosen Ablauf, Einkäufe, die Sauberkeit des Hauses, sie begrüßen unsere Gäste morgens mit einem Wort zum Tage oder musikalisch – je nach Begabung. Sie sind Ansprechpartner für alle Sorgen und Nöte, Wünsche, Anregungen der Gäste. Wir haben großen Bedarf an Ehrenamtlichen, Interessenten sind herzlich willkommen!

Was macht eine Freizeit im Lauchbühl so besonders?

Die Atmosphäre, weil Ehrenamtliche mit großem Herz und überdurchschnittlichem persönlichen Engagement unsere Gäste versorgen, hinter dem kein privatwirtschaftliches Gewinnstreben steht. Dies ist für viele unserer Stammkunden ein wichtiger Grund, dass sie uns schon so lange die Treue halten. ■ *Interview: Michael Handrick*

Wer sich ehrenamtlich engagieren möchte:

gabriele.maile@karlshoehe.de

Tel. 07141 965-131



Gaby Maile
Foto: Michael Fuchs

Ehrenamtlich auf der Karlshöhe aktiv werden – wie geht das?

Ein Gespräch mit den Koordinatoren der Ehrenamts-Arbeit auf der Karlshöhe, Michael Gross aus dem Servicebereich Kommunikation und Pfarrer Steffen Kaupp von der Projektstelle „Neue Aufbrüche“.

Wie viele ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter hat die Karlshöhe in Ludwigsburg?

Steffen Kaupp: Die Karlshöhe hat unserer aktuellen Befragung nach derzeit etwa 120 Ehrenamtliche, die uns in etwa zehn größeren sozialen Arbeitsfeldern mit ihrem sehr wertvollen Engagement unterstützen.

In welchen Bereichen sind die Ehrenamtlichen tätig?

Michael Gross: Ehrenamtliche engagieren sich in insgesamt etwas über 30 Tätigkeitsarten: in der Kinder- und Jugendhilfe, im Ausbildungszentrum der Karlshöhe, in der Altenhilfe, in der Behindertenhilfe, in den Hilfen für Menschen mit psychischen und sozialen Problemen, im Gebrauchtgutladen, in der Hauswirtschaft, in den Therapeutischen Werkstätten, in der Karlshöher



Schulstation oder in der Öffentlichkeitsarbeit. Das Ferien- und Tagungshaus Lauchbühl in den Schweizer Alpen wird hauptsächlich von Ehrenamtlichen betrieben, die in Teams aus Ludwigsburg und Umgebung anreisen.

Ehrenamtskoordinatoren: Michael Gross (links) und Projektpfarrer Steffen Kaupp

Wo liegt der Schwerpunkt der ehrenamtlichen Arbeit?

Michael Gross: Ehrenamtliche schaffen einen Mehrwert durch die Ermöglichung besonderer Angebote, die ansonsten im Alltag aus eigenen Mitteln nicht angeboten werden könnten. Dazu zählen beispielsweise Freizeitaktivitäten wie die Begleitung von Rollstuhlfahrern zu Veranstaltungen, musikalische Angebote für Menschen mit Behinderung, Mitarbeit im Café-Team des Karlinum oder die Begleitung von Menschen mit Beeinträchtigungen bei Erledigungen – um nur einige Beispiele von vielen zu nennen.

Was macht das Ehrenamt bei der Karlshöhe attraktiv?

Steffen Kaupp: Die Attraktivität liegt in der Vielfalt von Einsatzmöglichkeiten, und zwar sowohl in der Art als auch im Zeitumfang. Der Bogen reicht von Tätigkeiten wie beispielsweise der Begleitung von Menschen mit Handicap bei einem Ausflug ins blühende Barock bis zur Lernbegleitung für Kinder und Jugendliche. Die Ehrenamtlichen sind immer ein sehr wertgeschätzter Teil der Karlshöher Gemeinschaft – manche

sagen auch: der Karlshöher Familie. Oft entsteht über Jahre eine tiefe menschliche Verbindung mit einem Arbeitsbereich, den Mitarbeitenden und insbesondere den Menschen mit Unterstützungsbedarf. Die Karlshöhe bietet zudem geistliche Angebote, die ein fester Teil der Gemeinschaft und des Jahreskalenders sind.

Woran liegt es, dass die Zahl der Ehrenamtlichen zurückgeht?

Michael Gross: Die Zahl der Ehrenamtlichen ist im Zuge der Corona-Pandemie zurückgegangen, da sich viele – vor allem ältere – Ehrenamtliche verständlicherweise zurückgezogen hatten. Grundsätzlich suchen heute sehr viel mehr Einrichtungen nach Ehrenamtlichen als noch vor wenigen Jahren, Ehrenamtliche sind sehr begehrt! Dennoch erleben wir, dass sich regelmäßig Menschen für ein Ehrenamt auf der Karlshöhe interessieren.

Wie ist der Ablauf einer Ehrenamts-Bewerbung auf der Karlshöhe?

Steffen Kaupp: Die Interessenten werden zu einem persönlichen Kennenlern-Besuch auf die Karlshöhe eingeladen, um herauszufinden, für welchen Bereich Interesse besteht. Dem folgt eine Führung über die Karlshöhe sowie eine gegenseitige Vorstellung mit den Verantwortlichen im Wunsch-Arbeitsbereich. Diese übernehmen dann und stellen den Fachbereich, Menschen, Klienten und die Ehrenamts-Aufgabe weiter vor. Hat sich eine Person entschieden, auf der Karlshöhe ein Ehrenamt aufzunehmen, erfährt sie in ihrer Aufgabe natürlich auch Begleitung. Wir erkundigen uns, wie sich die Tätigkeit entwickelt und bleiben in Kontakt. Dazu gehören auch Ausflüge oder kulturelle Veranstaltungen. Zuletzt haben wir beispielsweise einen Musik- und Unterhaltungsabend veranstaltet unter dem Titel: „I ben au ebber“ – mit schwäbischem Wortwitz und viel Blues- und Rockmusik. ■ *Interview: Michael Handrick*

Arbeitskreis Ehrenamt – Einführungsvideo

Der Arbeitskreis Ehrenamt hat ein kleines Einführungs-Video gemacht über *Die fünf großen „Bs“ einer Ehrenamtstätigkeit*.

Unten im Bild: Pfarrer Steffen Kaupp vom Projekt Neue Aufbrüche.

youtu.be/LQ3s9DXDjgY



Kontakt: ehrenamt.karlshoehe.de

Tel. 07141-965-1141; info@karlshoehe.de

„Damit Menschen den Weg zurück ins Leben finden“

Sie ist das Gesicht und der Motor des Karlshöher Gebrauchtwarenladens: Diakonin Angela Franke prägte 14 Jahre lang den Laden als Leitung in all seinen Abläufen und machte ihn zu dem, was er heute ist. Im September 2024 verabschiedet sie sich in die passive Phase der Altersteilzeit.

Der Laden brummt. Der Strom an Spendern und Käufern reißt den ganzen Tag, die ganze Woche nicht ab. Angela Franke ist immer präsent und gleichzeitig wie allgegenwärtig. Sie steht an der Warenannahme, an der täglich Dutzende Umzugskartons und Waschkörbe voller Sachen ankommen. Die leidenschaftliche Pilates-Trainerin hilft beim Sortieren und Ausmisten, räumt Regale ein, legt die Preise fest und kümmert sich „ganz nebenbei“ um die Buchhaltung sowie vor allem um die Betreuung der 16 Menschen mit Unterstützungsbedarf, die aus dem Geschäftsbereich Hilfen für Menschen mit sozialen und psychischen Problemen kommen oder vom Jobcenter vermittelt werden.

Hunderte dieser Menschen hat sie im Lauf der Jahre begleiten dürfen. Manche waren psychisch krank oder hatten ein Drogen- und Alkoholproblem,

andere waren schlicht aus dem Arbeitsmarkt herausgefallen. Die Tätigkeit im Gebrauchtwarenmarkt ist als Ziel darauf ausgelegt, einen Tagesablauf einzuüben und Regelmäßigkeit zu trainieren. „Stand-by zurück ins Leben“ hat das einmal ein Klient auf den Punkt gebracht“, sagt Angela Franke. Der Laden müsse sich tragen, damit Menschen darin wieder einen strukturierten

Angela Franke





Raritäten erkennen und einpreisen – eine Spezialität von Angela Franke

Neuanfang erlernen können. „Neulich habe ich einen Ehemaligen im Baumarkt getroffen, der macht dort jetzt Karriere“, sagt Angela Franke. „Der stand hier lange immer nur stumm in der Ecke“. Das mache sie froh und auch ein bisschen stolz.

Es ist eine deutsch-deutsche Biografie, die Angela Franke zu erzählen hat. Geboren ist sie 1962 in Pirna und in der Sächsischen Schweiz auch aufgewachsen. Das Dorf, in dem die Familie lebte, hatte damals gerade einmal 500 Einwohner. Außergewöhnlich



Second Hand-Mode – eines der Standbeine des Gebrauchtwarenladens

ist, dass sie als Einzige des Jahrgangs konfirmiert wird. „Ich wollte nicht mit der Masse schwimmen“, erklärt sie ihren pubertären, stummen Protest gegen das DDR-Regime.

Folgenreich ist ihr Auftritt bei der Beerdigung einer Lehrerin. Während alle anderen auf Anordnung ihre Uniformen der Freien Deutschen Jugend (FDJ) angezogen hatten, geht sie in schwarzer Trauerkleidung dem Sarg voran. Ein Kreuz in den Händen. Das hat Konsequenzen: Sie wird unter

anderem aus der FDJ ausgeschlossen. Ein Stigma in der DDR. Schlimmer noch: Trotz guter Noten werden ihr Abitur und damit das Studium verwehrt. Sie macht eine Lehre zur Stomatologischen Assistentin, pflegt drei Jahre lang die Zähne von Kindern und Jugendlichen. Erst hinterher studiert sie endlich in Radebeul im Amalie-Sievecking-Haus in Kooperation mit Moritzburg und wird zur Diakonin ausgebildet. Anschließend arbeitet sie in der Kirchgemeinde Markkleeberg West bei Leipzig. Zur Unterstützung erhält sie ein Dienstfahrrad.

Über verschlungene Wege gelingt ihr schließlich die Ausreise aus der DDR. In Ludwigsburg angekommen sucht sie als alleinerziehende Mutter berufliche Neuorientierung. Sie arbeitet beispielsweise als Religionspädagogin und im Landeskirchlichen Museum in der Ludwigsburger Friedenskirche, hält Nachtwache im Wohnhaus der Menschen mit geistiger Behinderung im Theodor-Lorch-Weg der Karlshöhe. „Aber ich hatte immer Zeit für meine Kinder“, betont sie. Sie ist froh, an günstige Sachen zu kommen. Vor allem an Kinderkleidung, manchmal auch ein Stück für sich. Das ist der erste Berührungspunkt mit dem Karlshöher Gebrauchtwarenladen.

„Hier anzukommen, war schwer“, sagt Angela Franke. Mehr als 15 Jahre dauert es zum Beispiel, bis die Landeskirche endlich ihre Ausbildung als Diakonin anerkennt. Als Nachfolgerin von Jürgen Diehl, der den Gebrauchtwarenladen lange führte, bewirbt sie sich und wird ausgewählt. „Endlich hatte ich eine Anstellung mit geregelten Arbeitszeiten und festem Einkommen.“ Vor 14 Jahren übernimmt sie dann die Leitung der Einrichtung. „Ich liebe meine Arbeit mit dem Umgang mit Menschen und mag gebrauchte Sachen einfach.“ Auf der Karlshöhe „habe ich meine berufliche Heimat gefunden, in der ich mich verwirklichen konnte, dafür bin ich sehr dankbar“, sagt Angela Franke. ■

Michael Handrick, Thomas Faulhaber

Dan Dee: Gebrauchtwarenhelfer, Poet – und bald Betreuungskraft

Wer den Gebrauchtwarenladen der Karlshöhe besucht, der behält ein Bild zurück von vielen fleißigen Händen, die mit beachtlichem Tempo Ware entgegennemen, sortieren, einräumen und wieder verkaufen. Und alles dient der Schaffung von Jobs, die Menschen zurück in Struktur bringen.

Zwei der fleißig zupackenden Hände, die durch die Sachspenden hier Arbeit finden, gehören Dan Dee*. Der freundliche und zugewandte 35-jährige mit Basecap und Kinnbart hat keinen leichten Weg hinter sich: von einem, der nach schweren Schicksalsschlägen „in einem ganz tiefen Tal war“, bis hin zu einem engagierten Helfer in der Gebrauchtwarenannahme.

Im Rahmen seines Betreuungskonzeptes hatte er vor vier Jahren den Kampf um ein stabiles Leben aufgenommen. Die Tätigkeit im Gebrauchtwarenladen hat ihn dabei gezielt unterstützt, einen Tagesablauf einzuüben und Regelmäßigkeit zu trainieren.

Irgendwann hat er privat angefangen, über seine Gefühle zu schreiben und zu zeichnen, seine poetische Ader entdeckt. Mittlerweile füllen seine Gedichte und Illustrationen einen dicken Leitz-Ordner. Veröffentlicht hat er bisher nur auf dem Instagram-Account der Karlshöhe. Auch das Schreiben hilft ihm, mit seinem Leben besser klarzukommen.

Und auf all dem lässt sich aufbauen. Noch einmal beruflich auf der Karlshöhe neu zu starten. Beispielsweise mit einer Qualifizierung zur Betreuungskraft und dem entsprechenden Anerkennungspraktikum im

Karlinum, Wohnhaus für Senioren. Im Team und bei zahlreichen Bewohnerinnen und Bewohnern ist er schon positiv aufgefallen. Fleißige Hände sind eben auch in der Altenhilfe gefragt. ■ *Michael Handrick*

Sternennacht

(Gedicht von Dan Dee)

Der Mond scheint hell, die Sterne funkeln
Erhabenheit, ich bin ganz versunken
Setz mich hin, will nichts davon verpassen
Ganz da sein, nur so lässt's sich erfassen
Weiß nicht wohin mit meinen Augen
Kann diese Schönheit kaum glauben
Dann passiert es, mein Blick gibt recht
Eine Sternschnuppe, ja sie ist echt
wie als Kind wünsche ich mir 'was
Eine Welt mit mehr Liebe und weniger Hass

*Pseudonym, unter dem D. schreibt, der seinen Klarnamen nicht nennen möchte

Soziale Pädagogik mit weitem Horizont

Frank Hofmann und das Team der Tagesgruppe Hindenburgstraße betreuen Kinder zwischen 6 und 13 Jahren, die Probleme in der Schule, Stress in der Familie, Gewalterfahrungen oder sonstige soziale Schwierigkeiten haben und arbeiten dabei bewusst mit einem Konzept interreligiöser Öffnung. Das hat eine besondere Vorgeschichte.



Es ist Mitte der 1990er-Jahre in Israel. In dem Dorf Nes Ammim (hebräisch: Zeichen für die Völker) im Norden des Landes arbeitet ein junger Diplom-Sozialpädagoge aus Ludwigsburg. Seine Berufslaufbahn auf der Karlshöhe hat er unterbrochen, um fünf Jahre mit seiner Frau Kornelia und seinen Söhnen in dieser ganz besonderen Gemeinschaft zu verbringen. In den 1960er-Jahren war der Ort als Versöhnungsort und genossenschaftlicher Landwirtschaftsbetrieb nach dem Vorbild eines Kibbuz von europäischen Christen gegründet worden. Bis heute kommen dort vor allem Besucher aus den Niederlanden, der Schweiz und Deutschland zusammen, um sich dem interreligiösen Dialog mit Juden und Muslimen zu widmen, Freiwilligendienste zu leisten und entsprechende Workshops und Bildungsarbeit zu gestalten.

Erfahrung, dass Toleranz möglich ist

Der selbstgewählte Versöhnungsdienst sei „in seinem Leben so eine Art Schlüsselerlebnis“, erzählt Frank Hofmann, der seit der

Rückkehr in der Tagesgruppe Hindenburgstraße der Karlshöhe tätig ist. Für seine Nes Amimm-Erfahrung nimmt er seinerzeit auch in Kauf, dass er nicht als Sozialarbeiter, sondern als Gärtner eingesetzt wird, „der klassische Einstiegsjob in jedem Kibbuz“, witzelt Frank Hofmann.



Frank Hofmann

„Es wurden mir Projekte anvertraut, die ich mir selbst anfangs nicht zugetraut hatte“, sagt der heute 61-jährige. Dabei lernt er, dass scheinbar Unmögliches doch machbar ist. Und er sieht, dass jenseits der großen politisch-religiösen Konfliktlinien im Alltag der ganz normalen Menschen durchaus so etwas wie echte

religiöse Toleranz zwischen Muslimen, Juden und Christen funktioniert. Man kennt sich, schätzt sich, lässt einander gelten und lädt sich gegenseitig ein. Er wird in den Dorfrat gewählt und wächst mit den Aufgaben.

Und vor allem nimmt er teil am jüdischen religiösen Leben. So nach und nach wird es selbstverständlich, dass die christliche Familie Hofmann die Synagoge besucht und den Schabbat feiert. „Dabei ist mir aufgefallen, dass es kurioserweise wohl in jeder Gemeinde egal welcher Religion ganz



Die Familie Hofmann in den 1990er-Jahren
im Kibbuz Nes Ammim in Israel.
Fotos: privat

ähnliche Typen von Gemeindefunktionären gibt“, schmunzelt der Hardrock-Fan mit den buschigen Koteletten und dem langen Zopf. Selbst sozialisiert in der Ludwigsburger Methodistenkirche erinnert ihn manches an seine eigene Herkunftsgemeinde. Als er nach Deutschland zurückkehrt, hat sich die Idee interkultureller und interreligiöser Öffnung tief in ihm eingebrannt.

So passt es sehr gut, dass er in Ludwigsburg angeregt wird, sich ehrenamtlich für den „Dialog der Religionen“ zu bewerben, der als Gremium der Stadt Ludwigsburg angeschlossen ist und sich nicht nur für offenen Austausch einsetzt, sondern auch gegen Antisemitismus, Islamfeindlichkeit und Rassismus. Seit nunmehr fünf Jahren engagiert er sich auf dieser Plattform, ist ein geschätzter Gast in allen Gotteshäusern und Gemeinden der Stadt, immer getragen von dem Gedanken der Toleranz unter den Religionen, der vermutlich auch im 21. Jahrhundert einer der wichtigsten Schlüssel ist für ein friedliches Miteinander der Menschen.

Das möchte Frank Hofmann auch den Kindern der Tagesgruppe Hindenburgstraße mitgeben. Denn für sie setzt er sich den Großteil seines Berufslebens vor allem ein. Und das startet immerhin bereits vor

42 Jahren auf der Karlshöhe. Als 19-Jähriger beginnt er als Praktikant im damaligen Kinderheim der Karlshöhe. Für sein duales Studium wird eine eigene Praxisstelle geschaffen. Später übernimmt er eine eigene Gruppe im Oberen Haus und findet langfristig seine Bestimmung in der Hindenburgstraße. ■

Michael Handrick



Hindenburgstraße: Kinder und Familien stabilisieren

Das Zweifamilienhaus der Tagesgruppe aus den 1930ern in der Hindenburgstraße ist so bunt, wie es Kinder lieben. Auffällige großflächige Graffitis schmücken die Fassade. Gekauft hat es die Karlshöhe vor über 30 Jahren.

1991 wurde die Tagesgruppe ursprünglich für bis zu zehn Erst- bis Viertklässler eingerichtet. Betreut wird die Tagesgruppe heute von einem kleinen und fachlich sehr spezialisierten Team, in dem neben Frank Hofmann die Erzieherin und systemische Beraterin Ramona Scheytt sowie der Jugend- und Heim-erzieher Falah Hasan arbeiten.

„Gerade in der sehr wichtigen früh-kindlichen Phase haben viele Kinder weder Geborgenheit noch Verlässlichkeit gespürt“, erklärt Falah Hasan. Oft sind die Eltern in ihrer Rolle überfordert und kümmern sich nicht um ihren Nachwuchs. Plätze in der Hindenburgstraße vermittelt das Jugendamt. Die Kinder werden nicht aus der Familie gerissen, weil sie nur die Nachmittage hier verbringen. Den Rest und die Wochenenden sind sie daheim. „Wir wollen die Väter und die Mütter mit ihren Kindern zusammenbringen und die stationäre Unterbringung vermeiden“, so Ramona Scheytt.

Kurz nach dem Unterricht trudeln die Kinder ein. Sie kommen aus allen Richtungen zu Fuß oder mit dem Bus. Fällt die Tür hinter ihnen ins Schloss, mischen sie sich zu einer quirligen Gruppe. Ihre

Siebensachen fliegen nicht einfach in die Ecke. Sie werden ordentlich aufgeräumt. Die Straßenschuhe und die Schultaschen stehen in Reih’ und Glied. Die Jacken hängen ordentlich an der Garderobe. Im Flur ist angeregtes Geplauder aus dem Wohnzimmer zu hören. Zehn Kinder und drei Erwachsene in Hausschuhen sitzen gemeinsam am Tisch. Emma und Noah, Aleyna und Tarek lassen sich ihr Leibgericht schmecken. Spaghetti mit Tomatensoße und einem Löffel Parmesan. Nach dem Salat gibt es Schokopudding als Nachtisch. Das klingt nach einem ganz normalen, geselligen, familiären Essen, das für die Grundschüler aber eben alles andere als normal ist.



Klare Regeln, viel Zuwendung

An den drei Tischen herrschen klare Regeln. Gegessen wird mit Messer und Gabel. Wer etwas zu trinken möchte, fragt danach und greift nicht einfach quer über die Tafel. Vor allem aber wird über den Tag miteinander gesprochen. Sie hören sich gegenseitig zu, lassen die anderen ausreden. Jeder trägt sein Geschirr in die Küche, es wird gespült und aufgeräumt. Dann greift Frank Hofmann zur Gitarre. Die Kinder dürfen sich ein Lied



René Burtscher vom Servicebereich Kommunikation bei Fotoaufnahmen mit der Tagesgruppe



V. l. n. r.: Frank Hofmann, Ramona Scheytt, Falah Hasan

wünschen. „Wir haben mittlerweile ein ziemlich großes Repertoire.“ Noah und Aleya freuen sich, dass sie alleine eine Strophe vorsingen dürfen und die anderen beim Refrain einsteigen: „Bella Ciao“. Die Kinder sind stolz und freuen sich. Die gemeinsame Musik ist ein festes Ritual der Tagesgruppe, das die Stimmung weiter lockert und die Gruppe zusammenbringt.

Anschließend geht es ins Lernzimmer, wo jedes Kind seinen eigenen Schreibtisch hat. Hier herrscht ohne jede Diskussion konzentrierte Stille. Wer Hilfe bei den Hausaufgaben braucht, der bekommt sie. Es bleibt viel Zeit, zu spielen oder in der kleinen Werkstatt zu basteln. Im Garten steht ein Trampolin, um Energien rauszulassen. Die Regentonnen werden an heißen Tagen zum Tauchbecken.

Kürzlich wurde hier gemeinsam mit angehenden Bosch-Managern ein Kunstwerk geschaffen und aufgestellt: eine Paradies-Skulptur (siehe Interview S. 28). „Wir versuchen möglichst viel Zeit draußen zu verbringen“, sagt Frank Hofmann. Regelmäßig werden zum Beispiel Abenteuerspiele im Salonwald organisiert. Höhepunkt ist eine einwöchige Sommerfreizeit in der Oberpfalz. Urlaub ist etwas, das manche der Kinder von zuhause nicht kennen.

Nicht nur die Tage sind durchgetaktet auch die Wochen und Monate. Mittwochs ist Kinderkonferenz, in der kommt alles ganz offen auf den Tisch und es wird ernst genommen. Donnerstag ist Schwimmtag und Freitag

geht es in die Karlshöher Sporthalle. Das gibt den Kindern Struktur. Zu Fasching wird zusammen Party gefeiert, ohne Taschenlampe wird nachts gewandert und anschließend in der Tagesgruppe übernachtet. Das islamische Zuckerfest am Ende des Fastenmonats Ramadan wird zusammen mit den Eltern gefeiert ebenso wie Weihnachten mit Bescherung. Das stärkt das Bewusstsein für die Familie. Sechs dieser Familienfeste verteilen sich übers Jahr.

Die Kontakte zwischen dem Team und den betreuten Kindern halten manchmal weit über die Kindheit hinaus. Bei Ayten zum Beispiel. Fünf Jahre lang war die Tagesgruppe so etwas wie ihre Ergänzungsfamilie. Die Eltern, beide suchtkrank, nahmen das Mädchen nicht wahr. Und sie gab sich die Schuld. „Wie viele andere Kinder auch, zweifelte sie an sich“, erklärt Frank Hofmann. In der Schule hatte sie große Leistungsprobleme, verhielt sich aggressiv. Durch die Tageshilfe wurden Beziehungen geschaffen. Plötzlich fühlte sie sich wahrgenommen und geschätzt und blühte auf.

Gemeinsam konnten so feste Leitplanken im Leben des Mädchens geschaffen werden, das heute eine volljährige junge Frau ist, mitten im Berufseinstieg. Und immer noch verbunden mit der Tagesgruppe. „Als sehr wertvoll hat sich dabei auch die Beziehung zu dem Großvater von Ayten erwiesen, den ich als Geistlichen aus seiner muslimischen Gemeinde kenne“, sagt Frank Hofmann. ■

Michael Handrick, Thomas Faulhaber



Eine interreligiöse Paradies-Skulptur

Wie ist die Idee entstanden, mit den Kindern eine Skulptur zu bauen, die das Paradies darstellen soll?

Frank Hofmann: Bei der Hausaufgabenbetreuung habe ich in einem Religionsheft eines der Kinder unserer Tagesgruppe eine Zeichnung gesehen, dass in der Schule das Thema Paradies im Religionsunterricht durchgenommen wurde, und zwar unter der Frage: Wie stelle ich mir das Paradies vor? Das haben wir in der Tagesgruppe spontan aufgegriffen und festgestellt, dass dieses Thema die Vorstellungswelt der Kinder sehr anregt und beschäftigt.

Was ist dabei das pädagogische Ziel?

Das Thema Paradies findet sich sowohl im Judentum als auch im Christentum und im Islam. Deshalb ist es uns wichtig, alle Kinder, christliche und muslimische, an so etwas wie eine interreligiöse Öffnung und einen interkulturellen Dialog heranzuführen. Wer diese Dinge als Kind ganz selbstverständlich erfährt, nimmt automatisch etwas mit ins Erwachsenenleben. Gleichzeitig war es uns besonders wichtig, auch alle Kinder auf Augenhöhe einzubinden, die aus nichtreligiösen Familien kommen. Interessanterweise fasziniert auch diese Kinder auf ihre Art das Paradies-Thema.

Wie wurde das gestalterisch umgesetzt?

Jedes Kind hat seine Vorstellung vom Paradies gemalt. Dazu haben wir ein großes Bastel- und Malatelier im Keller, bei schönem Wetter machen wir das im Garten. Doch eine Skulptur, die dauerhaft in unserem Garten der Tagesgruppe aufgestellt sein soll, ist natürlich mehr als eine Bastelarbeit. Deshalb habe ich mich um ein Sozialprojekt der Firma Bosch beworben. Dabei engagieren sich künftige Top-Manager für einen sozialen Zweck. Wir konnten vier Bosch-Führungskräfte gewinnen, uns dabei zu helfen. Die haben das unglaublich klar durchdacht und praktisch in die Hand genommen. Erst einen Sockel betoniert, darauf eine turmartige Konstruktion aus Holz und Metall aufgesetzt und daran die Bilder der Kinder in Form von Würfeln eingehängt – jede Würfelseite ein Gemälde. Die Würfel sind drehbar und witterungsfest lackiert. So können Betrachter das Ganze wie eine Art drehbare Litfaß-Säule nutzen und sich alle Bilder ansehen. ■

Interview: Michael Handrick

[tagesgruppe-jugendhilfe.karlshoehe.de](https://www.tagesgruppe-jugendhilfe.karlshoehe.de)



Steffen Baudisch während der Konstruktions-Arbeiten

Bosch-Manager im Sozialprojekt

Die Bosch-Manager Anne Büttgen, Fabian Ochs, André Burger und Steffen Baudisch haben sich im Rahmen des Führungskräfte-Entwicklungsprogramms „Talent Pool“ der Bosch-Niederlassungen Schwieberdingen und Feuerbach für die Tagesgruppe engagiert und die Paradies-Skulptur technisch entworfen und umgesetzt. „Für uns Bosch-Mitarbeitende ist das eine sehr bereichernde Erfahrung, einen Einblick in diese wichtige soziale Arbeit der Tagesgruppe zu erhalten und mit den Kindern und Frank Hofmann eine solche Skulptur entwickeln zu dürfen“, sagt Steffen Baudisch von der Abteilung Customer Engineering von Bosch aus Stuttgart. „Dabei ging das Kreative von den Kindern aus und Frank Hofmann hat das Projekt pädagogisch-didaktisch begleitet.“



Judith Traub in ihrem Apartment auf der Karlshöhe: selbstbewusst und immer auf Achse. Foto: Stefan Morgenstern

Zu Besuch bei Judith Traub

Ein Gastbeitrag von Heidi Falk

Im März 2024 ruft Heidi Falk auf der Karlshöhe an. Die stellvertretende Chefredakteurin der Bietigheimer Zeitung interessiert sich dafür, wie Menschen auf der Karlshöhe ihr Leben gestalten, die möglichst selbstbestimmt mit dem Down-Syndrom leben. Sie trifft auf Judith Traub und verbringt einen Nachmittag mit der 50-jährigen Mitarbeiterin der Theo-Lorch-Werkstätten.

Herzlich, offen, kontaktfreudig – so könnte man Judith Traub beschreiben. Die Ludwigsburgerin ist im Januar 2024 50 Jahre alt geworden, ist berufstätig und wohnt in einer Ein-Zimmer-Wohnung auf der Karlshöhe. Fußläufig ist der Salonwald zu erreichen, der zu einem Spaziergang einlädt. Auch Einkäufe kann sie zu Fuß erledigen, denn ganz in der Nähe ist ein großer Supermarkt. Sie geht lieber öfter weniger Dinge

kaufen. „Gestern gab es Tomate-Mozzarella“, erzählt sie und lächelt verschmitzt. Sie muss gerade etwas auf ihre Figur achten. Die Küche bleibt aber nicht immer kalt. Nudeln mag sie total gern.

Gemeinschaft ist ihr wichtig

Über den Besuch der Bietigheimer Zeitung freut sich Judith Traub sehr. Es gefällt ihr, einmal im Mittelpunkt zu stehen, auch

wenn ihr die Gemeinschaft wichtig ist. Gerne hilft sie mit, wenn es ums Kochen oder ums Tischdecken geht, auch an den vielseitigen Gruppenangeboten nimmt sie gern teil. Sie wohnt zwar selbstständig und doch in Gemeinschaft, im Rahmen einer besonderen Wohnform. Ihrer Besucherin Heidi Falk zeigt sie, wo sie wohnt und was ihr wichtig ist. Judith Traub ist ein Mensch mit viel Persönlichkeit. Ein Teil ihrer Persönlichkeit wird durch ein bestimmtes Chromosom bestimmt, das sie nicht zwei, sondern dreimal hat. Judith Traub hat eine Chromosomenanzahl-Veränderung: Trisomie 21, auch bekannt als Down-Syndrom. Diese genetische Veränderung beeinflusst das Aussehen, aber auch die geistige, motorische und sprachliche Entwicklung.

„Es gibt vier Wohngruppen in drei Häusern“, dröselte Verbundleiter Maximilian

Mohr das Wohnkonzept auf der Karlshöhe auf. Bis vor kurzem habe Judith Traub noch „in einem klassischen Wohngruppen-Setting“ gewohnt, das jedoch gibt es so nicht mehr. Das reformierte Bundesteilhabegesetz hat viel verändert. So sei der Einzelne mehr in den Fokus gerückt. Unter anderem wirke sich das auf die Wohnverhältnisse aus.

Gleichzeitig Wohngemeinschaft und Einzelapartment

Statt großen Gruppen gibt es nun Vierer-, Sechser- und Zweier-Wohngemeinschaften. Die WG, in die Judith Traub gezogen ist, ist für diejenigen bestimmt, die ziemlich selbstständig sind und wenig Unterstützungsbedarf haben. In ihrer Gruppe wohnen zwölf Personen, die zwar gemeinsame Räume haben; jeder hat jedoch auch ein eigenes Zimmer mit Bad und Kochzeile. Eine Sperrstunde oder so etwas gibt es hier nicht. Die Bewohnerinnen und Bewohner können kommen und gehen, wie sie möchten. Ein kurzer Hinweis auf die geplante Rückkehr sei jedoch gewünscht, damit man sich keine Sorgen mache, sagt Katrin Bärnin, die den Fachdienst Teilhabe der Karlshöhe leitet.

„Ich kann mir nicht vorstellen, anderswo zu wohnen“, sagt Judith Traub. Sie fühlt sich wohl in ihrem Zimmer. Zurecht, denn sie hat es sich so eingerichtet, wie es ihr gefällt. „Hier ist meine Küche“, sagt sie stolz. Ihr privater Kühlschrank sei zwar gerade recht leer, aber die Einkaufstasche liegt schon bereit. Für Freitag braucht sie jedoch nicht zu kochen, da sie beim Mädelsabend sei. „Wir wollen Hamburger belegen“, erklärt sie. Auch im Handarbeitsbereich sei sie richtig gut, sagt sie und zeigt auf verschiedene farbenfrohe Bastelarbeiten. Farben mag sie im Allgemeinen gerne. Das lässt sich auch an ihrer Garderobe ablesen. Sie gibt Einblick in zwei prall gefüllte und kunterbunte Kleiderschränke. Auch bei ihrem Musikgeschmack hat Judith Traub ihren eigenen Kopf. Florian Silbereisen, Andrea Berg und Helene Fischer spielt sie regelmäßig auf ihrer Musikanlage ab. „Die schaue ich auch gern im Fernsehen“,

Foto: Stefan Morgenstern





Künstlerisch aktiv

Judith Traub malt und gestaltet Bilder und Objekte und schmückt damit die Wände ihrer Wohngruppe. Unter anderem hat sie diese farbenprächtigen Collagen geschaffen.



sagt sie. Von Schlagerstar Helene Fischer hat sie sogar ein gerahmtes Foto.

Ihr Herz gehört allerdings jemand anderem, nämlich dem „Bergdoktor“. In ihrer Nachttischschublade bewahrt sie einen Zeitungsausschnitt auf, der das Haus aus der Fernsehserie zeigt. „Das ist in Österreich und da will ich einmal hin und den Bergdoktor besuchen“, sagt sie.

Judith Traub hat noch weitere Fotos in ihrem Zimmer, auf denen sie mit ihren Betreuerinnen und ihrer Familie zu sehen ist. Ein Foto ihrer Mutter nimmt sie in die Hand und muss eine Träne verdrücken. „Das ist meine Mama“, sagt sie. „Ich bin zu früh aus der Mama gekommen, dann aber schnell gewachsen“, erzählt sie. Ihre Mutter hat sie oft besucht. „Sie hat mich in den Arm genommen“. Auch hätten sie Verwandte besucht. Doch irgendwann hätte ihre Mutter nicht mehr richtig atmen können und habe dann damit aufgehört. Sie schaut sich gerne Fotos an und denkt an ihre Mama.

„Das ist privat“

Auf ihrem Tisch liegen einige Briefe. „Das ist privat“, sagt sie und dreht sie um. Denn natürlich hat auch sie Geheimnisse. Einer ihrer Briefe ist an ihren Ex-Freund adressiert. „Ich habe ihm gesagt, dass ich ihn nicht mehr sehen will“, sagt Judith Traub. Er habe alle Frauen gern, das lasse sie nicht mit sich machen. In jungen Jahren habe ihr damaliger Freund ihr einen Heiratsantrag gemacht. Das mit der Hochzeit sei aber dann doch nichts geworden.

Apropos: Bei ihrer Arbeit in den Theolorch-Werkstätten in Ludwigsburg-Grünbühl gefalle es ihr gut. Sie habe nette Kollegen und Vorgesetzte. „Wir haben gerade einen Bosch-Auftrag“, sagt sie stolz. Judith Traub mag ihr Leben, wie es ist. „Alle sind für mich da“, sagt sie. Ihr Mitbewohner von nebenan sei bereits in Rente. Davon sei sie noch weit entfernt. Sie halte sich mit Kniebeugen und anderen Übungen gesund. „Ich bin fit wie ein Turnschuh.“ ■

Mit freundlicher Nachdruck-Genehmigung der Bietigheimer Zeitung

Heidi Falk wuchs im Landkreis Ludwigsburg auf, studierte Kunstgeschichte, Musikwissenschaft und Medienwissenschaft in Marburg und Stuttgart. Bei der Bietigheimer Zeitung hat sie als Praktikantin begonnen, volontiert, wurde Redakteurin und ist seit Anfang 2024 stellvertretende Chefredakteurin. Also ein echtes Eigengewächs. Das Schönste an ihrem Beruf ist für sie, dass man jeden Tag etwas Neues erleben und lernen kann. Eine Konstante gibt es: Das Schreiben. Und das liebt sie.

In ihrer Freizeit treibt sie gerne Sport – ob Krafttraining im Gym, Wandern, Yoga oder Surfen, Hauptsache Bewegung. Das wohl intensivste Hobby: Sie renoviert seit zweieinhalb Jahren zusammen mit ihrem Mann ein altes Haus in Eigenleistung. Fliesen, Mauern, Fenster einbauen und Wände einreißen: Kein Problem, kann sie inzwischen alles.



Heidi Falk
Foto: Oliver Bürkle

„Die Karlshöhe ist mein Heimathafen“

Am 11. November 2023 lädt der Karlshöher Diakonieverband zu einem ganz besonderen Anlass in die Karlshöher Kirche ein. Nicht weniger als ein Wechsel der Verbandsspitze steht im Mittelpunkt eines feierlichen Gottesdienstes. Im Beisein von zahlreichen Gästen aus Diakonie, Kirche und Sozialwesen wird Diakon Horst Haar als Vorsitzender des Diakonieverbandes verabschiedet, Diakonin Angelika Klingel in dieser Funktion berufen und Diakonin Renate Schwarz als Geschäftsführerin ins Amt eingeführt.



Angelika Klingel bei der Amtseinführung

„Die schönste Zeit meines Lebens“

„Auf der Karlshöhe habe ich die schönste Zeit meines Lebens verbracht“, sagt Angelika Klingel, die erst in den 1980er und dann, unterbrochen durch Familie und Kinder, in den 1990-er-Jahren auf der Karlshöhe Diakoniewissenschaft und Soziale Arbeit studiert und als Karlshöher Diakonin berufen wird. „Viele Jahre hatte ich seitdem leider keine Ressourcen frei, um aktiv für den Verband tätig zu sein und habe nur passiv partizipiert, mich aber immer verbunden und zugehörig gefühlt“, sagt die 62-jährige, für die es im Leben wichtig ist zu wissen, wo man herkommt und hingehört. Das Diakoniewerk Karlshöhe und der Diakonieverband seien für sie in dieser Hinsicht untrennbar, „die Karlshöhe ist mein Heimathafen“.

Nach ihrer Studienzeit durchlebt die gebürtige Gerlingerin einen beruflichen Aufstieg von der Referentin für Mitarbeitenden-Fortbildung in der württembergischen Landeskirche bis zur Geschäftsführerin der Evangelischen Frauenarbeit in Württemberg und anschließend – für die Langstrecke von 17 Jahren – zur Geschäftsführerin der Evangelischen Müttergenesung in Württemberg mit drei Vorsorge- und Rehakliniken

an den Standorten Scheidegg, Loßburg und Bad Wurzach; verantwortlich für insgesamt rund 150 Mitarbeitende und 3.000 bis 4.000 Mütter und Kinder, die jährlich in einer Kurmaßnahme der Evangelischen Einrichtungen als Patientinnen aufgenommen werden.

Hinzu kommt ein riesiger Schatz an Ehrenamts-Erfahrung: von der vielfältigen Mitwirkung in der Heimatgemeinde vor Ort bis hin zur Vorsitzenden des Landesfrauenrates Baden-Württembergs und der Mitarbeit in Gremien der Landespolitik; von der Kursleiterin der Familienbildungsstätte im Bereich Eltern-Kind-Kurse bis hin zur Mitgliedschaft in der Evangelischen Landessynode mit den Schwerpunkten Leitung, Finanzausschuss und Landeskirchenausschuss.

„Bei meinem haupt- und ehrenamtlichen Engagement leitet mich die tiefe Überzeugung, dass es notwendig ist, für Werte einzutreten. Dabei ist der Begriff der Verantwortung für mich ein Schlüsselthema“,

sagt Angelika Klingel. Zentral seien auch Gottvertrauen, Ehrfurcht vor dem Leben und der fürsorgliche Umgang mit Mensch und Schöpfung. ■ *Michael Handrick*

Es ist im Leben
wichtig zu wissen,
wo man herkommt
und hingehört.

„Bestehende Mitglieder stärken, neuen Heimat geben“ – vier Fragen an Angelika Klingel

Wie sehen Sie Ihre neue Rolle als Vorsitzende des Karlsruhöher Diakonieverbandes?

Der Diakonieverband steht in einer Zeit des Umbruchs. Fast synchron erfolgte der Wechsel im Bereich des Vorsitzes und der Geschäftsführung. Für mich geht es jetzt erst einmal darum zu lernen, wie der Verband „tickt“, zu sehen, welche Erwartungen und Bedarfe bestehen. Die Schwerpunkte des Verbandes sind traditionell Begleitung, Vernetzung, Kommunikation und Unterstützung, die dafür notwendigen Formate gilt es, aufrechtzuerhalten und weiterzuentwickeln. Dabei wollen wir die Aufgaben- und Gremienstruktur gemeinsam im Vorstand analysieren und Handlungsbedarfe bestimmen. Wie können wir bei den Mitgliedern, die schon lange dabei sind, die Bindung stärken? Und parallel so arbeiten, dass



Angelika Klingel
vor dem Brüderhaus,
Sitz des Karlsruhöher
Diakonieverbandes

Diakoninnen und Diakone engagieren sich beruflich zumeist an den sozialen Bruchstellen dieser Gesellschaft, das erfordert sehr viel Kraft und Durchhaltevermögen.

jene, die neu hinzukommen, einen Heimat finden? Renate Schwarz ist ein Glücksfall als Geschäftsführerin, und ich sehe es als eine meiner Aufgaben, sie in ihrer Funktion zu unterstützen. Diakoninnen und Diakone

engagieren sich beruflich zumeist an den sozialen Bruchstellen dieser Gesellschaft, das erfordert sehr viel Kraft und Durchhaltevermögen. Deshalb lautet die Aufgabe, den Schwestern und Brüdern den Rücken zu stärken: durch Stärkung der Gemeinschaft, durch fachliche Begleitung und geistlich-theologische Fortbildung. Ich sehe dabei

auch Chancen und Potenziale. Kirche und Diakonie eröffnen Räume und haben dort Bindungskraft, wo sie im Alltag erlebbar werden und den Menschen konkret weiterhelfen.

Welches Thema würden Sie gerne neu in den Verband einbringen?

Die Themen, die zurzeit vom Verband bearbeitet werden, sind vielfältig und breit aufgestellt.

Ich könnte mir grundsätzlich vorstellen, dem Verband das Thema Geschlechter-spezifisch vorzuschlagen, da sich in den letzten Jahrzehnten das Verhältnis von Brüdern und Schwestern gedreht hat. Waren in den 1970-er-Jahren noch zwei Drittel aller Berufenen Männer und ein Drittel Frauen, so hat sich das im Wandel der Zeit umgekehrt. Wo liegen hierfür die Ursachen? Wird das Berufsbild des Diakons für Männer unattraktiv? Im evangelischen Bereich gibt es ausgebaute Angebote der Männerarbeit, die vielleicht auch Vorbild sein könnten, um in unserem

Wird das Berufsbild des Diakons für Männer unattraktiv?

Beruf von Anfang an geschlechterspezifisch gezielter zu informieren, zu ermuntern, zu begleiten und zu unterstützen.

Warum sind Sie Diakonin geworden?

In der Bergpredigt finden wir klare Vorgaben, wie es zu einem guten Zusammenleben der Menschen kommen kann. Sie gibt uns starke Leitplanken, wie wir Christinnen und Christen unser Leben gestalten sollen. Mein Grundantrieb liegt deshalb in der Überzeugung, dass christlicher Glaube Haltung und Engagement erfordert. In der Berufung als Diakonin liegt für mich der Auftrag Jesu, bei denen zu sein, die schwächer sind und Gefahr laufen, an die Ränder der Gesellschaft abgedrängt zu werden.

Wie sehen Sie Kirche und Diakonie im Zeitalter vieler Krisen?

Wir müssen uns dem Wandel stellen. Wir sind gesellschaftlich an einem Punkt, an dem es keine Alternative mehr gibt zu dem, was man im politischen Sprachgebrauch die sozial-ökologische Transformation nennt. Wir haben über Jahrzehnte als westliche Gesellschaften partizipiert vom Fortschritt und unseren Wohlstand genährt auf Basis der weltweiten Umwelt und der Menschen im globalen Süden. Neben dem Klimawandel und zahlreichen Kriegsherden hat vor allem das massiv auf die aktuelle Krisen-permanenz eingezahlt. Jetzt werden viele Kipp-Punkte erreicht. Kirche und Diakonie haben hier einen gewissen Vorbildcharakter, sich der Welt zuzumuten als Mahnende in der Wüste und aufzurufen zur Umkehr, zum Frieden und zu einem besseren Miteinander. Ich sehe es auch sehr dezidiert als Aufgabe an, im Sinne des Evangeliums auch politisch wirksam zu sein. Das ist nicht mit einem parteipolitischen Bekenntnis verbunden. Die politische Botschaft im Dienst Jesu Christi steht für sich; sie spricht von einer integrierten Gesellschaft, die auf Verantwortung, Zuwendung, Teilhabe und Ausgleich setzt. ■ *Interview: Michael Handrick*

„Ich bin durch diese Aufgabe reich beschenkt worden“

Aufgewachsen ist Horst Haar in Nellingsheim, einer evangelischen Enklave, die fast vollständig von der Diözesanstadt Rottenburg „umzingelt“ ist. Dort besucht er acht Jahre lang die kleine Dorfschule, in der es nur eine Klasse für alle Schüler gibt. „Es war eine schöne Zeit, aber gelernt habe ich nicht viel.“ Anschließend macht er eine Ausbildung zum Mechaniker. In der Abendrealschule holt er parallel zur Arbeit die Mittlere Reife nach. Da war er 18 Jahre alt und bereits Ausbilder von Lehrlingen.

Er arbeitet im Akkord. Horst Haar sattelt um auf ein ganz anderes Pferd. Auf der Karlshöhe macht er die Ausbildung als Erzieher und Religionspädagoge, wird Diakon. An der Fachhochschule in Reutlingen studiert Haar Sozialpädagogik. Er arbeitet fast zehn Jahre lang als Ehe-, Familien-, Lebens- und Sozialberater, bevor er zum Geschäftsführer des Diakonischen Werks Tübingen berufen wird. Den Job macht er 24 Jahre lang. Dann tritt er 2012 seinen ersten Ruhestand an. Altersteilzeit mit 62 Jahren, dachte er.

Denn kurz darauf klingelt bei ihm das Telefon. Er erinnert sich an das Gespräch mit weitreichenden Folgen. Es war sein Karlshöher Mitbruder und Freund Horst Krank. Der kam sehr schnell zur Sache: Der Diakonieverband sucht einen neuen Vorsitzenden und da habe man an ihn gedacht. „Damit hatte ich im Leben nicht gerechnet“. Daraus wurden zwölf Jahre intensiver, aufwendiger und vielfältiger Arbeit, statt als Rentner auf dem Sofa zu liegen und zu lesen. Insgesamt ist er in diesen Jahren mehr als 10.000 Kilometer mit dem Auto und der Bahn für den Verband in vielfältigen Diensten ehrenamtlich unterwegs. „Dadurch bin ich reich beschenkt worden.“

Viele Fragen trieben ihn um. Zum Beispiel: Wie kann geistliche, persönliche und fachliche Begleitung, die Vertretung berufspolitischer Interessen in Kirche und Diakonie und die Mitgestaltung diakonischer Lebensverhältnisse gelingen? Was macht den Verband attraktiv, wie kann weiterhin die hohe Zufriedenheit der Mitglieder und die unterschiedliche Bindung der Schwestern und Brüder erhalten bleiben? Oder welche Zukunftsträume haben wir von unserer Gemeinschaft, Kirche und Leben? Was hält die diakonische Gemeinschaft zusammen, was ist ihr bleibender Auftrag? Das unterstreicht er in seinen Abschiedsworten. Der Diakonieverband sei für ihn immer mehr als eine Solidargemeinschaft gewesen: eine geliebte Glaubengemeinschaft. ■

Michael Handrick, Thomas Faulhaber



Horst Haar bei seiner Verabschiedung

„Zu unserem Beruf gehört untrennbar die Gemeinschaft“

Rund zwanzig Jahre zuvor war Renate Schwarz als junge Frau in der Karlshöher Kirche zur Diakonin berufen worden. Und wie einst bei der Berufung steht auch die jetzige Amtseinführung als Geschäftsführerin des Karlshöher Diakonieverbandes unter dem gleichen Johannes-Wort: „Wir wollen lieben, weil er uns zuerst geliebt hat“ (Johannes 4,19).

Dass ihr Weg einmal die Geschäftsführung der berufsständischen Vertretung der Karlshöher Diakoninnen und Diakone einschließen würde, war damals weit weg. „Der Karlshöher Diakonieverband war allerdings vom Moment meiner Einsegnung an ein Teil meiner Identität“, sagt Renate Schwarz.

Kein Wunder, ist doch Renate Schwarz familiär „vorbelastet“. Bereits die Groß- und Urgroßeltern sind Diakone, die Familie von „Glaube, Liebe und Hoffnung“ geprägt. „Ich habe immer gespürt, dass Diakonin sein mehr ist als nur ein Beruf und dass dazu untrennbar die Gemeinschaft gehört“, sagt Renate Schwarz.

Nach dem Doppelstudiengang Religions- und Sozialpädagogik führte ihr Berufsweg in die kirchliche Jugendarbeit und nach Ditzingen, wo sie bis heute mit ihrem Mann und ihren drei Kindern lebt. „Als eine der ersten durfte ich von der Unterstützung des Diakonieverbandes in den ersten Berufsjahren profitieren“, sagt Renate Schwarz, die später selbst Berufsneulinge als Mentorin begleitete, um dann über den Leitungskreis Jugendarbeit in die Delegiertenversammlung zu kommen und ab 2009 in den Vorstand des Diakonieverbandes.

„Ich bin überzeugt, dass wir in den Umwälzungen unserer Gesellschaft und Kirche einen starken Diakonieverband als Brückenbauer benötigen“, sagt Renate Schwarz. Dass die Stelle nunmehr auf 50 Prozent gekürzt ist, sehe sie auch als „Gestaltungsmöglichkeit und Chance, Dinge neu zu denken“. Der Diakonieverband habe sie als geistliche Heimat auch durch schwerere Zeiten getragen. Dazu möchte sie beitragen, dass viele Diakoninnen und Diakone auch künftig ähnliche stützende Erfahrungen machen können. ■ *Michael Handrick*



Renate Schwarz (links) bei der Amtseinführung durch Prälantin Gabriele Arnold

„Grundlegende Werte, wie wir mit Menschen arbeiten“

Unter dem Namen „Leitung. Gut zu wissen.“ verbirgt sich auf der Karlshöhe ein Qualifizierungsprogramm für den Führungsnachwuchs. Betreut wird es von Alexandra Bach aus dem Servicebereich Unternehmensentwicklung. Zum Interviewtermin begleitet sie Gabi Süß, eine Teilnehmende des laufenden Qualifizierungsprogramms 2024.

Welche Ziele verfolgt die Karlshöhe mit dem Programm „Leitung. Gut zu wissen.“?

Alexandra Bach: Grundsätzlich gibt es zwei Wege, Führungskräfte zu gewinnen: Entweder man holt sie über Neueinstellung oder bildet sie selbst aus. Der zweite Weg ermöglicht nicht nur eine passgenauere Qualifizierung, sondern ist auch eine nachhaltige Maßnahme zur Personalentwicklung und Fachkräfte-Bindung. Gleichzeitig haben neue Leitungsverantwortliche nicht das Gefühl, einfach nur ins kalte Wasser geworfen zu werden.

Der Personenkreis, der neu Führungsverantwortung übernimmt, stammt häufig aus der dritten Führungsebene und für ihn ist das Programm vorrangig zugeschnitten. Es richtet sich aber auch an weitere Personen, die sich generell auf eine bevorstehende Führungstätigkeit vorbereiten wollen.

Derzeit haben wir 18 Teilnehmende im aktuellen Kurs. Wir wollen ihnen gezielt Werkzeuge und Inhalte an die Hand geben, um auf Herausforderungen reagieren zu können. Dazu haben wir eine Reihe von Lernmodulen entwickelt in den Bereichen diakonische Unternehmenskultur, Führung, Kommunikation, Mitarbeitenden- und Teamentwicklung, Recht, Betriebswirtschaft, IT und Persönlichkeitsentwicklung.



Als stärkend betrachten wir auch den kollegialen Austausch im Kurs, die bereichsübergreifende Vernetzung mit aktuellen und zukünftigen Führungskräften der Karlshöhe.

Gabi Süß (links) und Alexandra Bach

Wie erlebt man das Qualifizierungsprogramm als Teilnehmende?

Gabi Süß: Ich habe jetzt sieben Module absolviert. Mir gefällt sehr gut, dass es nicht nur um die Vermittlung von fachlichen Inhalten geht, sondern auch um sogenannte Soft Skills. Manche Kurse gehen einen ganzen Tag, andere einen halben. Das Programm dauert ein Dreivierteljahr, findet während der Kernarbeitszeit statt und

umfasst 12 Basis-Seminare. Man bleibt hier auf der Karlshöhe, hat kurze Wege und geht nicht extern in Klausur. Ich erlebe die Fort-

Die vier Führungsebenen der Karlshöhe

1. Vorstand
2. Geschäfts- und Servicebereichsleitungen
3. Verbund- und Bereichsleitungen
4. Teamkoordinierende

Kontakt hätte. Wir Teilnehmende profitieren innerhalb der Fortbildung vom gegenseitigen Wissen und dem Erfahrungsaustausch auf Leitungsebene. Die Fortbildung ist sehr praxisnah und hilfreich gestaltet, um

in verschiedenen Situationen im Arbeitsalltag adäquat reagieren zu können. Teils wird es von eigenen Referentinnen des Servicebereichs Unternehmensentwicklung durchgeführt, teils auch von externen Lehrkräften. Ich schätze diesen Kurs sehr, da ich vor meiner Beförderung zur Bereichsleitung keine Führungserfahrung hatte und nunmehr ungefähr zwanzig Mitarbeitende führen darf.

Alexandra Bach, 41 Jahre

- Personalentwicklerin
- Diplom-Kauffrau mit Schwerpunkt Personalentwicklung
- Seit Anfang Mai 2024 auf der Karlshöhe im Servicebereich Unternehmensentwicklung

Gabi Süss, 32 Jahre

- Bachelor in Angewandte Gesundheitswissenschaften mit verschiedenen sozialpädagogischen Weiterbildungen
- Sozialpädagogische Bereichsleitung im Geschäftsbereich des Ausbildungszentrums (AZK) der Karlshöhe
- Seit 2021 auf der Karlshöhe im Bereich AZK

Haben Sie schon Erlerntes im Alltag anwenden können?

Gabi Süss: Ein Modul, das ich als besonders sinnvoll erlebt habe, heißt „Gesundes Führen/Umgang mit Veränderungen“. Die Referentin hat das Thema nicht nur umfänglich analysiert und aufbereitet, sondern auch viele Praxisbeispiele aus anderen Unternehmen mitgebracht. Ich habe selbst in unserem Geschäftsbereich einen dynamischen Wandel erlebt, seit ich auf der Karlshöhe bin und eben auch gelernt, darin die Chancen zu sehen und zu nutzen.

Welchen Raum nimmt das diakonische Profil ein?

Alexandra Bach: Als jemand, der beruflich aus der Wirtschaft kommt, erlebe ich die mit dem diakonischen Profil verbundene Wertschätzung für den Menschen als etwas Neues und Besonderes. Für mich war es ebenfalls neu, dass beispielsweise jedes Seminar mit einem Impuls beginnt, der die Teilnehmenden zu einem schönen Gedanken oder zu einer motivierenden Betrachtung einlädt. Werteorientiertes Führen ist ein Herzstück des Kurses – beispielsweise um auf das Leitbild der Karlshöhe zu schauen. Wenn man im Austausch mit anderen ist, merkt man, dass das auch gelebt wird.

Gabi Süss: In unserer Ausbildung begleiten wir junge Menschen mit Unterstützungsbedarf, die eine klassische IHK-Ausbildung durchlaufen. Alle sind sehr unterschiedliche Persönlichkeiten. Es geht um grundlegende Werte, wie wir mit den jungen Menschen arbeiten und dabei dem diakonischen Aspekt entsprechen. Werteorientiertes Führen bietet die Möglichkeit, dass alle Bereiche auf derselben Grundlage arbeiten.

Was war ihr bislang schönstes Erlebnis?

Gabi Süss: Mein schönstes Kurserlebnis war die Auftaktveranstaltung. Wir durften uns auf einem Zeitstrahl aufstellen, wer schon wie lange in Führungsverantwortung ist. Es war sehr spannend zu sehen, welche unterschiedlichen Erfahrungen wir als angehende Leitungspersonen haben; und trotzdem hatte ich das Gefühl, wir können uns auf Augenhöhe austauschen und voneinander profitieren. Sehr positiv finde ich auch den diakonischen Aspekt: Mitarbeitende wertzuschätzen und wertgeschätzt zu werden, spielt eine wichtige Rolle.

Alexandra Bach: Dem kann ich mich nur anschließen. Es ist für mich ganz wunderbar, hier auf der Karlshöhe zu arbeiten und dieses Klima der Wertschätzung zu spüren. ■

Interview: Michael Handrick

Kantorei 2024: Alles zu seiner Zeit

War es Stress? Ein bisschen allzu viel und immer mehr? Alles auf einmal statt ein jegliches zu seiner Zeit? Eines ist das Jahr 2024 auf jeden Fall für die Kantorei der Karlshöhe: in keinsten Weise alltäglich. Drei Konzerte und eine 17-tägige (!) Konzertreise sorgen unter den Sängerinnen und Sängern für anhaltende Begeisterung für ihren Chor, auch wenn – gefühlt – sich große und kleine Ereignisse jagen. 2024 ist just „A Time to Dance“, immer viel los.

Singen und Tanzen. Unermüdlich üben, hören, den Rhythmus erspüren. Klagen, wenn etwas nicht klappt, lachen bei allem, was gelingt: Ein Jegliches hat seine Zeit. In dem Bibeltext, Prediger 3,4, und in Gedichten alter englischsprachiger Poeten wie William Blake, William Butler Yeats, William Oldys und auch Emily Bronte spürt der britische Komponist Alec Roth (*1948) dem Tanz des Lebens nach. Der Chor singt sich durch Frühlingmorgen, Sommermittag, Herbstabend und Winternacht, die Jahreszeiten spiegeln wie seinerzeit bei Vivaldi das menschliche Leben, bei Roth ist es „A Time to Dance“. Die Kantorei erfüllt mit Freude, dass sie am zweiten Advent nach dem so populären Magnificat von Johann Sebastian Bach als erster Chor in Deutschland Alec Roths temperamentvollen „Dance“ aufführt.

Auch die Orgel auf der Karlshöhe hat ihre Zeit, 50 Jahre schon klingt sie zum Lob Gottes. Die Kantorei stimmt am Jahresfestnachmittag einen Lobgesang auf die Orgel an, die „laudes organi“ von Zoltán Kodály, selten aufgeführt, harmonisch anspruchsvoll. Obwohl keineswegs umfangreich verschlingt das Werk alle Zeit beim Probenwochenende in Wildbad bei Rothenburg ob der Tauber. Doch die Zeit der Mühe ist nicht vergeblich, am Ende entfacht sich Kodálys wundervoller Klangzauber.

Und da ist das Sommerkonzert Ende Juni. Wieder Zeit für Nicht-Alltägliches. Bach und Buxtehude bieten den gewohnten Rahmen, aber wer hat schon Domenico Zipoli und



Manuel de Sumaya gehört? Die Kantorei singt auch Werke der südamerikanischen Komponisten, überschwänglich fröhliche Barockmusik. Die Noten stecken später im Gepäck für die Konzertreise. Ende Oktober, Anfang November ist Zeit zu reisen.

Die 17 Tage in Argentinien werden eine Zeit der Begegnung, gemeinsamer Proben und Konzerte mit dem Chor Ensemble Auris. Zeit für touristisches Schauen und Erleben. Zeit, in Ata Gracia dem historischen Einfluss der Jesuiten, dem Einfluss der Conquista und der Einwanderer nachzuspüren. Zeit auch, die schwierigen Lebensumstände in Argentinien heute kennen zu lernen. Rund 50 Sängerinnen und Sänger gehen auf Reisen. Für die anderen ist es „A Time to Dance“, Zeit zu üben für Roth und Bach am zweiten Advent. ■

Gertrud Schubert

Neugierig geworden? Interesse mitzusingen? Mehr Info unter www.kantorei-karlshoehe.de

Konzentrierte Probenarbeit im Foyer der Evangelischen Hochschule.
Foto: Andreas Karl



Wie aus einem kleinen Herzle eine große Hilfe wird

Elf Bäcker aus Stadt und Landkreis starten erneut Spenden-Aktion „Karlshöher Herzle“

Die Spendenaktion „Karlshöher Herzle“ geht in die zweite Runde. Elf Bäcker aus Stadt und Landkreis backen dafür Brot-Spezialitäten mit aufgesetztem Teig- und Mehlherz. Beim Verkauf gehen 50 Cent pro Laib an das Ausbildungszentrum der Karlshöhe. Eine Idee, die 2023 großen Anklang fand und nunmehr erneut bis Mitte Oktober 2024 läuft.



Die Bäcker zu Besuch auf der Karlshöhe

Die Aktion im letzten Jahr war so erfolgreich, dass es eine Fortsetzung geben musste“, ist Projektleiter Frank Sautter begeistert. In nur sechs Wochen wurden fast 15.000 Brote verkauft. Die Spenden von rund 7.500 Euro rundeten die Bäcker großzügig auf 10.000 auf. Darüber freute sich die Geschäftsbereichsleiterin des Ausbildungszentrums Karlshöhe (AZK) sehr. „Durch den Erlös aus der Aktion konnten wir dringend benötigte Anschaffungen finanzieren und somit die Ausbildung und Betreuung unserer Azubis weiter verbessern“, sagt Martina Tetz. „Dabei geht es nicht allein ums Geld“, betont

Karlshöhe-Fundraiser Sautter, „sondern auch um Bekanntheit“. Die Aktion diene nämlich auch dazu, noch mehr Menschen auf die wichtige Arbeit des AZK hinzuweisen. 120 Ausbildungsplätze für junge Menschen mit Unterstützungsbedarf hält das AZK vor, die dort in einem von acht kaufmännischen oder

hauswirtschaftlichen Berufen mit IHK-Abchluss ausgebildet werden.

Verbindung von Handwerks-tradition und sozialem Projekt

Auch die Bäckermeister bestätigen: „Unser Verkaufspersonal wird oft gefragt, was die Aktion soll und wer dahintersteckt.“ Es habe sogar „Brottourismus“ gegeben, bei dem Kunden verschiedene Bäckereien abklapperten, um die verschiedenen „Herzle“ zu probieren. Den Kunden gefalle, dass sich der Brotgenuss mit einem sozialen Projekt, einer guten Sache verbinden lasse.

Der Schulterchluss von elf Bäckern ist einzigartig. Damit zieht ein beachtlicher Teil der Handwerksbäcker aus der Region für die gute Sache an einem Strang.

Alle sieben Bäcker aus 2023 sind erneut mit von der Partie: Stöckle aus Bietigheim, Clement aus Sachsenheim, der Obere Beck – Holzwarth aus Erdmannhausen, Katz aus Vaihingen/Enz sowie Rechkemmer, Lutz und Luckscheiter aus Ludwigsburg. Und sie haben Verstärkung bekommen: Dannenmann aus Kornwestheim, Nestel aus Oberstenfeld, Hofmann aus Murr und Trölsch aus Korntal-Münchingen haben sich der Aktion aus Überzeugung und ganzem Herzen angeschlossen.

Dabei würden sich die Bäckerbetriebe natürlich darüber freuen, den einen oder anderen Azubi für das Bäckerhandwerk begeistern zu können. Sie dürfen deshalb schon in den Backstuben vor Ort schnuppern. Einer hatte bereits mit einem Praktikum angefangen. Auch die Hotels der Ludwigsburger Harbr-Gruppe sind wieder mit dabei. Die Brote bereichern dort das Frühstücksbuffet. Neu dazugestoßen ist das Restaurant Lange am Markt in Ludwigsburg, das zu seinen feinen Speisen ebenfalls Herzle-Brot serviert. Und auch der private Radiosender „Energy“ und der Ludwigsburger Innenstadtverein „Luis“ sind mit von der Partie.

„Es sind handwerklich gefertigte Brote mit entsprechender Teigruhe und keine industrielle Massenware“, erklären alle Bäckermeister, die mit Herzblut nach alter Tradition, aber mit modernen Techniken arbeiten. Alle haben ein eigenes Karlshöher-Herzle-Brot entwickelt, das es nur im Aktionszeitraum zu kaufen gibt.

Die Charakterbrote bestehen allesamt aus qualitativ hochwertigen Zutaten, die zu jedem Anlass passen.

Begleitet wird die Aktion von Plakaten und Flyern in den Bäckerei-Filialen sowie von breit gestreuten Auftritten in den sozialen Netzwerken. Kurze Clips werden in den Backstuben gedreht, um die Brote und den Zweck der Spendenaktion vorgestellt. Die

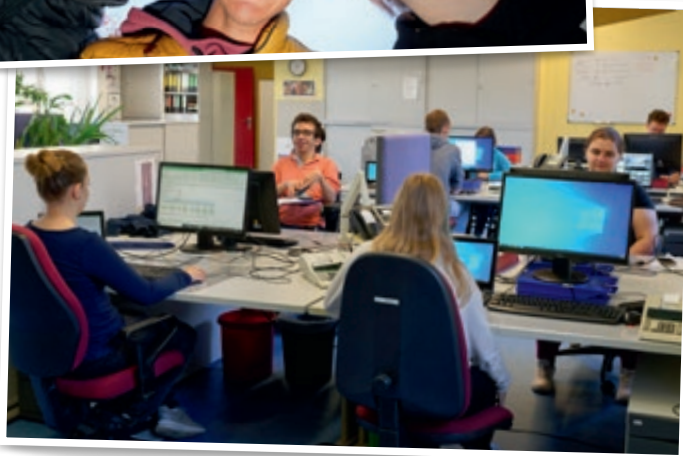
Unser täglich Brot gib uns heute (Matthäus 6,11)

Die Bitte aus dem Vaterunser mahnt uns, das Brot als Kultur- und Lebensgut respektvoll zu schätzen. „Es ist beileibe nicht selbstverständlich, dass jeder Mensch auf dieser Welt satt werden kann“, sagte Dr. Dörte Bester anlässlich der Eröffnung der Aktion. Im Brot stecke viel Symbolkraft. „Indem es wie beim letzten Abendmahl geteilt wird, steht es zudem für Gemeinschaft und Solidarität“. Ein gemeinsames Essen schaffe oft die Basis für gelungene Kommunikation, sei Basis und Stärkung von menschlichen Beziehungen. „Brot macht auch die Seele satt“, sagt Dr. Dörte Bester.

Erfahrungen vom letzten Jahr sind mehr als positiv: Mehr als 10.000 Instagram-Konten wurden erreicht, die Seite vom „Karlshöher Herzle“ auf der Homepage der Karlshöhe (karlshoeher-herzle.de) wurde mehr als 1.000-mal aufgerufen. ■

Michael Handrick, Thomas Faulhaber

Der Erlös kommt direkt der Ausbildung und Begleitung der Azubis des AZK zugute.



11 Bäcker backen mit Herz für die Azubis des AZK

Wir haben die Bäckereibetriebe gebeten, ihr Spendenaktions-Brot für diesen Jahresbericht selbst in eigenen Worten zu beschreiben. Herausgekommen ist eine faszinierende Beschreibung handwerklicher Verfahren. Nicht umsonst gilt Deutschland weltweit als das Land des Bäckereihandwerks mit der größten Auswahl an Backwaren. Jedes verkaufte Brot unterstützt eine gute Sache!

”

Aus der Bäckerei **Luckscheiter** kommt ein Tessiner Landbrot mit ballaststoffreichem Schweizer Ruchmehl. Es hat ein würziges Aroma und hält lange frisch. Am besten passt es zu einem deftigen Vesper oder zum Grillen, schmeckt pur mit Butter oder Olivenöl und etwas Salz.“

*Felix Remmele,
Ludwigsburg*



”

Ein Jungbrunnen ist das Herzle der Bäckerei **Stöckle**. Der Teig aus Weizen, Roggen und Hafer ruht einen vollen Tag und bekommt seinen besonderen Charakter durch einen Teil Traubenkernmehl. Das enthält viele Antioxidantien, die freie Radikale im Körper neutralisieren. Das Brot hat einen malzigen Duft und ein feines nussiges Aroma. Auch durch Sonnenblumenkerne und heimischen Leinsamen. Es harmonisiert mit württembergischen Rotweinen, würzigem Käse oder Frischkäse.“

Steffen Mahl, Bietigheim



”

Das **Katz**-Herzle ist ein traditionelles Weizenmischbrot, das zu einhundert Prozent in Handarbeit geformt wird. Mit seiner langen Teigruhe verbindet es Bekömmlichkeit, lange Frischhaltung und Genuss perfekt. Die aromatische Kruste und fluffige Krume passen ideal zu jeder Mahlzeit.“

*Nickolas Katz,
Vaihingen/Enz*



Das Karlshöher Herzle von **Rechkemmer** ist ein Dinkelkartoffelbrot mit einem wattig-weichem, sehr aromatischen Geschmack. Geröstete Sonnenblumenkerne runden den leicht süßlichen, nussigen Charakter des Brotes ab. Es passt zu Süßem und Herzhaftem.“

Thomas Rechkemmer, Ludwigsburg



**Ihre Spende
bleibt in der
Region**

und kommt Menschen mit
Unterstützungsbedarf
direkt zugute.

karlshoher-herzle.de



”

Das **Clement**-Herzle besticht durch eine goldbraune, knusprige Kruste, die beim Anschneiden verheißungsvoll knackt. Die Kombination aus Sauerteig und Roggenmehl verleiht dem Brot einen vollmundigen, leicht säuerlichen Charakter, der lange auf der Zunge bleibt. Die Zugabe von Urgetreidesprossen aus Emmer, Khorosan und Bauländer-Spelz geben dem Brot zudem eine nussige Note.“

Frank Clement, Sachsenheim



”

Es muss nicht immer Weizen sein: Bei **Lutz** ist das „Herzle“ hell wie ein Weizenbrot und doch rein aus 100 Prozent Dinkelvollkornmehl. Durch die Zugabe von Quark ist es locker und saftig. Es passt zu jeder Tageszeit, ob zum Frühstück, zum Mittag- und zum Abendessen.“

Florian Lutz, Ludwigsburg



”

Bei der Bäckerei **Hofmann** wird ein Kartoffelbrot mit Herz gebacken, saftig und aromatisch mit elastischer Krume. Verwendet wird ein Natursauerteig. Es eignet sich hervorragend als Wurstbrot, für Käse und Aufstriche. Es ist ein idealer Begleiter zum Vesper oder bei deftigen Eintöpfen oder Gerichten mit Sauerkraut.“

Eugen Hofmann, Murr



”

Beim **Oberen Beck**, Bäckerei Holzwarth, sorgt hauseigener Sauerteig für vollmundigen Geschmack. Das Aroma ist mild, säuerlich und leicht süßlich. Es duftet malzig und ist ein idealer Begleiter sowohl zu deftigen Speisen als auch zu süßen Brotaufstrichen.“

Willy Holzwarth, Erdmannhausen



”

Bei **Trörsch** gibt es ein langzeitgeführtes Brot mit einer Teigreifzeit von über 24 Stunden. Das Schweizer Ruchmehl verleiht ihm einen ausgeprägten nussigen Geschmack.“

Fabian Trörsch, Korntal-Münchingen



”

Das **Nestel**-Herzle ist ein handwerkliches Bauernbrot nach Holzofenart. Von Hand aufgearbeitet und auf Steinplatten gebacken. Ein ursprüngliches Weizenbrot aus schwäbischem Mehl und eigenen Sauerteigen. Sein milder Geschmack passt perfekt zu süßen und herzhaften Belägen.“

Christian Nestel, Oberstenfeld



”

Über die lange Teigführung zeichnet sich das Brot von **Dannenmann** durch mild-säuerliches Aroma aus. Es ist saftig, wobei die Kruste kräftig und doch zart ist. Als Zutaten kommen dunkles Weizenmehl und hauseigener Sauerteig zum Einsatz. Das Brot kann pur mit einer fein gesalzenen Butter genossen werden. Ebenso passen Brotaufstriche aus Frischkäse auch als Beilage zu Suppen und Eintöpfen.“

Bernd Dannenmann, Kornwestheim



Mars macht mobil – auch auf der Karlshöhe

September
2023

Vor allem Ältere erinnern sich noch an den langjährigen Werbeslogan des beliebten Mars-Schokoriegels aus den 1980-er-Jahren: Mars macht mobil bei Arbeit, Sport und Spiel.

Dass das Unternehmen Mars pure Energie mitbringt und viel bewegen kann, unterstreichen rund ein Dutzend Mitarbeitende

des Süßwarenherstellers auf der Karlshöhe. Auf Vermittlung von Karlshöhe-Fundraiser Frank Sautter widmen sie ihren Social Day 2023 der Kinder- und Jugendhilfe und nehmen dabei den Bau einer Trockenwand in einer Wohngruppe in Angriff. Perfektes Teamwork, ob mit oder ohne schnelle Energiezufuhr aus dem Karamellriegel,

jeder Handgriff sitzt und nach fünf Stunden steht die Wand, die fortan einen Raum optimal teilt und eine erweiterte Nutzung ermöglicht. Für die Kinder und Jugendlichen der Karlshöhe eine doppelte Freude: Einerseits eine bessere Raumaufteilung und andererseits sind Volunteers, die Snickers, Mars oder MilkyWay im Gepäck haben in der Kinder- und Jugendhilfe der Karlshöhe jederzeit ganz besonders herzlich willkommen! ■

Eine Trockenwand für die Kinder- und Jugendhilfe: das Team von Mars.



Lass Herzen höher schlagen. Und deins mit:

als Heilerziehungspfleger w/m/d auf der Karlshöhe



#teamkarlshoehe

Unsere freien Stellen:

jobs.karlshoehe.de



Deutschkurs für Mitarbeitende mit Migrationshintergrund im Karlinum

Im Herbst startet im Karlinum der Karlshöhe, Wohnhaus für Senioren, ein Deutschkurs für Mitarbeitende aus der Altenhilfe.

Der Kurs wird geleitet von Pflegehelfer Martin Spriegel, dem dieses Engagement besonders am Herzen liegt. „Ich habe schon in meiner Schulzeit eine Affinität zu Sprachen gehabt und gebe seit vielen Jahren Deutsch-Nachhilfe für Schülerinnen und Schüler.“ Die guten Deutschkenntnisse von Martin Spriegel haben sich natürlich auch bei den Kolleginnen und Kollegen im Karlinum herumgesprochen. Daher verwundert es nicht, dass der hilfsbereite Kollege oft der erste Ansprechpartner ist, wenn es um Hilfe bei der internen Dokumentation geht.

Die Idee für diesen Sprachkurs stammt von Diakonin Julia Blickle, Geschäftsbereichsleiterin der Altenhilfe, die damit das Ziel verfolgt, Mitarbeitende mit Migrationshintergrund zu fördern. Dazu gehört auch, dass die Teilnahme an diesem Kurs als reguläre Arbeitszeit angesehen wird. Aktuell



nehmen insgesamt 16 Mitarbeitende aus verschiedenen Ländern teil und sind dankbar für diese Chance. Gemeinsam werden dabei beispielsweise auch gezielt Begriffe gelernt, die in der Altenpflege wichtig sind.

Martin Spriegel (links) engagiert sich als Deutschlehrer für Kolleginnen und Kollegen

„Wir machen sehr gute Erfahrungen mit diesem Kurs“, sagt Martin Spriegel, „nicht nur das Deutsch wird besser, man lernt sich auch einfach einmal menschlich auf einer anderen Ebene kennen.“ ■

120. Geburtstag des Malers der Karlshöher Kirchenfenster

Der Geburtstag des Malers der Glasfenster der Karlshöher Kirche, Adolf Loy, geboren am 5. Oktober 1903, jährt sich zum 120. Mal. Seine in Bleirahmen gefassten Fenster der Karlshöher Kirche, deren Farben erstaunlich frisch und intensiv wirken, zeigen Szenen aus dem Wirken Jesu, aus denen sich der Auftrag diakonischen Wirkens ableitet. 1931 bemalt Adolf Loy die Glasscheiben der Karlshöher Kirche, endgültig produziert werden die kunstvollen Kirchenfenster dann in dem Glasatelier Gaiser in Stuttgart.

Adolf Loy wird auf der Schwäbischen Alb geboren und bleibt seinem Kraftort Lautertal ein Leben lang tief verbunden. Er malt zahlreiche Alb-Landschaften und religiöse Motive. Wer in dieser Albregion wandert, kann

seinen Werken in verschiedenen Kirchen begegnen.

Der Künstler stirbt 1967. Sein gesamter Nachlass befindet sich in dem Städtchen Blaustein auf der Schwäbischen Alb im Besitz der Kommune und umfasst ca. 100 Ölgemälde und etwa rund 1.000 Zeichnungen. ■

Bildergalerie:

km.karlshoehe.de/die-karlshoeher-kirche

Oktober
2023



Abschluss der Aktion „Karlshöher Herzle“ 2023



Handwerksbäcker, die einen guten Teil des Landkreises mit Brot versorgen

„Brot ist ein urchristliches Symbol für die Verkörperung Christi“, sagt der Pädagogische Vorstand der Karlshöhe, Thomas Klenk bei der Abschlussveranstaltung zur Aktion „Karlshöher Herzle 2023“. Er bedauert, dass Brot in unserer Gesellschaft zum selbstverständlichen Sättigungsprodukt geworden ist, das sogar weggeworfen werde. „Diese Spenden-Aktion, die Dank der hier versammelten Handwerks-Bäcker möglich wurde, dient nicht nur einem guten Zweck, sie ist für das Thema Brot in mehrfacher Hinsicht sehr wertschätzend“, sagt Thomas Klenk.



Sieben Bäcker aus dem Kreis Ludwigsburg beteiligen sich an dieser ganz besonderen Spenden-Aktion, bei der von jedem verkauften Herzle-Laib ein Teilbetrag an das Ausbildungszentrum (AZK) der Karlshöhe geht und dort Auszubildenden mit Einschränkungen zugutekommt (siehe auch S. 40). Das Geld fließt in benötigte Anschaffungen und hilft somit, Ausbildung und Betreuung der Azubis weiter zu verbessern.

In den Filialen von Lutz, Rechkemmer und Luckscheiter aus Ludwigsburg, vom Oberen Beck aus Erdmannhausen, Clement aus Sachsenheim, Katz aus Vaihingen und Stöckle aus Bietigheim wird die Herzle-Aktion über Wochen liebevoll im Sortiment präsentiert, von Fachpersonal verkauft und auch online beworben. Immer auch mit Verweis auf die Aktions-Spendenwebsite der Karlshöhe, auf der auch direkt online für die jungen Menschen des Ausbildungszentrums der Karlshöhe gespendet werden kann: karlshoeher-herzle.de

Horst (links) und Karl Köhler (rechts) am symbolischen Scheck

Bauunternehmen Karl Köhler wird 100 – und spendet an die Karlshöhe



Das Bauunternehmen Karl Köhler GmbH spendet 14.000 Euro anlässlich des 100-jährigen Bestehens des Besigheimer Traditionsunternehmens. Die Spende wird maßgeblich dazu beitragen, die Sozialpädagogischen Hilfen im Einzelfall (SopHiE) in Besigheim zu unterstützen, kommt also den Familien mit Unterstützungsbedarf in Besigheim und der Region direkt zugute. Die Stiftung Karlshöhe freut sich sehr über diese großzügige Spende und dankt den Geschäftsführern Karl und Horst Köhler sowie der gesamten Belegschaft der Karl Köhler GmbH für diese großartige Unterstützung! ■

Schwaben-Blues und Heart of Gold für Karlshöhe-Ehrenamtliche

Die Ehrenamtlichen sind auf der Karlshöhe ein unverzichtbarer und hochgeschätzter Teil der Gemeinschaft. Als Dankeschön für ihr Engagement findet am 25. Oktober ab 17 Uhr im Ostsaal der Karlshöhe für sie ein ganz besonderer Musikabend statt unter dem Titel: „I ben au eber – die Suche der schwäbischen Seele nach Identität“.

Projekt-Pfarrer Steffen Kaupp (Gitarre und Gesang) und Co-Musiker Reiner Äckerle (Klavier und Gesang) spielen nicht nur virtuos Blues- und Rockmusik, sondern unterlegen ihre Songs gekonnt mit schwäbischen Texten und bodenständigen Einsichten zum Thema „Schwabe-sein“. Erfahrungen, die Pfarrer Kaupp auch während seines Studiums einst in Berlin vertieft hatte und die in einem rauchigen Blues mit dem Titel „I ben koi Berliner“ ihren Niederschlag finden. Rhythmen, die beim Publikum direkt ins Blut gehen und selbst die ältesten Semester der Ehrenamtlichen zum Mitwippen, Mitklatschen und Refrain-Mitsingen bringen!



Solchermaßen angesteckt, vermag sich am Schluss auch der Pädagogische Vorstand der Karlshöhe, Thomas Klenk, nicht zurückhalten, greift zur Gitarre und improvisiert als unerwartete Zugabe gekonnt mit dem Schwabenrock-Duo noch eine der großen Rock-Hymnen der 1970-er-Jahre: Heart of Gold von Neil Young. ■

Pfarrer Steffen Kaupp (links) und Partner Reiner Äckerle

Kantorei-Konzert: The Messiah von Georg Friedrich Händel



Die Kantorei der Karlshöhe widmet sich, nach der Johannes-Passion im Frühjahr, einem weiteren zentralen Werk der Kirchenmusikgeschichte, dem Oratorium „Messiah“ von Georg Friedrich Händel. „Der Zuspruch war beträchtlich“, schreibt Redakteur Harry Schmidt in der LKZ, „zeitweise zieht sich

polyphonen Passagen vierstimmiger Chöre.“ Und am Ende seines Berichtes: „Minutenlanger Beifall, Jubelrufe und einige Bravos für die jenseits minimaler Abstriche hervorragende Interpretation des Oratorienklassikers.“ ■

www.kantorei-karlshoehe.de

die Warteschlange vor dem Einlass zur Friedenskirche fast ebenso lang hin wie der Kirchturm hoch ist. Viel Lob dann auch für die Chorleistung: „Mit bemerkenswerter Beweglichkeit meistern die rund 70 Sängerinnen und Sänger die



Infoabend für die Angehörigen von Menschen mit Messie-Syndrom

Stuttgarter
Zeitung vom
30.10.2023



In der Beratungsstelle „Karlas Wohnzimmer“ in Bietigheim-Buch findet der erste Infoabend der Karlshöhe für Familienangehörige von Menschen statt, die am Messie-Syndrom erkrankt sind. Den Abend leiten die Sozialarbeitenden Nadine Britten und Philipp Ott. Beide haben viel Berufserfahrung mit Menschen, die am sogenannten „Pathologischen Horten“ erkrankt sind, so der medizinisch korrekte Fachbegriff. „Wir werden immer wieder von Angehörigen nach Hilfe und Unterstützung gefragt“, sagt Philipp Ott.

Auf der Karlshöhe wird bereits 2004 der Fachdienst Leola (Leben-ordnen-Leben-anders) gestartet. Das Ambulant Betreute Wohnen der Karlshöhe im Landkreis ist einer der ersten Dienste, der sich im Landkreis mobil um Erkrankte in ihren Wohnungen kümmert.

Für Familienangehörige ist eine solche Erkrankung eine große Herausforderung, oft kommt es zu Entfremdung und Distanzierung. Denn mit einem „Reiß-Dich-doch-einmal-zusammen-und-räume-auf!“ ist es nicht getan. Eine Erfahrung, die bei einigen der anwesenden Angehörigen zustimmendes Kopfnicken auslöst. „Die Erkrankung ist eine tiefsitzende Selbstregulations-Störung, die vom zwanghaften Sammeln über Hygieneschwäche bis zur totalen Vermüllung und zum völligen sozialen Rückzug führen kann“, sagt Nadine Britten. ■

Familientag im Schloss – AZK-Azubis verbacken 110 Liter Waffelteig



Gut organisiert:
das AZK-Team am
Waffelstand

Am 30. September veranstaltet das Ludwigsburger Schloss einen „Schlossevent mit langer Nacht“, bei dem auch das Ausbildungszentrum der Karlshöhe (AZK) mit einem Waffelstand und einem Team von Auszubildenden vertreten ist. Ein bunter Tag, an dem es laut Schloss-Broschüre viel zu entdecken gibt. Wer viel sieht und erlebt, muss sich auch ab und an stärken. Vor

allem wenn der Duft von frischen Waffeln in der Luft liegt, dann heißt es, immer der Nase nach und Anstellen am AZK-Stand, der Alt und Jung mit knusprigem Gebäck und leckeren Füllungen (Spitzenreiter: Nutella) anlockt.

Dank der Unterstützung der Karlshöher Hauswirtschaft ist dieser Teig noch im Vorfeld fertig geworden und kann nunmehr direkt vor Ort verschafft werden. „Ich bin jetzt noch überwältigt“, sagt Martina Tetz, Geschäftsbereichs-Leiterin des AZK, „wenn ich an die Nutella-Hände unserer Azubis denke, die mit Backen und Füllen der Waffeln kaum hinterherkommen! Viele bleiben sogar noch über ihre Schicht hinaus, um den Andrang zu bewältigen. Alle helfen mit. Am Ende kommen 2.000 Euro zusammen, die den AZK-Azubis zwei Ausflüge nach Straßburg und Berlin ermöglichen. ■



Karlshöhe bleibt dran: 15. Aktion Mitmachen Ehrensache

Zum fünfzehnten Mal geht am 8. November in der Ludwigsburger Wilhelmsgalerie die Aktion „Mitmachen Ehrensache“ an den Start, unterstützt von den beiden Schirmherren, MHP-Riesen-Basketball-Spieler Eddy Edigin sowie dem ersten Bürgermeister a. D. Konrad Seigfried, die beide Backwaren verkaufen für den guten Zweck. Unterstützt wird die Aktion wie in den Jahren zuvor von Unternehmer Adolf Katz, der in seiner Bäckerei-Filiale die Muffins und Lebkuchen spendet. Wer also an diesem Vormittag an den Katz-Stand tritt, wird von keinem Geringeren bedient als von dem Basketball-Star Eddy Edigin und unterstützt damit soziale Projekte.

Die aus dem Backwaren-Verkauf erzielte Summe fließt in einen Topf mit dem Betrag, den Ludwigsburger Schüler bei der offiziellen landesweiten Aktion Mitmachen Ehrensache am Aktionstag 5. Dezember 2023 erwirtschaften, indem sie einen Tag lang umsonst in teilnehmenden Firmen der Region jobben. Koordiniert wird die Aktion in

Ludwigsburg von der Sozialarbeiterin Iris Kapfenstein von der Karlshöhe.

In diesem Jahr geht der Erlös der Aktion „Mitmachen Ehrensache“ an Jugendliche in Burkina Faso, die vor dem jihadistischen Terror (Sonderform des islamischen Terrorismus, Anmerk. der Redaktion) geflüchtet



sind und jetzt eine Ausbildung in Solartechnik an einer Berufsschule im Ort Kongoussi erhalten. Außerdem geht der Erlös an das Festival für Schülerbands „Peace Me Up“ unter dem Motto: Der Campus rockt für mehr Zivilcourage! ■

Unternehmer Adolf Katz (zweiter von links), Eddy Edigin (Mitte) und Bürgermeister a. D. Konrad Seigfried (rechts) im Einsatz

Kirche kann vieles – auch Kino

Über 100 Besucher und Mitarbeitende sind beim Karlshöher Kirchenkino 2023 in der Karlshöhe Kirche versammelt. Thomas Klenk, Pädagogischer Vorstand der Karlshöhe Ludwigsburg, begrüßt die Gäste: „Kirche kann vieles sein und heute wird sie zum Kino.“ Zum elften Mal spendiert das Team Firma Kemmler Electronic aus Freiberg am Neckar den Klienten und Mitarbeitern der Karlshöhe auf diese Weise einen Kino-Besuch. Kemmler-Chef Stefan Reiber begrüßt die Gäste persönlich: „Für uns ist es immer wieder etwas Besonderes, wenn so viele



Steffen (links) und Ruth Reiber begrüßen Erwin Siegel

November
2023

Menschen kommen und diesen Kinoabend genießen!“

Schon eine Stunde vor Beginn ist vor der Karlshöher Kirche einiges los. Viele möchten den ersten Film „Neue Geschichten von Franz“ sehen, manche planen auch den zweiten Blockbuster des Abends, „Barbie“, ebenfalls noch anzuschauen. Unbedingt beide Filme mitnehmen will auch Erwin Siegel, Rollstuhlfahrer, langjähriger Mitarbeiter in der Therapeutischen Werkstatt und Karlshöher Urgestein. „Ich bin Kino-Fan, aber die meisten Kinos sind leider nicht barrierefrei“, verrät er im Gespräch. Deshalb freut er sich jedes Jahr auf das Kirchenkino und die Aktion der Firma Kemmler. Natürlich hat er alle Kirchenkino-Filme seit 2012 gesehen. Einige der Mitarbeitenden von Kemmler Electronic,

die das Kirchenkino auf der Karlshöhe schon seit Jahren ehrenamtlich managen, kennen „ihren Erwin“ und grüßen per Handschlag oder winken. Von Stefan und Ruth Reiber, dem Unternehmer-Ehepaar und Veranstalter des Abends, wird er herzlich umarmt. Zudem sind viele gute Bekannte von der Karlshöhe da und haben sich ihren Kinoplatz und eine Portion Popcorn bereits gesichert. Gegen 20.30 Uhr endet der Kinoabend und alle Gäste bekommen am Ausgang noch eine Tüte mit Nüssen, Schokolade und Mandarinen vom Kemmler-Team überreicht. Auch Erwin rollt nun übers Gelände nach Hause. Er hat beide Filme gesehen. Sein Fazit: „Barbie“ war super, die „Neuen Geschichten von Franz“ auch nicht schlecht – ich freue mich schon auf das nächste Jahr!“ ■

Gedenken an Diakon Wilhelm Breier – von den Nazis ermordet



Diakon Wilhelm Breier
(Foto:privat)

Der 9. November ist der Gedenktag für die Opfer des Nationalsozialismus. Um dieses Gedenken wachzuhalten, verlegt der Künstler Gunter Demnig seit 1996 die sogenannten „Stolpersteine“ in deutschen Städten. Sie sollen – Name und Lebensdaten eingraviert – an Menschen erinnern, die dem NS-Regime zum Opfer fielen. Auf der Karlshöhe befindet sich wenige Meter vor dem Eingang zum Hauptverwaltungsgebäude Karlshöhe Nr. 3 der Stolperstein von Diakon Wilhelm Breier. In den 1920-er-Jahren schlägt er nach einer Ausbildung zum Maschinenschlosser den Berufsweg des Karlshöher Diakons ein. Da er unter psychischen Problemen leidet, fällt er schrittweise der gnadenlosen Nazi-Psychiatrie in die Hände. Am Ende wird er 1941 in der Tötungsanstalt Hadamar in Hessen umgebracht.

„Er war einer von uns und er wurde im Stich gelassen, diese Geschichte darf sich nie mehr wiederholen“, sagt Renate Schwarz, Geschäftsführerin des Karlshöher Diakonieverbandes. Zum Andenken wird der Stolperstein von Dirk Wittmer, Vertreter der



Mitarbeitendenvertretung (MAV) in einer stillen Zeremonie sorgfältig gereinigt und poliert, es werden zum Gedenken ein Foto und eine Rose niedergelegt sowie eine Kerze entzündet. ■ km.karlshoehe.de/mitarbeitende-und-mitarbeitendenvertretung-gedenken-diakon-wilhelm-breier



Diakonin Renate Schwarz ist die neue Geschäftsführerin des Karlshöher Diakonieverbandes

„Meine Verbundenheit mit dem Diakonat und dem Karlshöher Diakonieverband haben mich zu dieser neuen Aufgabe geführt, die ich sehr gerne übernehme“, sagt Renate Schwarz anlässlich ihres Amtsantritts (siehe auch S. 36). Zusätzlich zu ihrer neuen 50-Prozent-Stelle als Geschäftsführerin des Karlshöher Diakonieverbandes habe sie noch „eine 100-Prozent-Aufgabe als Familienfrau mit drei Kindern und einem ebenfalls berufstätigen Ehemann“.

Zwölf Jahre ist die gebürtige Regensburgerin bereits im Vorstand des Karlshöher Diakonieverbandes engagiert, immer nah dran an den berufsständischen Themen, davon fünf Jahre als Angestellte im Zentrum

Diakonat der Evangelischen Landeskirche auf der Karlshöhe. Daraus entwickelt sie erste Überlegungen für ihr Amt: „Ich bin überzeugt davon, dass wir in den Umwälzungen in unserer Gesellschaft und Kirche Diakoninnen und Diakone als Brückenbauer brauchen“, sagt Renate Schwarz. ■



Renate Schwarz (links) mit Prälatin Gabriele Arnold

Verabschiedung Horst Haar als Vorsitzender Karlshöher Diakonieverband

„Meine Aufgabe habe ich immer als Dienst an der Gemeinschaft von Schwestern und Brüdern verstanden, die von Christus gehalten sind und sich gegenseitig befähigen und unterstützen zum Zeugnis und Dienst“, sagte Horst Haar anlässlich seiner Verabschiedung in einem festlichen Gottesdienst in der Karlshöher Kirche (siehe dazu auch S. 35). Von Herzen dankt er allen, die „mit uns unterwegs sind und die Hand

anlegen bei dem Werk, das uns anbefohlen ist.“

Auch wird Horst Haar im Ruhestand kirchen- und sozialpolitisch engagiert bleiben. Er ist seit 18 Jahren Mitglied der Landsynode, initiiert mit anderen den Tübinger Arbeitslosentreff und ist seit vielen Jahren aktiv im evangelischen Jugendwerk. Er bleibt im Kirchengemeinderat seiner Heimat Remmingsheim, Vorsitzender von



Horst Haar bei der
Staffelstab-Übergabe

Timo, einem Seelsorgeverein und engagiert sich auch fortan als Teil der Mitgliederversammlung der Sophienpflege, die sich der Jugendhilfe widmet. Es ist ihm nach wie vor Verpflichtung, die Stimme zu erheben, für die, die sonst kein Gehör finden.

Auch private Aufgaben warten auf Horst Haar. „Als sechsfacher Opa kann ich meine erzieherischen Erfahrungen gut anwenden“, schmunzelt er und geht davon aus, dass ihm allein dadurch bestimmt nicht langweilig wird. Er freut sich drauf. ■

Einführung von Angelika Klingel als neue Vorsitzende des Karlshöher Diakonieverbandes



Angelika Klingel (links)
mit Prälatin Gabriele
Arnold

„Ich bin Diakonin Angelika Klingel, 62 Jahre alt, verheiratet mit zwei Kindern und seit dem Sommer 2024 in Altersteilzeit“, stellt sich Angelika Klingel anlässlich ihrer Amtseinführung vor (siehe dazu auch S. 32). Noch vor ihrer Kandidatur habe sie sich gefragt, was ihr das Diakonin-Sein persönlich bedeute, warum ihr der Diakonieverband

wichtig sei und ob sie wirklich in sich das Brennen spüre, sich für diese Themen im Ruhestand ehrenamtlich mit voller Kraft einzusetzen? Eine Frage, zu der ein klares „Ja“ in ihr aufgestiegen sei. „Ich bin bereit, durch die Amtsübernahme als Vorsitzende des Karlshöher Diakonieverbandes meinen Beitrag zu leisten und freue mich, wenn das ein weiterer Schritt auf meinen Weg ist, auf den Gott mich gestellt hat“, sagt Angelika Klingel.

„Denn er hat seinen Engeln befohlen, dass sie dich behüten auf all deinen Wegen“ (Psalm 91,11) war der Denkspruch von Angelika Klingel zur Einsegnung zur Diakonin vor 25 Jahren. „Diese Verheißung hat mich seitdem in meinem Glauben und Handeln als Diakonin geleitet und mir Kraft, Mut und zuverlässige Lebensenergie gegeben“, sagt das Mitglied der Evangelischen Landessynode.

Die Zukunft von Diakonie und Landeskirche hänge auch davon ab, dass auch in Zukunft junge Menschen Überzeugung und Kraft für den Beruf der Diakonin oder des Diakons finden. Der Karlshöher Diakonieverband sei hierbei eine tragende Institution, die es auch in Zukunft zu bewahren und auszubauen gelte. ■

Adventsweg – Sternschnuppen, Köstlichkeiten und Feuer-Jonglage

Nicht nur das Höfle ist am 30. November Ort des Adventsmarktes, sondern erstmals erwartet ein Adventsweg mit insgesamt 12 Stationen die Gäste, die für ein Lotteriespiel durchnummeriert sind. Pro Stand gibt es ein Puzzle-Teil, das am Ende des Parcours zusammengesetzt ein Gesamtbild mit einem Weihnachtsgebäck-Rezept ergibt. Da es im Winter schon nachmittags dämmert, leuchten Teelichter in alten Weckgläsern links und rechts der Wege. Stände mit handgefertigten Weihnachtskarten, Adventsartikeln und -gestecken, Holzarbeiten, Kerzen und Produkten aus Karlsruhöher Bienenwachs laden zum Stöbern und Verweilen ein. Dabei darf natürlich auch das leibliche Wohl nicht zu kurz kommen. Wer gleich an Station 1 die gegrillten Würstchen oder einen Maultaschen-Burger der Karlsruhöher Hauswirtschaft probiert, findet an der nächsten Station bereits den passenden Nachtmisch; denn an den folgenden Ständen von Kassiopeia, HPS* oder der Kinder- und Jugendhilfe locken beispielsweise leckere Pfannkuchen, Plätzchen, Muffins, Schokopralinen oder Zuckerwatte vom Stab.

Bei trockener, aber klirrender Kälte ist auch der heiße, alkoholfreie Punsch eine Wohltat, der gleich an mehreren Ständen ausgedient wird – durchaus mit Marketing-Pfiff: „Den besten Punsch der Welt“ gäbe es bei ihnen, locken die verkaufsgeschulten Azubis des Ausbildungszentrums die Passanten. Sie haben sich tatsächlich mit ihrem leckeren, fruchtbasierten und dazu noch gesunden Heißgetränk besondere Mühe gegeben.

Rund einige hundert Gäste besuchen an diesem Winternachmittag und -abend das autofreie Gelände, wärmen sich an lodernen Holzfeuern in alten Metall-Fässern und erleben fasziniert um 17 Uhr einen Pyrotechnik-Artisten, der nicht nur Flammen in den Nachthimmel spuckt, sondern mit brennenden Schnüren jongliert und zur

Freude der Anwesenden auch noch einige kraftvoll explodierende Feuerwerks-Sterne in den Abendhimmel schickt.

Dabei gerät auch der eigentliche Sinn des Advents nicht aus dem Blick. Für den geistlichen Genuss und ein besinnliches Innehalten sorgen Dr. Dörte Bester und Pfarrer Steffen Kaupp mit insgesamt fünf „Sternschnuppe-Impulsen“ an verschiedenen Stationen.

Dabei wird jeweils ein gesprochener Adventsgedanke von Dr. Dörte Bester mit einem musikalischen Beitrag von Pfarrer Kaupp und dem gemeinsamen Singen von Adventsliedern verbunden. „Ein biblisches Wort zur Adventszeit lautet: Seht auf und erhebt eure Häupter, weil eure Erlösung naht“, sagt Dr. Dörte Bester bei der ersten „Sternschnuppe“ im Höfle der Karlsruhöhe; eine Ermunterung, sich aufzurichten, mit offenem Blick und Herzen durch diesen besonderen Jahresabschnitt zu gehen im Vertrauen auf die Jahreslosung 2023: „Du bist ein Gott, der mich sieht“.



Beliebt: Der Adventsweg-Parcour findet großen Anklang

Pia Buzakovic am Stand der Kinder- und Jugendhilfe



*Hilfen für Menschen mit psychischen und sozialen Schwierigkeiten

Joachim und Beate Kurrle übergeben Kassiopeia



V. l. n. r.: Tanja Skrobanek, Joachim Kurrle und Dr. Dörte Bester

Noch während des stimmungsvollen Treibens des Karlshöher Adventsweges wird nur einige Meter versetzt in der Reithalle des Reittherapiezentrums Kassiopeia in

einer kleinen, geladenen Gäste-Runde das Pächter-Ehepaar Kurrle offiziell aus dem Dienst verabschiedet. „Wir danken dem Ehepaar Kurrle, das die Reittherapie der Kassiopeia gGmbH zu einem eigenständigen Betrieb ausgebaut hat, für die langjährige erfolgreiche Kooperation und freuen uns auf die weitere Fortführung durch Tanja Skrobanek. Die Reittherapie ist für Kinder und Jugendliche sowie auch für Menschen mit Behinderung und die Senioren immer etwas ganz Besonderes“, sagt Dr. Dörte Bester in ihrer Würdigung.

Geschenkideen aus Hauswirtschaft und Therapeutischer Werkstatt

Nicht nur zur Adventszeit ein Einkaufs-Tipp für anspruchsvolle Handarbeiten: Das Lädle im Höfle sowie der Werkstattladen der Holzwerkstatt. Adressen und Öffnungszeiten unter: www.karlshoehe.de



Für Joachim Kurrle, der als Sohn des vormaligen Diakonischen Vorstandes Bernhard Kurrle schon als Kind auf der Karlshöhe lebte, ein besonderer Moment des Abschieds von seinem Lebenswerk als Jugend- und Heim-erzieher und vielfach fortgebildeter Reit-therapeut. Aber auch für Beate Kurrle ein bewegender Moment – schließlich hat die langjährige pädagogische Mitarbeiterin der Karlshöhe, die zusätzlich selbst auch ausgebildete Reittherapeutin ist, den Aufbau von Kassiopeia über 25 Jahre mitgestaltet und die Reittherapie mit weiterentwickelt.

Nachfolgerin Tanja Skrobanek hat – laut Bietigheimer Zeitung – „die Liebe zu Pferden ein Leben lang begleitet und nicht mehr losgelassen.“ Für die Reittherapeutin aus Hohenhaslach geht damit ein Traum in Erfüllung, das Reittherapiezentrum mit den ausgebildeten Therapiepferden übernehmen zu können. ■

kassiopeia-reittherapie.de



Karlshöher Bewohner begeistern mit Chorprojekt bei Wunschbaumaktion

Jedes Jahr schlüpft die Kreissparkasse Ludwigsburg in die Rolle des Weihnachtsmannes für die Karlshöher Bewohnerinnen und Bewohner mit geistiger Behinderung und übergibt einen kleinen Berg Geschenke, liebevoll um einen Weihnachtsbaum im Foyer der Zentrale am Schillerplatz aufgeschichtet. In den Wochen zuvor können sich die Mitarbeitenden von eben diesem Weihnachtsbaum einen Wunschzettel abpflücken, der jeweils von einem Menschen mit geistigem Handicap der Karlshöhe stammt und das Wunschpräsent kaufen.

Doch dieses Jahr sind die Menschen mit geistiger Behinderung nicht nur erschienen, um diese liebevollen Mitarbeitenden-Geschenke entgegenzunehmen, sondern auch um stimmungsvolle Weihnachtslieder zu singen und somit ihrerseits Danke zu sagen an die Kreissparkasse. Die Lieder werden zuvor mit Chorleiterin Christiane Hähnle einstudiert, die im Rahmen ihres bekannten Projekts „Einfach Singen“ einen inklusiven Chor im Fachbereich gegründet hat und

regelmäßig zum Üben auf die Karlshöhe kommt.

Die stimmungsvollen Weihnachtslieder locken rasch die Mitarbeitenden der Kreissparkasse von ihren Arbeitsplätzen ins Foyer und nach und nach stimmen sie in die altbekannten Melodien ein. Zum Abschluss wird schließlich gemeinsam der beliebte Weihnachtsklassiker „Feliz Navidad“ aus voller Brust gesungen. ■



Ein besonderer Moment: Weihnachtslieder anstimmen mit dem inklusiven Karlshöher Chor



Firma Kurz Entsorgung spendet 2.500 Euro zu Weihnachten

Die Firma Kurz, ein mittelständisches Entsorgungs- und Dienstleistungsunternehmen mit Sitz in Ludwigsburg und neun weiteren Standorten spendet der Karlshöhe 2.500 Euro zu Weihnachten. Benedikt Kurz und Stefanie Bach überreichen den Spendenscheck am 5. Dezember 2023 an Thomas Klenk, Pädagogischer Vorstand und Fundraiser Frank Sautter. Die Karlshöhe dankt für die Unterstützung der Entsorgungsspezialisten, die sich bereits in der Vergangenheit wiederholt mit Spenden für die Karlshöhe eingesetzt haben! ■

Stefanie Bach und Benedikt Kurz (links) bringen einen Spendenscheck und viel freundliche Wärme mit an diesem Wintertag



Einführung Geschäftsbereichsleitungen

In einem Gottesdienst mit anschließendem Empfang werden Sabine Fischer als Geschäftsbereichsleitung der Hilfen für Menschen mit geistiger Behinderung,

Alexander Hinz als Geschäftsbereichsleitung der Jugendhilfe sowie Martina Tetz als Geschäftsbereichsleitung des Ausbildungszentrums der Karlshöhe in ihren Dienst eingeführt. Über sich, ihren Weg und die neue Aufgabe sprechen sie online per Video und Text in einer kleinen Selbstvorstellung:

km.karlshoehe.de/verabschiedung-und-neuanfang



Sabine Fischer



Alexander Hinz



Martina Tetz

Berufungsgottesdienst in der Karlshöher Kirche



Am Sonntag, den 3. Dezember ist Berufung und Einsegnungs-Gottesdienst der Absolventinnen und Absolventen der Aufbauausbildung 2021 bis 2023 sowie anderer Hochschulen und Ausbildungen. 10 Frauen und 11 Männer werden von Dr. Dörte Bester im Auftrag der Landeskirche als Diakoninnen und Diakone eingeseget. ■

Besonderer Moment:
Einsegnung und Berufung

Aktion „Kinderlächeln zaubern“ des Schwieberdinger Bosch-Betriebsrates

Zum fünften Mal bereits sorgt das Betriebsrat-Team um die Betriebsräte Steffen Freund und Dr. Volker Hochholzer auf der Karlshöhe zu Weihnachten für glückliche Kinder gesichter und glänzende Augen! Exakt 143 liebevoll verpackte Geschenke haben die Bosch-Mitarbeitenden firmenintern für die Kinder- und Jugendhilfe zusammengetragen. Zusätzlich wird ein Spenden-Scheck von 2.940 Euro überreicht.

Hinter den bunten Präsenten und der Geldspende stehen die Mitarbeitenden des Standorts Schwieberdingen, die sich an der Betriebsrats-Initiative und firmeninternen Weihnachts-Spendenaktion „Kinderlächeln zaubern“ beteiligen. Dabei können im Vorfeld über das Bosch-Intranet Wünsche der

Karlshöher Kinder und Jugendlichen aufgegriffen werden.

Insgesamt sieben Bosch-Mitarbeitende aus dem Standort Schwieberdingen sind erforderlich, um schlussendlich die prall gefüllten Geschenkkartons zu überbringen. Und was die Weihnachtsmänner und -frauen alles dabei haben: Von Spielzeugautos bis hin zu Kleidung und sogar einem Aquarium gehen Geschenkwünsche in Erfüllung!

Danijela Cakanic, Mitarbeiterin der Karlshöher Kinder- und Jugendhilfe, bedankt sich im Namen der Karlshöhe: „Es ist etwas ganz Besonderes, dass die Bosch-Mitarbeitenden so viel Einsatz, Mühe und Engagement für unsere Kinder und Jugendlichen aufbringen – und das nicht zum ersten Mal!“

Als kleines Gegenpräsent überreichen die Schüler der Karlshöher Schulstation den Bosch-Mitarbeitenden selbstgebackene Plätzchen. Von den Kindern der Sozialen Gruppenarbeit (SGA) in Ludwigsburg wird zudem ein gerahmtes Bild gebastelt, das von SGA-Leiterin Rebecca Hettler überreicht wird und das eine bunte Collage darstellt unter dem dick hervorgehobenen Schriftzug: Danke! ■

Liebgewordene Unterstützer der Kinder- und Jugendhilfe: Das Bosch Betriebsrats-Team Schwieberdingen (links unten: Betriebsrat Steffen Freund).



Weihnachtsmarkt im Lädle im Höfle der Karlshöhe

Ein zweiwöchiger Manufaktur-Weihnachtsmarkt findet jährlich im Lädle im Höfle der Karlshöhe statt. Der Schwerpunkt liegt dabei auf Handarbeiten der Karlshöher Hauswirtschaft, die man heute kaum noch bekommt: Kunstvolle Papeterien in Form von verzierten Schächtelchen, Stanz- und Faltarbeiten, Weihnachtskarten, Papier-Weihnachtsbäumchen, Licht-Tüten, Engel und Ähnliches. Hinzu kommt ein eigener Raum voller handgenähter Textilarbeiten wie beispielsweise Taschen oder Stofftiere. Und auch das leibliche Wohl kommt nicht

zu kurz: Selbst eingekochte Marmelade aus eigenen Garten-Gewächsen überrascht mit kreativen Aroma-Kombinationen wie beispielsweise Erdbeere mit Minze. ■

Kreative Hauswirtschaft: Handarbeiten vom Feinsten



Grünbühler Heinzelmänner unter neuem Namen

Aus dem Stadtteil Grünbühl-Sonnenberg erreicht die Karlshöhe die besorgte Anfrage, warum es die Grünbühler Heinzelmännchen nicht mehr gäbe. Die beliebte Handwerker- und Umzugstruppe, bei der etliche Menschen vom zweiten Arbeitsmarkt eine neue Chance finden, wurde zum Jahreswechsel 2024 lediglich intern auf der Karlshöhe umstrukturiert und in die so genannte Graue Gruppe integriert. Die gute Nachricht: Alle Grünbühler Bürgerinnen und Bürger, die auch in Zukunft beim Streichen

ihrer Räume, beim Umzug oder ähnlichen Anpackarbeiten etwas Gutes tun wollen, können diesen Dienst in der gewohnten Art weiterhin von der Karlshöhe beziehen. Auch künftig wird die Handwerker-Gruppe von einem erfahrenen Fachhandwerker geleitet, der die Menschen mit Unterstützungsbedarf als Arbeitsanleiter führt. ■

Januar
2024

Kontakt:
klaus.weiss@karlshoehe.de
Telefon 07141 9651 245

Neujahrs-Gottesdienst der Karlshöhe – 12 Mitarbeitende erhalten Goldenes Kronenkreuz

Anlässlich des Neujahrs-Gottesdienstes der Karlshöhe am 10. Januar 2024 in der Karlshöher Kirche erhalten 12 Dienstjubilare das

Goldene Kronenkreuz der Diakonie. „Das goldene Kronenkreuz ist ein Ausdruck des Dankes und der Wertschätzung für 25 Jahre



Foto v. l. n. r.: Dr. Dörte Bester, Wirtschaftlicher Vorstand Frank Gerhard, Jubilare: Eberhard Seyfang, Martin Spriegel, Natalia Berkmilller, Kornelia Hofmann, Christina Geißel, Jan Stratmann, Ralf Ketterl, Amin Kaiser, Annegret Titzte, Ilona Schunk sowie Thomas Klenk, Diakonischer Vorstand; zwei Geehrte waren entschuldigt.

Treue und Einsatz im diakonischen Dienst am Nächsten“, sagte Dr. Bester, Direktorin und Theologischer Vorstand der Karlshöhe. Alle drei Vorstände danken den Jubilaren zudem persönlich bei der Übergabe von Kronenkreuz-Ehrennadel und Urkunde. Das goldene Kronenkreuz wird in der gesamten deutschen Diakonie für mindestens 25 Jahre Betriebszugehörigkeit verliehen. ■

Fenster mit Spenden-Aussicht

Die Firma Scheithauer, einer der größten Fensterfachbetriebe im Raum Ludwigsburg, spendet zum Jahresbeginn der Karlshöhe 1.000 Euro. Den Scheck überreicht Geschäftsführer Michael Scheithauer, Fundraiser Frank Sautter bedankt sich im Namen der Karlshöhe! ■



Michael Scheithauer (links) und Frank Sautter

Oberliga-Spielerinnen des FSV Waldebene kicken mit Karlshöher Kids

Menschen mit Unterstützungsbedarf, die auf der Karlshöhe beispielsweise in einer beruflichen Eingliederungs- und Integrationsmaßnahme sind, benötigen gerade in den Schulferien jemand, der sich um ihre Kinder kümmert. Das gilt natürlich auch für andere Mitarbeitende der Karlshöhe. Deshalb kommen im Januar drei

Oberliga-Fußballerinnen des Stuttgarter Fußballvereins FSV Waldebene Ost auf die Karlshöhe, um mit den Kindern zu kicken und ihnen am Ball etwas beizubringen. Das wird möglich, da der Karlshöher Sozialarbeiter Florian Kapfer Sportlicher Leiter der Damenmannschaft ist und die Feldspielerinnen Johanna Brandtner und Kathrin Keubler

sowie Torfrau Giulia Titze gut kennt. Auch Karlshöhe-Fundraiser Marc Girrbaach nutzt das Angebot der Kinder-Ferienbetreuung für seine Tochter. Und natürlich lässt es sich der aktive Fußballer nicht nehmen, bei der Gelegenheit selbst ein bisschen am Ball zu zaubern. ■

V. l. n. r.: Johanna Brandtner (Außenverteidigung), Florian Kapfer (Sportlicher Leiter), Kathrin Keubler (Mannschaftskapitänin), Giulia Titze (Torfrau)



Mit den Offenen Hilfen nach Berlin

Die Menschen mit geistiger Behinderung erleben einen fünftägigen Ausflug nach Berlin mit acht Teilnehmenden. Begleitet von Heilpädagogin Anne Titze erkundet die Gruppe die historische Mitte der Bundeshauptstadt, besucht den Bundestag und genießt Highlights wie das Brandenburger Tor oder eine Boots-Fahrt auf der Spree entlang der historischen Bauten der Preußen-Metropole. Ermöglicht wird der Besuch durch die Offenen Hilfen – Freizeit-Gruppenangebote für Menschen mit und ohne Behinderung im Landkreis Ludwigsburg. Dieses Veranstaltungs-Angebot, das von Yoga-Kursen über das Töpfern und Disco-Bowling bis zu Ausflügen



Anne Titze mit Ausflugs-Team

nach nah und fern reicht, wird im Landkreis Ludwigsburg mit von der Karlshöhe organisiert. ■



Immer aktuell über das Geschehen auf der Karlshöhe informiert sein?

Karlshöher Mitteilungen online



km.karlshoehe.de

Karlshöhe wird Teil des Gemeindepsychiatrischen Zentrums Nord (GPZ)

Februar
2024

In Kooperation mit dem Landkreis Ludwigsburg eröffnet die Stiftung Karlshöhe am 1. Februar 2024 eine Tagesstätte zur Weiterentwicklung des Gemeindepsychiatrischen Begegnungszentrums (GPZ) Nord im Haus der Diakonie in Bietigheim-Buch. Das GPZ Nord ist ein Netzwerk-Zusammenschluss der Tagesstätte mit dem Sozialpsychiatrischen Dienst des Landkreises Ludwigsburg (SPDI) sowie der Psychiatrischen Institutsambulanz (PIA) der RKH-Kliniken. Dem Landkreis Ludwigsburg geht es als Träger darum, in allen Regionen des Landkreises jeweils ein Gemeindepsychiatrisches Zentrum aufzubauen, das als eine niedrigschwellige ambulante Pforte zum Sozialpsychiatrischen Hilfesystem fungiert.

Zwei Sozialarbeitende stehen montags und freitags von 10 bis 15 Uhr bereit, um für Betroffene aus dem Norden des Landkreises Ludwigsburg „zunächst einfach einmal ganz

unkompliziert da zu sein und Begegnung, Beschäftigung und Tagesstrukturierung anzubieten“, sagt Tamara Karas, Bereichsleiterin im Geschäftsbereich der Hilfen für Menschen mit psychischen und sozialen Schwierigkeiten auf der Karlshöhe. Die Besucher sollen zwanglos eintreten können, um Kontakt und erste Zuwendung zu finden, dazu zählt beispielsweise ein gemeinsam gekochtes Mittagessen, für das lediglich eine Spende nach eigenem Ermessen erwünscht ist. „Das können aber auch 50 Cent sein“, sagt Tamara Karas.

„In einem GPZ wird die ambulante psychiatrische Versorgung unter einem Dach zusammenfasst und der Zugang für Betroffene in entspannter Atmosphäre ermöglicht“ erläutert Tamara Karas, denn „häufig ist es Menschen gar nicht bewusst, dass sie von einer psychischen Erkrankung betroffen sind, das ist oft nicht so einfach diagnostizierbar wie ein Knochenbruch“.

Dauerhaft Zeichen setzen – auch über das Leben hinaus

Testament- Informationsbroschüre

Ein Testament gibt Ihnen die Möglichkeit, Ihren letzten Willen nach Ihren Wünschen zu gestalten.

Wir unterstützen Sie gerne bei Ihrem Anliegen.

Informieren Sie sich jetzt:
Stiftung Karlshöhe Ludwigsburg
Ihr persönlicher Ansprechpartner:
Herr Marc Girrbach
Tel. 07141 965 1145
marc.girrbach@karlshoehe.de

www.dauerhaft-zeichen-setzen.de



Dabei sei der Zugang zur Tagesstätte offen für alle Einwohner aus dem Norden des Landkreises Ludwigsburg, die in irgendeiner Weise von psychischen Problemen belastet sind, ob das beispielsweise Einsamkeit ist, Depression, Verschuldung, Alter, Überlastung, Sucht, Angst oder einfach nur das Gefühl, dass alles keinen Sinn mehr hat. Es bedarf keiner Diagnose oder Überweisung, wer ohne Zwang und Druck über sich sprechen möchte, ist bei einer Tasse Kaffee willkommen. Die gemütlich mit Sofas und Sesseln eingerichteten Räumlichkeiten teilt sich die Tagesstätte dabei mit der Beratungsstelle „Karlas Wohnzimmer“, die ebenfalls zur Karlshöhe gehört. ■



V. l. n. r.: Sandra Mayer, Adis Vrgovcevic, Tamara Karas

Mitarbeitenden-Vollversammlungen der Karlshöhe

Dass der Vorstand der Karlshöhe die Mitarbeitenden auf den neuesten Stand der wichtigsten Prozesse bringt, ist auf der Karlshöhe ein fester Termin im Frühjahr. In der Woche vom 5. bis zum 9. Februar 2024 erhält die Belegschaft eine Gesamtpräsentation der zentralen Sozialmanagement- und Strategieprozesse.

Dabei informieren die drei Vorstände über allgemein relevante und bereichsspezifische Themen, wie etwa Cyber-Risiken, das Bundesteilhabegesetz, Schutzkonzepte gegen sexualisierte Gewalt oder die Strategieplanung bis 2030. Im Mittelpunkt aller Themen steht stets das Ziel, die Karlshöhe für gesellschaftliche und sozialpolitische Veränderungen der nächsten Jahre zu rüsten. Ein bedeutendes Ereignis steht bereits praktisch vor der Haustür: 2026 feiert die Karlshöhe ihr 150-jähriges Bestehen. Für dieses besondere Jahr sind etliche Veranstaltungen und Highlights in Planung, die den Mitarbeitenden nun erstmalig



vorgestellt werden, um sie in zukünftigen Arbeitskreisen weiter auszuarbeiten.

Im Bereich der Cybersicherheit gilt es, sich für die Zukunft sicher aufzustellen, denn die Cyberkriminalität boomt. „Es ist keine Frage mehr, ob man angegriffen wird, sondern nur wann“, sagt Frank Gerhard, Wirtschaftlicher Vorstand der Karlshöhe. Umso wichtiger ist es, die Mitarbeitenden durch entsprechende Schulungen für das Thema

zu sensibilisieren, denn der größte Risikofaktor im Bereich der Cybersicherheit ist der Mensch. Bereits der unbedachte Klick auf einen E-Mail-Link kann Cyberkriminellen Tür und Tor öffnen.

Ein weiteres Risiko, das immer dort auftreten kann, wo viele Menschen zusam-

menkommen, ist das fehlende Einhalten von Grenzen. Aus diesem Grund wurde für die ganze Karlshöhe ein Schutzkonzept gegen sexualisierte Gewalt entwickelt, an dem Mitarbeitende aus allen Geschäfts- und Servicebereichen beteiligt waren. ■

Zweite Night of Life in Ludwigsburg

März
2024

Wenn der Karlshöher Projektpfarrer Stefan Kaupp das von ihm entwickelte Veranstaltungsformat „Night of Life“ in Angriff nimmt, weiß er genau, dass es auf die Vielfalt der Redner ankommt. Das Format soll Mut machen, zeigen, dass es im Leben immer weitergeht, auch wenn sich einmal düstere Schicksalswolken zusammen-

brauen. Darin liegt durchaus ein christliches Lebensverständnis, auch wenn die Veranstaltung darauf nicht abhebt, sondern sich in der flotten Moderation von Johannes Seemüller und Miriam Mourid einfach als ein sehr unterhaltsamer Abend erweist, der hier und da sehr nachdenklich stimmt und berührt.

500 Sekunden haben alle Teilnehmenden, um per Redebeitrag zu schildern, wie sie ihr Leben

in den Griff bekommen haben.

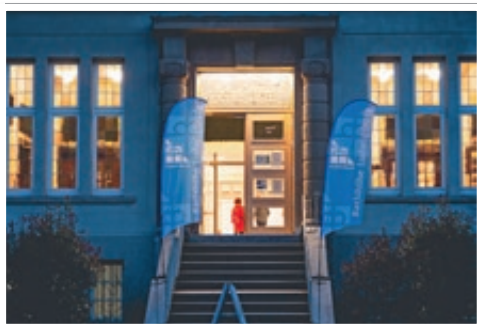
Dass es von ganz oben nach weit unten sehr schnell gehen kann, darüber spricht beispielsweise der Deutsch-Kameruner und Hip-Hopper Maxim aus Stuttgart. Denn vor der Musiker-Karriere liegt bereits eine vielversprechende Karriere als Boxer und württembergischer Meister vor ihm,

die plötzlich durch eine Herzmuskel-Entzündung gestoppt wird. Mit der kommt ein ärztliches Verbot, künftig Leistungssport zu betreiben.

Daraufhin beginnt er, seinen Frust in Rapmusik-Texten zu verarbeiten. „Musik ist mein Ausweg. Mit den Songs kann ich meine Geschichte verarbeiten, gleichzeitig Menschen berühren und ermutigen sowie die afrikanische Welt mit der deutschen verbinden“, erzählt er in seiner Präsentation.

Geschichten wie diese machen deutlich, warum die zweite „Night of Life“ die Stadtbadmensa bis auf den letzten Platz füllt. Erstmals findet sie in gemeinsamer Trägerschaft mit der Evangelischen Gesamtkirchengemeinde und dem Friedrich-Schiller-Gymnasium Ludwigsburg statt. Ein inspirierendes und bewegendes Erlebnis – darin sind sich am Ende viele Besucher einig, die noch lange nach Abschluss in Gruppen zusammenstehen und das Gehörte Revue passieren lassen. ■

km.karlshoehe.de/zweite-night-of-life-in-ludwigsburg



Großes Interesse im alten Stadtbad



Berufung von Diakoninnen und Diakonen ins Amt

Am 3. März 2024 werden in einem festlichen Gottesdienst in der Karlshöher Kirche 35 Diakoninnen und Diakone von Dr. Dörte Bester im Auftrag des Landesbischofs ins Amt berufen. Der Berufungsgottesdienst steht unter dem Motto „Aufbruch“ und der Jahrgang hatte sich den folgenden Vers dazu ausgesucht:

„Der Herr aber, der selbst vor euch hergeht, der wird mit dir sein und wird die Hand nicht abtun und dich nicht verlassen. Fürchte dich nicht und erschrick nicht!“ (5. Mose 31,8)

„Die Gemeinschaft der Diakoninnen und Diakone des Karlshöher Diakonieverbandes

freut sich auf euch und heißt euch als Schwestern und Brüder herzlich willkommen“, freut sich Karin Roos-Erbs, Referentin im Karlshöher Diakonieverband „über diesen wunderschönen und festlichen Einführungs-Gottesdienst“. ■



Feierliches Gruppenfoto im Atrium

Orgelbauer Peter Plum besucht nach 50 Jahren die Karlshöher Orgel



Peter Plum

Nach fünfzig Jahren besucht der Marbacher Orgelbaumeister Peter Plum (86) erstmals wieder „seine“ Orgel in der Karlshöher Kirche, eine von über 100, die er in seinem Leben gebaut hat. Er freut sich sichtlich über den sehr guten Erhaltungszustand und schwelgt in Erinnerungen. Zwei Dinge fallen ihm zuerst ein. Dass die Karlshöher Orgel im

Jahr 1973 konstruiert und 1974 in der Karlshöher Kirche eingebaut wird. Dazu wird der Altarraum auf der Westseite umgestaltet. Da der Untergrund instabil ist, „muss zunächst viel Beton ins Fundament gepumpt werden“, sagt Peter Plum. Und: „Der erste Entwurf der Karlshöher Orgel wird seinerzeit vom Verwaltungsrat der Karlshöhe

abgelehnt mit der Begründung, er wäre zu festlich für die Karlshöhe. Deshalb ist die heutige Karlshöher Orgel sehr schlicht gehalten“, schmunzelt Peter Plum. Das ganze Interview:

km.karlshoehe.de/fuenf-fragen-an-orgelbaumeister-peter-blum



Symposium des Ausbildungszentrums (AZK) zeigt, wie erfolgreiche Beschäftigung gelingt – trotz psychischer Erkrankungen

Wie wertvoll die Absolventen des AZK aus insgesamt sieben Ausbildungsgängen für die Wirtschaft sein können – gerade in Zeiten des Fachkräftemangels – das zeigte ein wissenschaftlicher Fachtag auf der Karlshöhe am 14. März 2024. Dabei geht es zentral um das Thema psychischer Erkrankungen am Arbeitsplatz und wie junge Betroffene – so Oberbürgermeister Dr. Matthias Knecht in seinem Grußwort – „durch die wertvolle Arbeit der Karlshöhe dennoch voll im Arbeitsmarkt integriert sein können“.

„Information und Aufklärung – das ist das Anliegen unseres Symposiums“, erklärte Martina Tetz, Geschäftsbereichsleiterin

langjähriger Mitarbeitenden geworden sind. Fachlich sind alle Voraussetzungen vorhanden, da beispielsweise die Bürokaufleute, die Kaufleute im E-Commerce, die Bürofachpraktiker, die Kaufleute im Verkauf und im Einzelhandel sowie Hauswirtschaftler oder Alltagsbetreuer regelmäßig zu den Besten der jährlichen IHK-Prüfungen in Ludwigsburg gehören.

„Menschen, die intelligent und begabt sind und in ihrem Leben beispielsweise eine psychische Erkrankung bewältigen müssen, sind häufig sehr ehrgeizig und wollen etwas erreichen“, sagt Martina Tetz. Nach Sicht der erfahrenen Erwachsenenpädagogin

sind diese Jugendlichen „sogar mitunter resilienter, das zeigt eine Studie, da sie früh gelernt haben sich behaupten zu müssen und nicht gleich die Flinte ins Korn werfen, wenn die Lösung einmal etwas kniffliger ist“. Hinzu komme, dass viele Jugendliche nur in diesem Lebensabschnitt eine psychische Erkrankung zeigen und später im Leben eine „ganz normale“ Weiterentwicklung aufweisen.

Dr. Sabette Elter, Leiterin des Medizinisch-Psychologischen Dienstes des AZK, beschreibt



V. l. n. r.: Thomas Klenk, Pädagogischer Vorstand, Martina Tetz, Geschäftsbereichsleiterin AZK, Dr. Sabette Elter, Oberbürgermeister Dr. Matthias Knecht

des AZK. Über 20 namhafte Firmen, darunter Unternehmen wie SAP, Porsche, IBM, Wüstenrot & Württembergische oder Rolf Benz nutzen die Gelegenheit, sich ausführlich zu informieren, wie die jungen Menschen mit Einschränkungen auf der Karlshöhe ausgebildet und auf das Berufsleben vorbereitet werden.

Viele Betriebe und Verwaltungen aus Stadt und Landkreis haben im Lauf der Jahrzehnte AZK-Absolventen mit psychischen Erkrankungen eingestellt, die zu

in ihrem Vortrag eindrucksvoll das Beispiel eines AZK-Absolventen, der vor der Ausbildung auf der Karlshöhe sogar an schwerer Schizophrenie litt und heute leitender Mitarbeiter in einer namhaften Firma der Region ist. „Er litt unter Wahnvorstellungen und Paranoia, hinzu kamen Denk- und Konzentrationsstörungen; aber mit einer Mischung aus medikamentöser und therapeutischer Behandlung haben wir das dauerhaft in den Griff bekommen“, sagte Dr. Elter. Bemerkenswert dabei sei,

dass „Menschen mit Schizophrenie oft kognitiv stark, sehr kreativ und besonders erfinderisch sind“, ergänzt die Psychologin. Gleiches gelte auch für andere psychische Erkrankungen, deren Betroffene sich typischerweise durch „besondere positive Skills“, so Dr. Elter, gegenüber der Durchschnittsbevölkerung auszeichnen. Einmal richtig eingestellt, können viele dieser Menschen wertvolle Mitarbeitende werden, die sich beispielsweise durch „starke Motivation und trainierte Selbstdisziplin“ sogar als Führungskraft empfehlen.

Grundständige Erfahrungen, die in zwei großen Diskussionsrunden vertieft werden, wobei sich alle Tagungsgäste einig sind, dass psychische Erkrankungen am Arbeitsplatz keine unüberwindbaren Hürden darstellen, sondern dass Menschen mit Einschränkung mit den richtigen Unterstützungsmaßnahmen ebenso ihren Beitrag in der Arbeitswelt leisten können wie alle anderen auch. ■

www.karlshoehe.de/geschaeftsbereich/ausbildungszentrum



Osterhasen-Spendenaktion der Firma Bosch

Ein bekannter Kinderreim lautet: „Wenn gut versteckt ist auch das Nest/dann feiern wir das Osterfest“. Gut versteckt haben die Bosch-Mitarbeitenden des Betriebsrates Schwieberdingen über 150 Osterneester auf der Karlshöhe. Und zwar in den Gebüschchen und auf der Wiese rund um das Atrium. Möglich wird das über eine betriebsinterne Mitmach-Aktion unter den Bosch-Mitarbeitenden.

Zum wiederholten Mal ist der Motor dahinter das Team des Betriebsrates Steffen Freund. Was für eine Freude für die Schüler der Schulstation Karlshöhe, hier eifrig auf Suche zu gehen und fündig zu werden! Das sorgt nicht nur für lächelnde Gesichter und

strahlende Augen bei den Kleinen, sondern auch bei den Spendern aus Schwieberdingen, die erneut ein ganz großes Herz für die Karlshöher Kids zeigen und noch eine Summe von 350 Euro für die Erlebnispädagogik der Kinder- und Jugendhilfe der Karlshöhe drauflegen.

Ein Abschlussfoto wird zum bunten Oster-Wimmelbild an kunterbunt verpackten Geschenken! „Frohe Ostern“ malen die Kinder der Schulstation in großen Lettern mit bunter Kreide auf die Steintreppen des Atriums und: „Dankeschön Osterhase“! ■

[Fotogalerie: km.karlshoehe.de/oster-spendenaktion-2024-des-bosch-betriebsrates-schwieberdingen](http://Fotogalerie.km.karlshoehe.de/oster-spendenaktion-2024-des-bosch-betriebsrates-schwieberdingen)



Diakonin Viveka Haile übernimmt Leitung Studienwohnheim und Hochschulgemeinde

Diakonin Viveka Haile übernimmt die Leitung des Studienwohnheims und der Hochschulgemeinde. In der Rubrik „Verabschiedung und Neuanfang“ der Karlshöher Mitteilungen stellt sie sich unter der Überschrift „Raum und Weite“ vor – u. a. mit einer persönlichen Bibelstelle: „Als gebürtige



Schleswig-Holsteinerin sehe ich die Weite zwischen Meer und Horizont vor mir, wenn ich an den Vers aus Psalm 31 denke. Dort heißt es: „Du stellst meine Füße auf weiten Raum“ (Psalm 31,9). ■

[Die ganze Vorstellung lesen: km.karlshoehe.de/raum-und-weite](http://Die_ganze_Vorstellung_lesen_km.karlshoehe.de/raum-und-weite)

Viveka Haile



Eine Künstlerin, die der Karlshöhe danke sagt

April
2024

„Es gab einen Moment im Leben, da hatte ich alles verloren“, sagt Ulrike Kleinau, Künstlerin und ehemalige Klientin des Ambulant Betreuten Wohnens der Karlshöhe. Im April besucht sie die Karlshöhe – aus Dankbarkeit, sagt sie.

Sechs Semester studiert die Studentin Kleinau an der PH in Ludwigsburg, dann bricht sie zusammen unter der Last von Überschuldung und Übermüdung. Das Studium selbst zu finanzieren, die Doppelbelastung von Arbeiten und Studieren wird

Foto rechts:
Ulrike Kleinau



ihr zu viel, zumal sie in einer üblen Zwangslage steckt, denn der Vater füllt seinerzeit die Bafög-Unterlagen einfach nicht aus und somit besteht kein Anspruch auf Förderung.

Für die heutige Vierzigerin beginnt eine jahrelange

Odyssee durch die Psychiatrie. Die familiären Narben brechen auf und fordern ihren Tribut. Nach der Entlassung findet sie Halt in den wöchentlichen Besuchen des Ambulant Betreuten Wohnens der Karlshöhe. „Peter Reder kam fünf Jahre lang zu mir, das hat mir sehr geholfen“, sagt Ulrike Kleinau. Der Sozialarbeiter hilft bei Anträgen und



Behördengängen. Auf dem Boden dieser Unterstützung startet sie eine neue Psychotherapie und arbeitet sich Stück für Stück zurück ins Leben. Dabei entdeckt sie ihre künstlerischen Fähigkeiten und beginnt, diese zu entwickeln, ihre Gefühle in Farben und Gestaltung auszudrücken. „Ich verdanke Peter Reder und der Karlshöhe etwas“, sagt Ulrike Kleinau. „Ich bin mit dem Menschen, der ich heute bin, sehr zufrieden“.

Eine virtuelle Ausstellung ausgewählter Bilder von Ulrike Kleinau aus der Serie: „Wenn Gefühle Gestalt annehmen“ sehen Sie hier:

km.karlshoehe.de/eine-kuenstlerin-die-der-karlshoehe-danke-sagt



148. Jahresfest der Karlshöhe ein voller Erfolg

Mai
2024

Mehrere tausend Besucher nutzen das milde Frühlingswetter, um das 148. Jahresfest der Karlshöhe zu besuchen und die vielfältigen Angebote dieses nicht kommerziellen Stadtteil-Festes wahrzunehmen.

Den Startpunkt macht traditionell der inklusive Eröffnungsgottesdienst, der eindrucksvoll unter Mitwirkung von Menschen mit geistiger Behinderung, von Azubis des Ausbildungszentrums und von Klienten der

Hilfen für Menschen mit psychischen und sozialen Schwierigkeiten gestaltet wird. Danach ist das bunte Markttreiben an den Ständen offiziell freigegeben, in den Pfannen und auf den Grillgittern brutzelt es bereits und verlockende Düfte geben die Devise aus: immer der Nase nach!

Eine leckere Vesper auf dem Tablett schmeckt dabei natürlich am besten, wenn Musik in der Luft liegt. Dafür sorgen

beispielsweise die Brenz-Band, die schwäbischen Bluesrockers von Waschbrett, das Chorprojekt „Einfach Singen“ von Christiane Hähnle sowie eine inklusive Trommelgruppe. Glänzende Kinderaugen und strahlende Gesichter überall, ob Hüpfburg oder Geschicklichkeitsspiel, Ponyreiten, Clown Libella oder Zauberer, Kinderschminken, Schokokuss-Schleuder, Märchenerzählerin oder Zuckerwatte – ein Fest der Kinder und



Gerd Duda, Drehorgelspieler

Familien! Nie endend die Schlangen an Backhäusle und Imbiss-Ständen, um beispielsweise Salzkuchen oder Kuchen zu erstehen, Schnitzel, Karlshöher Salatteller oder Maultaschenburger, Falafel oder Börek.

Ein Tag der offenen Tür, der darüber hinaus auch in diesem Jahr eine einzigartige Gelegenheit bietet, mit Einrichtungen,

Menschen und Angeboten der Karlshöhe in Kontakt zu kommen sowie die Evangelische Hochschule kennenzulernen. Bei Führungen durch die Fachbereiche wie im Ausbildungszentrum (AZK) oder beispielsweise in den Therapeutischen Werkstätten, die Handwerksarbeiten und Selbstgemachtes zum Verkauf anbieten und mit einer großen Tombola locken. Viele Gäste zieht es auch in den Gebrauchtwarenmarkt oder ins Lädle im Höfle, das mit kreativen Handarbeiten aufwartet.

Nicht zuletzt steht das 148. Jahresfest im Zeichen eines ganz besonderen Abschluss-Gottesdienstes um 16.30 Uhr. Die Orgel der Karlshöhe feiert im Jahr 2024 ihr 50-jähriges Jubiläum. Und wer die Orgelführungen von Kantorei-Leiter Nikolai Ott und Orgelbaumeister Peter Plum am Mittag miterlebt, der kann nun das ehrwürdige Instrument im Abschlussgottesdienst auch hören, in dem die Kantorei der Karlshöhe in einem beeindruckenden Kantorei-Gottesdienst mit der Orgel „Laudes Organi“ von Zoltán Kodály aufführt.

„Wir danken allen Mitarbeitenden, Ehrenamtlichen, Angehörigen und Studierenden, allen Helferinnen und Helfern, ohne die dieser Festtag nicht möglich gewesen wäre“, sagt Michael Gross, zentraler Organisator des Jahresfestes auf der Karlshöhe. ■

Weiterlesen: [km.karlshoehe.de/jahresfest](https://www.km.karlshoehe.de/jahresfest)



Ein vielbesuchter Kantorei-Abschlussgottesdienst

Die Karlshöhe verankert Klimaschutz-Management

Am 15. Mai 2024 findet im Landratsamt Ludwigsburg die Abschlussveranstaltung des Netzwerkprojektes KLIMAFIT statt. Der Erste Landesbeamte Jürgen Vogt, Leiter des Dezernates Recht, Ordnung und Verkehr, überreicht den teilnehmenden Unternehmen und Einrichtungen die Urkunde

für ihr Engagement im Klimaschutz. Unter den zertifizierten Unternehmen ist auch die Stiftung Karlshöhe Ludwigsburg. KLIMAFIT ist ein Förderprogramm des Landes Baden-Württemberg, das auch sozialen Einrichtungen wie der Karlshöhe den strukturierten Einstieg in den Klimaschutz



anbietet. Mit Unterstützung durch das Beratungsunternehmen Arqum wird zunächst eine Klimabilanz des Unternehmens erstellt. Dazu sind alle Geschäfts- und Servicebereiche in einem ersten Schritt aufgerufen, entsprechende Daten zu erheben und in Excel-Dateien zu sammeln.

Auf dieser Basis können dann wirtschaftlich sinnvolle Maßnahmen zur Verbesserung der Energieeffizienz sowie zur Reduktion

von Emissionen erarbeitet werden. Ergebnis: Die Karlshöhe bereitet sich schrittweise auf die Energiewende in Zeiten des Klimawandels vor. „Es geht um die Erarbeitung von Umweltmaßnahmen, damit die Karlshöhe umwelttechnisch besser dasteht – und dazu müssen wir alle einen Beitrag leisten“, sagt Rainer Pescheck, Projektleiter und Technischer Leiter der Karlshöhe. ■

Best of gallery art – Kunsthaus Watzl unterstützt die Karlshöhe



V. l. n. r.: Edith Maly-Iseler, Peter Watzl, Barbara Watzl, Andreas Lutz, Marc Girrbaach (Karlshöhe), Sigrid Artmann, Christof Mross



Das Kunsthaus Watzl startet im Winter 2023 in der Ausstellungsreihe „Kunst im Schloss“ die Ausstellung „Best of gallery

art“. Im Rahmen dieser Ausstellung kreieren die Galeristen ein Charity-Projekt für die Karlshöhe. Drei Künstler der Ausstellung gestalten jeweils einen Würfel als Kunstobjekt, der anschließend zur Versteigerung kommt. Beteiligt sind die Künstlerin Sigrid Artmann sowie die Künstler Andreas Furtwängler und Romulo Kuranyi, Bruder des ehemaligen VfB- und Fußballnationalspielers Kevin Kuranyi. Im Mai treffen sich das Galeristen-Ehepaar und die Kunstsammler auf der Karlshöhe und die ersteigerten Kunstobjekte werden übergeben. Die Karlshöhe erhält einen Spendenscheck über 1.950 Euro. Ein dickes Dankeschön an diese kreative Unterstützung durch das Kunsthaus Watzl! ■

Fotos der Kunstobjekte: [km.karlshoehe.de/kunst-fuer-den-guten-zweck](https://www.km.karlshoehe.de/kunst-fuer-den-guten-zweck)

Gesamtleitungskonferenz in Hohenwart: Metaverse im Nordschwarzwald

Die diesjährige Klausurtagung der Gesamtleitungskonferenz der Karlshöhe richtet den Blick auf neue Herausforderungen des Zeitenwandels – und das nicht nur im Sozialwesen. Mit der Referentin Christina Schwarz von der Agentur „Philoneos Bureau für Zukunftsangelegenheiten“ aus München und Bosch-Innovationsmanager Peter Busch arbeiten die Leitungen der Geschäfts- und Servicebereiche an den Themen Zukunft und Innovation. Mit Blick beispielsweise auf

die aktuellen Potenziale künstlicher Intelligenz, aber auch auf Themen wie Trendradar-Analysen von Kunden- und Klientenbedürfnissen, Cybersecurity oder die Schwelle zum Metaversum. Dort einmal probeweise hineinzuschneppen, wird mit 3D-Virtual-Reality-Headsets möglich. Während also der eine Tagungsteilnehmer real vor Ort im Nordschwarzwald im großen Tagungsraum sitzt, durchschreitet die Nachbarin per VR-Brille virtuelle Zimmer und zieht an

unsichtbaren Schubläden. Was Zukunft und Innovation sozialpolitisch und -wirtschaftlich in der Diakonie bedeuten, warum die so genannte Wissensökonomie so wichtig ist, darüber referiert Dr. Robert Bachert, Vorstand Finanzen des Diakonischen Werkes Württemberg. Ist doch letztlich auch durch seine Mitwirkung das Futurum der Diakonie Württemberg entstanden, das im Juni 2024 im komplett sanierten Weckerlin-Haus des Landesverbandes als Zukunftszentrum startet. Diakonische Träger und Dialogpartner finden hier eine geschützte Arbeitsumgebung, die Kreativität, Innovationskultur, Kooperationen und neue Produkte



fördern soll und dabei beispielsweise agile und kollaborative Arbeitsmethoden nutzt. ■

Referentin Christina Schwarz von Philoneos München beim Vortrag

Karlshöhe nimmt teil an der Kampagne #Ichgehewählenweil

Am 9. Juni findet in Baden-Württemberg neben der bundesweiten EU-Wahl auch die Wahl zu den Gemeinde- und Stadträten statt. Die Evangelische Landeskirche und das Diakonische Werk Württemberg rufen dazu auf, wählen zu gehen. Nur wer wählen geht, kann eine Gesellschaft mitgestalten, die Konsensfähigkeit, Respekt, Vielfalt und Zusammenhalt im Blick behält.



Mit einer Kampagne unter dem Hashtag #Ichgehewählenweil setzt sich auch die Liga der Freien Wohlfahrtspflege dafür ein, aktiv am 9. Juni wählen zu gehen. Die Karlshöhe schließt sich über das Diakonische

Werk Württemberg dieser Initiative an, bei der Vorstände und Führungskräfte in den sozialen Medien über Sachgründe für aktive Wahlbeteiligung sprechen. Diese diakonischen Wahlgründe werden jeweils mit einem „Faktencheck“ unterlegt. ■

Frank Gerhard, Wirtschaftlicher Vorstand der Karlshöhe, beteiligt sich an der Aktion.

www.instagram.com/karlshoeheludwigsburg



Dreimal so viele Karlshöher beim LKZ-Firmenlauf wie 2023

„Ich freue mich, dass dieses Jahr dreimal so viele Mitarbeitende am LKZ-Firmenlauf teilnehmen wie letztes Jahr“, sagte Pia Bukacovic, Schulsozialarbeiterin an der Karlshöher Schulstation. Zusammen mit Michael Gross aus dem Servicebereich Kommunikation kümmert sie sich um die Planung und

Organisation der Karlshöher Teilnahme am LKZ-Firmenlauf. Der von der örtlichen Tageszeitung seit vielen Jahren im Frühsommer veranstaltete Lauf durch die Barockstadt findet dieses Jahr zum 11. Mal statt, Start- und Endpunkt: Ludwig-Jahn-Stadion. Bei perfekten Wetterbedingungen stellen sich



#teamkarlshöhe!



insgesamt über 2.000 Läuferinnen und Läufer dem 3,5 Kilometer langen Lauf. Optional kann die Strecke auch gewalkt, mit Nordic-Walking-Stöcken oder mit dem Rollstuhl bewältigt werden.

Die Karlshöher sind gut gelaunt und die Abwicklung top geplant. Alle haben Karlshöhe-Trikots, sind gut versorgt mit Getränken und motivieren sich vor dem Start gegenseitig. Ehrensache, dass alle im Block starten. Am Ende gelangen alle ins Ziel, wenn auch nicht auf „Medaillenrängen“. Der Sieger heißt Clemens Silabetzschky vom Team Therapie Reha Bottwartal in stolzen 10.05 Minuten.

Nachdem auch die Geher und Nordic Walker eingetroffen sind, sitzen die Läufergruppen zusammen und tauschen sich aus. Dann verwandelt sich das Stadion in eine Partyzone. DJ Trash von Radio Energy sorgt für Stimmung.

Pia Buzakovic ist leidenschaftliche Hobby-Läuferin und ein großer Fan des LKZ-Firmenlaufes. Deshalb würde sie gerne noch weitere Mitarbeiter motivieren. Schließlich zählt das Thema Bewegung generell sehr stark auf die persönliche Gesundheit ein, vom tollen Gemeinschaftserlebnis ganz zu schweigen. „Ich wünsche mir nächstes Jahr mindestens 75 Karlshöher am Start“, schmunzelt sie. ■

Fotogalerie: km.karlshoehe.de/die-karlshoehe-beim-11-lkz-firmenlauf

Kantorei der Karlshöhe: 300 Jahre Bach-Choralkantaten-Jahrgang

„Wie sehr Bach nicht nur aus fremden textlichen, sondern auch musikalischen Quellen geschöpft hat, macht Nikolai Ott mit seinen leidenschaftlich, aber auch immer wieder amüsant vorgetragenen Einführungen deutlich“, schreibt der leitende Redakteur Martin Seigel im Schwäbischen Tagblatt über diese Aufführung, bei der die Zuhörer „unheimlich viel



lernen, alte Musik neu erleben, spüren und hören können.“ Im Juni-Konzert in der Karlshöher Kirche stellt der Chor dabei auch das

Programm seiner für 2024 geplanten Argentinienreise vor. Es ist drei Komponisten aus drei Ländern gewidmet. So erklingen unter anderem von Johann Sebastian Bach „Erhalt uns Herr bei deinem Wort“, von Domenico Zipoli (Argentinien) „Beatus vir“ und von Manuel de Sumaya (Mexiko) „Albricias mortales“. Die Solisten sind Isabelle Métrope und Philipp Nick-

laus, Leitung: Nikolai Ott. ■

Mehr unter: www.kantorei-karlshoehe.de



Vom Gelände zum Quartier – Begegnung gestalten

Unter diesem Titel startet am 1. Juni das Quartiersprojekt auf der Karlshöhe im Erdgeschoss des Hauses am Salon, das von der Projektleiterin Meike Bachem und Mitarbeiterin Tina Bolzhauser betreut wird. „Nur wo Begegnungen stattfinden, können Vorurteile abgebaut und Inklusion aktiv gestaltet werden“, sagt Meike Bachem. Das Ziel sei, Begegnungsräume zu schaffen für die Menschen, die auf der Karlshöhe leben und arbeiten sowie für die Bewohnerinnen und Bewohner der angrenzenden Stadtteile. Dabei gehe es darum, inklusive Angebote zu entwickeln. „Das könnten beispielsweise auch gemeinsame Aktivitäten in den Bereichen Kunst und Kultur sein wie etwa das Projekt Einfach Singen“, erläutert die Sozialpädagogin. Alle Interessierten könnten Ideen einbringen, ob Klientinnen und Klienten, Mitarbeitende oder Bürger der Stadt. Erfreulich sei auch, dass das Projekt von der Aktion Mensch und der Ruprecht-Stiftung



Meike Bachem im neuen Büro

gefördert wird. „Wir möchten gemeinsam mit den Menschen, die hier wohnen, leben und arbeiten, Ideen und Angebote entwickeln, dabei soll die Freude an der Mitgestaltung geweckt werden – wer weiß, welche großartigen Projekte daraus entstehen können“, freut sich Meike Bachem. ■

Kontakt: meike.bachem@karlshoehe.de

Ehrung der 10- und 15-jährigen Dienstjubiläen im Höfle

Der Vorstand und die Mitarbeitendenvertretung (MAV) begrüßen die Mitarbeitenden bei einem Stehempfang im Höfle, die 10 oder 15 Dienstjahre voll haben. Sie sind in Begleitung ihrer Dienstvorgesetzten gekommen, um ihre persönliche Würdigung zu erfahren für dieses besondere, langfristige und zuverlässige Engagement auf der Karlshöhe.

Das beginnt mit einem kleinen Sekt-empfang, um später zu Flammkuchen, Vollkornbrötchen oder Laugenknöpfe frisch aus dem vis-a-vis gelegenen Karlshöher Backhäusle überzugehen und schließlich mit Kaffee und Kuchen abzuschließen. „Woüber redet man diese Tage kurz nach dem so erfolgreichen Eröffnungsspiel der deutschen Mannschaft – wenn nicht über die Europameisterschaft im Fußball?“, sagt Dr.

Dörte Bester in Ihrer Begrüßung. „Dafür, dass die Arbeit gelingt und Früchte trägt, müsse der Ball auch auf der Karlshöhe sozusagen im Tor landen.“ Ihr falle dazu der erste Petrusbrief ein: „Dienet einander, ein jeder mit der Gabe, die er empfangen hat als die guten Haushalter der bunten Gnade Gottes“. Und wenn im Fußball gelte, dass das Runde ins Eckige muss, dann gehe es auf der Karlshöhe immer darum, dass „jeder einzelne Mensch, der von der Karlshöhe unterstützt wird, am Ende die Hilfe bekommt, die er braucht, um den Alltag zu bewältigen und um neue Perspektiven zu



Ein besonderer Moment: Warten auf die persönliche Würdigung.



Alle Vorstände sind dabei: Dr. Dörte Bester im Gespräch

erhalten.“ Und damit dies gelinge, bräuchte es wiederum alle hier jeweils an ihrem Platz. „Dafür möchten wir Ihnen unser Dankeschön aussprechen, danke für Ihre Gaben, die sie seit zehn oder fünfzehn Jahren täg-

lich einbringen, danke für Ihre Kompetenz, danke, dass Sie da sind“, unterstreicht Dr. Dörte Bester.

„Sie leisten seit über zehn oder fünfzehn Jahren täglich ihren Beitrag, dass die Menschen, die sich unserer Unterstützung anvertrauen, gerne unsere Arbeit in Anspruch nehmen und wieder so etwas wie Lebensqualität erreichen“, sagt Jürgen Schütz, Vorsitzender der Mitarbeitendenvertretung (MAV), „dafür möchte ich Ihnen ebenfalls auch den Dank der MAV aussprechen!“ ■



Bildergalerie:
km.karlshoehe.de/karlshoeher-jubilarrinnen-werden-geeht



Immer dem Fächer nach: Servicebereiche der Karlshöhe auf Betriebsausflug



Die Mitarbeitenden der Servicebereiche am Start

Warum beim Betriebsausflug in die Ferne schweifen – wenn schöne Orte und Landschaften so nah sind? Das beherzigen die Servicebereiche der Karlshöhe, die am 12. Juni gerade einmal die Grenze nach Baden überschreiten und mit dem Zug ins nahe Karlsruhe fahren.

In der nordbadischen Metropole wartet bereits Reiner Hellwig am Gleis – einer der Vorstände der Stadtmission Karlsruhe –, um die Karlshöher Gruppe in Empfang zu nehmen. Denn die Karlshöher erhalten „eine soziale Stadtführung“ durch die Innenstadt, die sowohl Historisches als auch diakonische Einrichtungen vorstellt.

Nachdem alle von der Hauswirtschaft der Stadtmission mit einem Lunchpaket liebevoll versorgt sind, geht es direkt los. Reiner Hellwig erklärt beispielsweise den Begriff „Fächerstadt“. Einst war die Stadt unter Markgraf Karl Wilhelm von Baden-Durlach so angelegt worden, dass bis heute von dem zentralen Schloss in der Stadtmitte 32 Straßen fächerförmig ausgehen.

Ein praktisches Grundraster zur Orientierung, auch für die erste diakonische Station. Diese führt dann zur Johanniskirche der Johannis-Paulus-Gemeinde in der Südstadt,

die einige Wochen im Jahr zur zentralen Vesperkirche der Stadt wird und auch übers Jahr nicht nur Kirche, sondern eine Art soziales Anlaufzentrum ist. Die Klienten können beispielsweise im Café Dia verweilen oder sich in der Kleiderkammer versorgen. Natürlich darf die seelsorgerliche Begleitung nicht fehlen. Leider steigt auch hier die Nachfrage jedes Jahr und die Johanniskirchen-Gemeinde und ihre vielen Ehrenamtlichen sind unverzichtbar!



Kollegiales Lunch-Paket von der Stadtmission

Über die Kriegsstraße, auf der sich in früheren Zeiten der Karlsruher Bahnhof befand, geht es weiter zum Frommelhaus. Einer Einrichtung mit 73 Plätzen und 46 vollstationären Wohnplätzen, die sich um psychisch erkrankte Menschen kümmert, ihnen einen geschützten Raum und Unterstützung anbietet, Alltag und Erkrankung besser zu bewältigen.

Wiederum ein historisches Highlight der Stadttour ist anschließend die evangelische Stadtkirche, die mit ihren markanten

Eingangssäulen ein wahrer Blickfang ist. Die Kirche wird 1816 nach Vorgaben des Großherzogs Karl Friedrich von Baden am Karlsruher Marktplatz erbaut. Im Zweiten Weltkrieg zu großen Teilen zerstört, wird sie 1958 wiederaufgebaut. Während sich die äußere Gestaltung an den Originalplänen orientiert, wird sie innen eher funktional gestaltet.



Die Johannis-Paulus-Gemeinde bietet eine Kleiderkammer

Zum Ausklang kommt die Stadtführung im Zentralgebäude der Stadtmission mit einem kleinen theologischen Impuls. Anschließend darf auch das leibliche Wohl nicht zu kurz kommen. Der Vorstand der Karlshöhe lädt zum Mittagessen in Lehnerts Wirtshaus am Ludwigsplatz – Speisekarten-Motto: Deftig und lecker. Danach kann nur ein Besuch in der Eisdielen vor Verdauungsmüdigkeit retten. Damit alle gestärkt sind, mit dem Zug noch einmal die württembergisch-badische Grenze heimwärts zu überqueren. Am Schluss ist sich die Gruppe einig: In den Karlsruher Fächern steckt einiges, das es sich kennenzulernen lohnt – u. a. eine engagierte Stadtmission! ■

Fotogalerie: km.karlshoehe.de/die-karlshoehes-servicebereiche-in-der-faecherstadt



„Karlsruher Games 2024“ – Spiel und Spaß bestärken die Gemeinschaft



Auf der Zentralwiese der Karlshöhe herrscht schon morgens um 9 Uhr ein kunterbunter Turnieraufmarsch. Die Karlsruher Games 2024 sind angesagt, ein Spieletag für Mitarbeitende, der erstmals 2023 mit großem Erfolg stattfand. Das Themen-Motto 2024: Beach Games. Elf Teams machen sich nicht nur warm für insgesamt sieben Spiele, sondern sie konkurrieren auch um den farbenprächtigsten Beach-Look und die kreativsten Eigennamen. Ob „Holzi-Bolzi“, „Beach





Was haben Sie in diesem Moment gedacht?

„So viele Toilettenpapier-Blätter wie möglich abzuschießen ... Das hat mir einfach riesig Spaß gemacht – die Karlshöher Games waren klasse!“
Manuela Kipfel, Mitarbeiterin der Therapeutischen Werkstätten

Bei diesem Spiel geht es um das Zielschießen auf Zeit mit der Wasser-Spritze auf einzelne Toilettenpapier-Blätter an einer Wäscheleine; der Treffer zählt nur, wenn das getroffene Blatt vollgesogen abfällt.

Watch“ (die Karlshöher Variante von „Bay Watch“) oder „Saure Gurken“ – die Bezüge sind jeweils in fantasievolle Kostüme umgesetzt. Alle sind bereit, bei dem großen Spaß Vollgas zu geben: Mitarbeitende, Be-



Team Searial Chillers

wohnerinnen und Bewohner, Klienten sowie Studierende der Evangelischen Hochschule. „Beim Spielen lernt man sich am besten kennen“, sagt Thomas Klenk, Pädagogischer Vorstand der Karlshöhe Ludwigsburg bei seiner Eröffnungsrede mit einem Schmunzeln. Dieser Satz wird sich während

der rund halbtägigen „Karlshöher Games“ noch eindrucksvoll bestätigen. Denn dass der Kollege wie wild Sand schaufeln kann, wussten bis dato die wenigsten Mitarbeiter voneinander. Auf Zeit eine Strandburg aus Sand bauen, lautet diese Challenge. Auch ein Stimmungshit: ein auf Räder montiertes und vollbepacktes Kanu über den Rasen von A nach B schieben – natürlich dürfen dabei sämtliche Strandutensilien nicht herunterfallen.

„Gute Laune soll im Mittelpunkt stehen, bei den Karlshöher Games geht es darum, einmal im Alltag wirklich loszulassen und sich als Kollegen einfach bei Spiel und Spaß zu erleben“, sagt Reiner Callies. Der Leiter der Karlshöher Metallwerkstatt ist einer der kreativen Köpfe hinter der Games-Idee und dem Beach-Motto. Zusammen mit der Sozialarbeiterin Tamara Karas und einem mehrköpfigen Vorbereitungsteam haben sie den Spiele-Tag auf die Beine gestellt.



Team Holzi-Bolzi, Gewinner des Vorjahres

Und der ist auch dieses Jahr ein großer Erfolg. Am Ende geht das Team „Saurer Gurken“ als Gewinner aus dem bunten Gewimmel der Veranstaltung hervor. Vier männliche Studenten der Evangelischen Hochschule stecken dahinter, die teilweise im Damenbadeanzug angetreten sind. Den Preis für das kreativste Kostüm gewinnt das Team „Beach Watch“. Mit gelben Oberteilen, roten Hosen und je einem orangefarbenen Rettungstorpedo lässt die Gruppe der Konkurrenz keine Chance.

Wer in der prallen Julisonne alles gibt,

muss sich von Zeit zu Zeit stärken. Da hilft die Hauswirtschaft des Geschäftsbereichs der Hilfen für Menschen mit psychischen und sozialen Schwierigkeiten mit Apfelschorle und Bratwürsten. Am Ende lassen sich die müden und satten Gamer gerne noch ein bisschen von Eric Eckert und Projektpfarrer Steffen Kaupp mit Rockmusik-Klängen beschallen. „Bei den Karlshöher Games sind am Ende alle Sieger!“, sagt Vorstand Thomas Klenk bei der Preisverleihung. Alle Spielteilnehmer erhalten eine Medaille und eine Urkunde, die in der Therapeutischen Werkstatt gefertigt wurde sowie eine Urkunde, die



Meike Bachem aus dem Servicebereiche Unternehmensentwicklung gestaltet hat. „Nächstes Jahr rocken wir die 1980-er-Jahre“, verrät Reiner Callies das Themen-Motto der Karlshöher Games 2025. ■

Die erschöpften Sieger: Team Saure Gurke



Das Gewinner-Team „Bestes Kostüm“: Beach Watch

Fotogalerie:
[km.karlshoeh.de/
 die-karlshoeh-beach-games](http://km.karlshoeh.de/die-karlshoeh-beach-games)



Social Day auf der Karlshöhe: Mercedes-Benz-Ingenieure im Einsatz

Dass der Besuch der 16 Mercedes-Benz-Elektroingenieure unter einem guten Stern steht, zeigt sich bei diesem ersten Social Day des Sindelfinger Teams aus der Entwicklung von Elektroantrieben unter anderem in der Garage des Karlshöher Unimogs, Modell Mercedes-Benz U 1400. Denn der, Baujahr 1998, liegt mit kaputter Autoelektrik nicht im Dornröschen-, aber im Youngtimer-Schlaf. Aus dem wird er von motor-kundigen Händen an diesem Tag umgehend aufgeweckt und läuft seitdem wie einst im Mai. Dabei helfen auch eine Batterie-Notabschaltung und einige weitere Handgriffe von Experten, die der Autoelektrik eine



Verjüngungskur verpassen. Am Ende sind beide Seiten überzeugt, dass das ein Tag mit Fortsetzungs-Potenzial war: „Super Leute, super Stimmung, ein großes Dankeschön von uns allen!“, sagt Manfred Alt aus der Kfz-Werkstatt. ■

Der Karlshöher Unimog Mercedes-Benz U1400 – jetzt mit reparierter Auto-Elektrik.

Team Karlshöhe beim Stadtradeln erneut unter den ersten 20



Kilometer-Champions:
Elke Wißmann und
Rainer Pescheck

Bei der Aktion Stadtradeln – einer Initiative europäischer Städte in einem Klimabündnis – geht es darum, das Auto einmal drei Wochen lang stehen zu lassen und möglichst viele Kilometer mit dem Fahrrad zu fahren – beispielsweise zur Arbeit. 2023 tritt erstmals offiziell ein Team Karlshöhe

an, organisiert von Michael Gross aus dem Servicebereich Kommunikation. Im direkten Vergleich mit anderen Teams aus dem Landkreis, wie beispielsweise aus Firmen, Ämtern, Institutionen oder Vereinen, erreicht das Team Karlshöhe auf Anhieb Platz 14 in der Gesamtwertung.

2024 nehmen in Ludwigsburg 88 dieser Teams teil und die Karlshöhe erzielt Platz 16 – ist also erneut unter den zwanzig Besten! Die Karlshöher Teilnehmenden radeln insgesamt 5.679 km, das entspricht in etwa dem Weg von Ludwigsburg nach Zentralafrika. Dadurch können umgerechnet fast eine Tonne CO₂ (942 kg) eingespart werden. Innerhalb des Karlshöher Teams erzielen Rainer Pescheck (658 km), Leiter des Servicebereiches Technik und Elke Wißmann (585 km) aus dem Geschäftsbereich Ausbildungszentrum (AZK) die meisten Kilometer. Das freut die Karlshöhe, die ihre Mitarbeitenden sehr bewusst zur Teilnahme ermuntert und deshalb für die fleißigsten Pedaltreter auch einen kleinen Preis auslobt: eine Flasche Biowein und ein Gesellschaftsspiel, die von Michael Gross überreicht werden. ■

Gib Deiner Arbeit einen Sinn: hier auf der Karlshöhe.

#teamkarlshoehe



**Unsere
freien
Stellen:**

jobs.
karlshoehe.de



27 AZK-Absolventen erhalten Ihr Abschlusszeugnis

Die diesjährige Abschlussfeier des Ausbildungszentrums der Karlshöhe (AZK) wird von strahlendem Sonnenschein begleitet. Entsprechend sonnig ist auch die Stimmung in der Karlshöher Kirche. „Sie alle können unglaublich stolz auf die erzielten Leistungen sein, sie eröffnen Ihnen beste Chancen auf dem Arbeitsmarkt – und die haben Sie sich durch Ihren großen Einsatz wirklich verdient“, sagt Martina Tetz, Geschäftsbereichsleiterin des AZK in ihrem Eröffnungsgrußwort. „Ein toller Erfolg!“, gratuliert auch Ralf Litschke den Absolventinnen und Absolventen, Referatsleiter für Berufliche Integration bei der IHK Ludwigsburg.

Mit der feierlichen Zeugnisübergabe entlässt das AZK 27 Auszubildende in die Arbeitswelt, die ihre Ausbildung in den verschiedenen kaufmännischen und

hauswirtschaftlichen Berufen erfolgreich abgeschlossen haben. Delenn Michelfelder und Celine Seib werden zusätzlich vom Rotary Club Bietigheim-Vaihingen für herausragende Leistungen geehrt und erhalten dafür einen Preis. Musikalisch untermalt wird der Abend zwischendurch immer wieder von der Band „The Sixteens“, einem Duo bestehend aus dem Heilerziehungspfleger Ralf Friton und dem sehbehinderten Musiker Jörg Seybold.

Zum Abschluss lädt das AZK zu einem leckeren Sommer-Bufferet der Karlshöher Hauswirtschaft vor die Kirche – ein lauer Sommerabend in angeregter Runde mit vielen strahlenden und lachenden Gesichtern. ■

Fotogalerie der Veranstaltung:
km.karlshoehe.de/azubis-des-karlshoeher-ausbildungszentrums-werden-verabschiedet

August
2024



Ort zum Studieren, Arbeiten und Leben

Wersich auf der Karlshöhe wundert, dass inmitten der Verwaltungsgebäude drei Parkbänke als Bobby-Car-Parkhaus umfunktioniert werden, der weiß noch nicht, dass er es hier mit einer ganz typischen Karlshöhe-Besonderheit zu tun hat. In insgesamt zehn Gebäuden sowie in zehn weiteren Apartments (in direkter Nähe) sind Studierende der Evangelischen Hochschule, Einzelpersonen, aber auch junge Familien untergebracht. Über 100 Einzelzimmer, 4 Doppelzimmerplätze und 6 Apartments verteilen sich auf dem Gelände.

Beispielsweise im historischen Mädchenhaus: Während im Erdgeschoss der Servicebereich Kommunikation arbeitet, bewohnen den ersten Stock Studierende – auch mit kleinen Kindern. Da wird im Höfle beispielsweise am Vesperbänkle unterm altem Kirschbaum gelernt und gespielt, während wenige Meter weiter in der



Hauswirtschafts-Zentrale oder der Kinder- und Jugendhilfe der ganz normale Arbeitsalltag seinen Lauf nimmt.

„Gemeinsames Wohnen sowie Leben teilen in all seiner Vielfältigkeit gehört zur Karlshöhe seit ihren Anfängen“, heißt es dazu auf der Website des Studienwohnheims. ■

www.karlshoehe.de/diakonat-studium/studienwohnheim

Ordentlich geparkt
und nicht geschludert



Einfach (Mit-)Singen im inklusiven Karlshöhe-Chor



Gute Laune und begeistertes Mitsingen

Wenn Christiane Hähnle mit einem Chor singt, dann zieht einfach gute Laune ein. So auch bei der ersten August-Chorprobe des inklusiven Chorprojekts „Einfach Singen“ im Haus am Salon auf der Karlshöhe. Ob Helene Fischer auf Schwäbisch („Ademlos durch d' Nachd“), „Alle Menschen haben Träume“ oder „Marmor, Stein und Eisen bricht – dam, dam ...“, die Menschen mit geistiger Behinderung sind voll dabei.

Rund 25 Teilnehmende mit und ohne Einschränkung kommen zusammen, um gemeinsam gute Stimmung zu genießen

Jeder hat seinen Einsatz, alle werden mitgenommen.

und begeistert mitzusingen! Oder über ein Werkzeug Unterstützter Kommunikation mitzumachen, wenn eine lautsprachliche Einschränkung vorliegt: etwa über einen Talker, der digital gespeicherte Worte ausgeben kann, beispielsweise als Refrain. Oder über Rasselhandschuhe oder ein Trommelinstrument.

„Mir geht es darum, dass Menschen positiv beim Singen zusammenkommen, das steht für mich im Mittelpunkt“, sagt Christiane Hähnle. „Unser inklusiver Chor stellt für alle Karlshöher Mitarbeitenden, Freunde, Familienmitglieder oder Anwohner offen, wer mitsingen möchte, ist herzlich willkommen!“, sagt Katrin Bärnin, Leiterin des Fachdienstes in der Behindertenhilfe. ■



Kemmler electronic: Karlshöher Rolli-Fahrer erhalten persönliche Firmen-Führung

September
2024

Seit 2010 veranstaltet die Firma Kemmler Electronic aus Freiberg jährlich auf der Karlshöhe das Kirchenkino für die Klienten, Bewohnerinnen und Bewohner sowie die Mitarbeitenden der Karlshöhe (Siehe S. 49). Zwei der größten Fans sind Birgit Weber und Erwin Siegel. Gerade für Rolli-Fahrer unter den Kino-Fans ist die barrierefreie Kinovorstellung auf der Karlshöhe ein unverrückbarer Termin im Kalender, denn noch immer sind längst nicht alle Kinos barrierefrei und

es muss auch keine Anfahrt in die Stadt organisiert werden.

So hat sich im Lauf der Jahre eine herzliche Beziehung zwischen Gästen und Veranstaltern ergeben – insbesondere zum Geschäftsführer-Ehepaar Ruth und Stefan Reiber. „Erwin und Birgit sind unsere treuesten Besucher des jährlichen Kinetages auf der Karlshöhe und beim letzten Mal haben Sie den Wunsch geäußert, uns mal in Freiberg besuchen zu wollen“, sagt

Kemmler-Chef Stefan Reiber. Gesagt – getan, im September bringt der Fahrdienst die beiden Rolli-Fahrer zum Unternehmensbesuch ins Freiburger Industriegebiet.

„Das war ein ganz toller Tag“, sagt Erwin Siegel, der begeistert erzählt von dem Hightech-Unternehmen am Freiburger Ortsrand und sich bei der Führung erstaunlich viel gemerkt hat an Zahlen, Fakten und Daten über die Firmen-Geschichte, Standorte und das Thema Nachhaltigkeit. „Wir durften bei einer Führung das gesamte Unternehmen kennenlernen und dabei auch testen, ob die Gebäude wirklich rundum barrierefrei sind“, erzählt Erwin Siegel – er sei „überall gut reingekommen“. Beeindruckt habe ihn die Führung von der Produktion bis zum Chefbüro und dabei auch – an diesem heißen Sommertag - „eine Klimatechnik vom Feinsten“. Aber nicht nur das Raumklima stimme bei der Firma Kemmler, sondern auch das menschliche Miteinander. „Der Umgang der Menschen ist sehr freundlich, nicht nur mit uns, sondern auch untereinander“, ist Birgit Weber aufgefallen. „So etwas sieht man ganz selten“, bestätigt Erwin Siegel. Alle hätten sich sichtlich über den Besuch der beiden Karlshöher gefreut. „Das Highlight war für mich das Mittagessen mit den Geschäftsführern und Führungskräften“, sagt Erwin Siegel: Cordon bleu mit



Pflaumenkompott zum Nachtisch. So ganz am Rande hätte er dabei auch die Filmtitel des nächsten Karlshöher Kirchenkinos am 20. November erfahren. Besonders freue er sich auf „Ich – Einfach Unverbesserlich Teil 4“, der als einer von zwei Blockbustern des Karlshöher Kirchenkinos 2024 gezeigt werde.

„Wir sind eine Kirchenkino-Familie“, ergänzt Birgit Weber mit einem Lächeln, die sich ebenfalls schon auf den Termin freut. ■



Wo Ihre Spende Leib und Seele zusammenhält

Wenn sich frischer Essensduft mit der Schlagermusik aus den umliegenden Zimmern vermischt, dann kommt in den Küchen unserer Wohnstätten für Menschen mit geistiger Behinderung gute Laune auf. Denn das gemeinsame Kochen ist bei den Bewohnerinnen und Bewohnern sehr beliebt. Aber: Wer abends Lust auf Spaghetti hat, braucht eine Küche. Deshalb wird die Karlshöhe in ihrer Sommerspenden-Aktion 2024 um Spenden für weitere Küchen. Leider haben einige Wohnungen noch keine – oder eine, die ihre besten Zeiten hinter sich



Oben:

Die beiden Karlshöher mit Ruth (links) und Stefan Reiber (Mitte) beim Mittagessen

Birgit Weber und Erwin Siegel bei der Betriebsführung durch die Chefs persönlich

Links:

Im Theodor-Lorch-Weg werden neue Küchen benötigt. Dank Ihrer Spende konnte (Stand Redaktionsschluss) bereits eine eingebaut werden.



hat. Dabei ist das gemeinsame Kochen nicht nur ein verbindendes Gemeinschaftserlebnis, es hilft, Fähigkeiten zu erlernen oder zu erhalten, die für ein selbstbestimmtes Leben wichtig sind. Eine der Küchen konnte nunmehr bereits erworben und eingebaut werden, die Karlshöhe sagt Danke! ■

Zur Spenden-Seite:
leib-und-seele.karlshoehe.de

Trikotversteigerung: Riesige Freu(n)de!



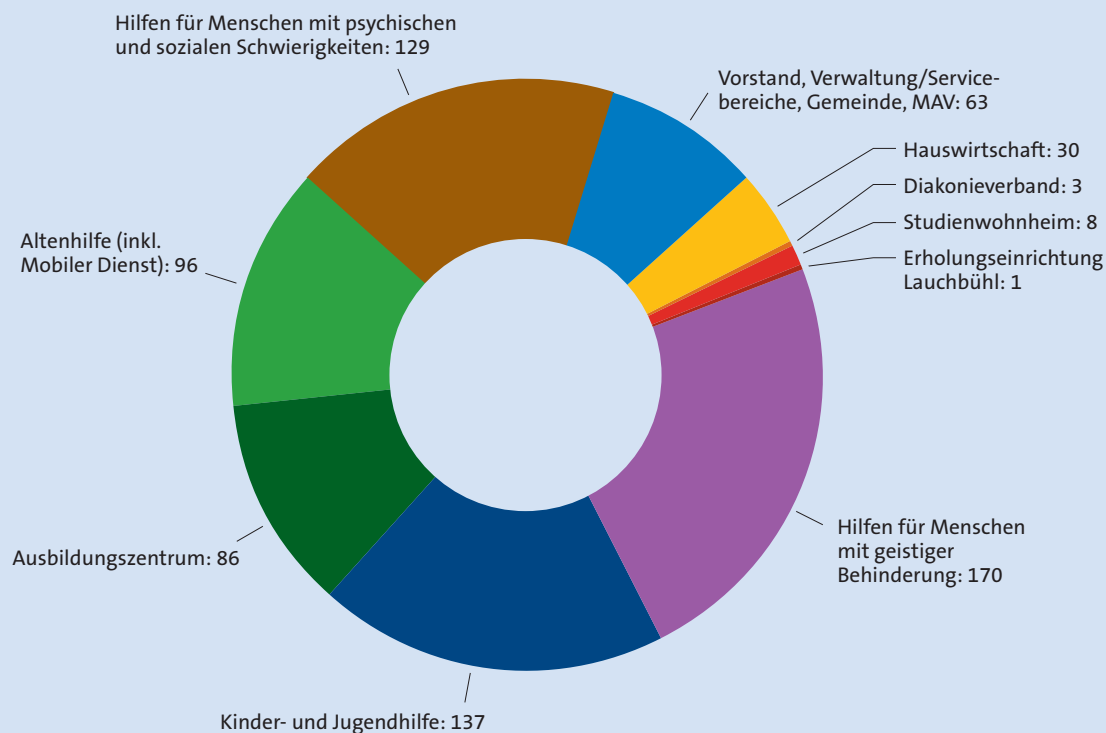
Die glücklichen Ersteigerer nach der Trikot-Übergabe durch Lurchi

Zum neunten Mal spendet das Team der MHP-Riesen einen getragenen, 17-teiligen Trikotsatz der aktuellen Saison. Die Sportshirts werden vom Servicebereich Kommunikation auf Ebay versteigert. Am Ende kommt der Betrag von 2.600 Euro zusammen. Ein Fan bietet von Freiburg aus und erzielt den Höchstpreis: 510 Euro für das Trikot von Ariel Hukportti. Zur Entgegennahme reist der glückliche Bieter am 22. September nach Ludwigsburg in die MHP-Arena an. In der Halbzeitpause wird er mit den anderen Meistbietenden auf

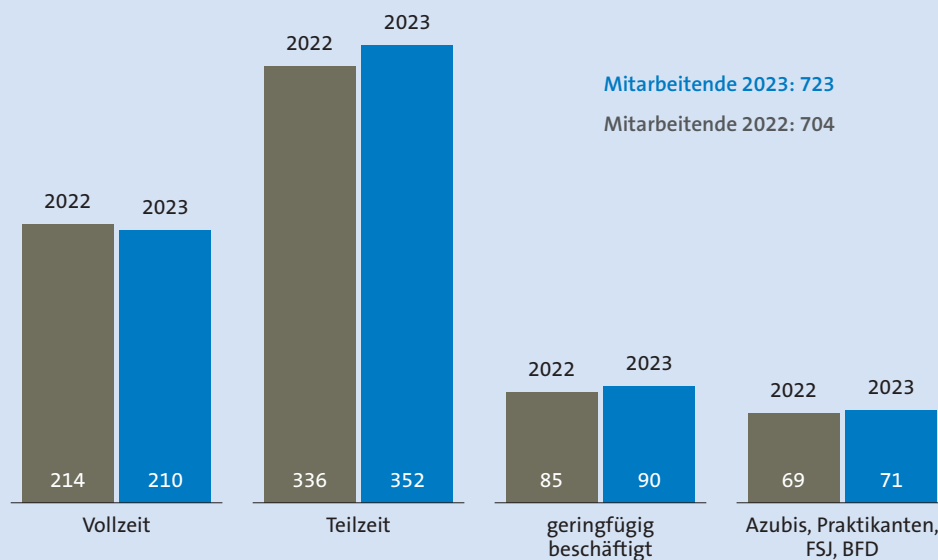
Spielfeld gerufen. Maskottchen Lurchi übergibt ihnen ihre ersteigerten Trikots persönlich. Ein Event zwischendurch, der allen viel Spaß macht und freudige Gesichter auf der großen Videowand zeigt.

Für die Karlshöhe vor Ort live dabei: Frank Sautter aus dem Servicebereich Kommunikation. „Wir freuen uns im wahrsten Sinn des Wortes riesig über dieses soziale Engagement der Ludwigsburger Basketballer für unsere Kinder- und Jugendhilfe“, sagt Frank Sautter, „dafür ein dickes Dankeschön“. ■

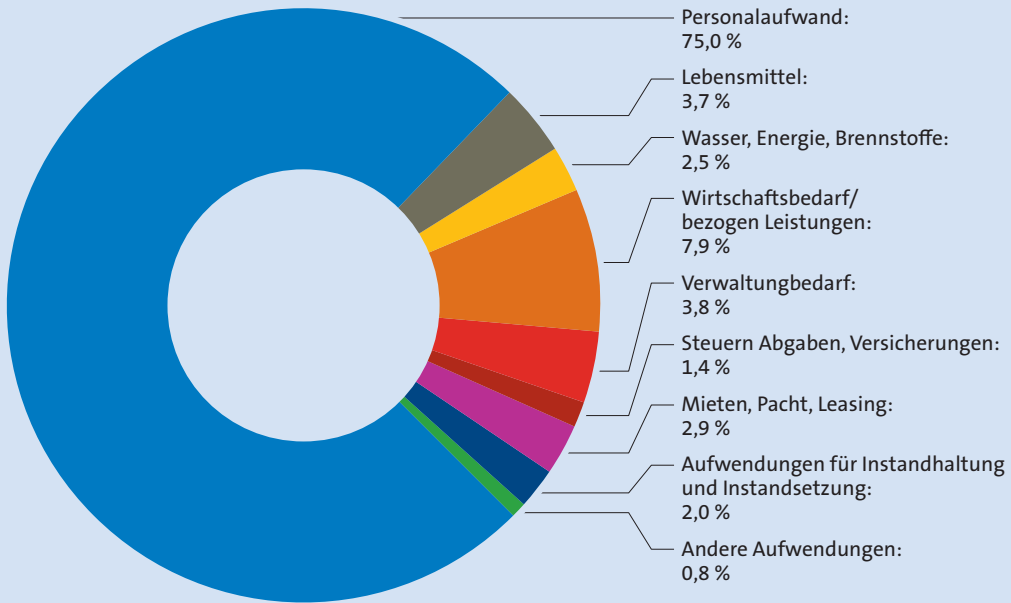
Mitarbeitende in den Geschäfts- und Servicebereichen 2023 (Stand 31.12.2023)



Anstellungsart 2022 und 2023



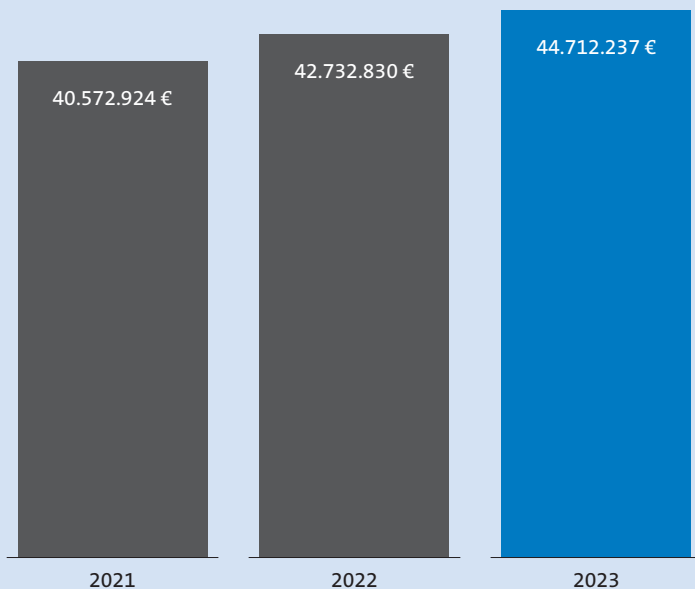
Gewinn- und Verlustrechnung 2023 – Aufteilung des betrieblichen Aufwandes



Erträge nach ausgewählten Arbeitsfeldern (in T€) 2023



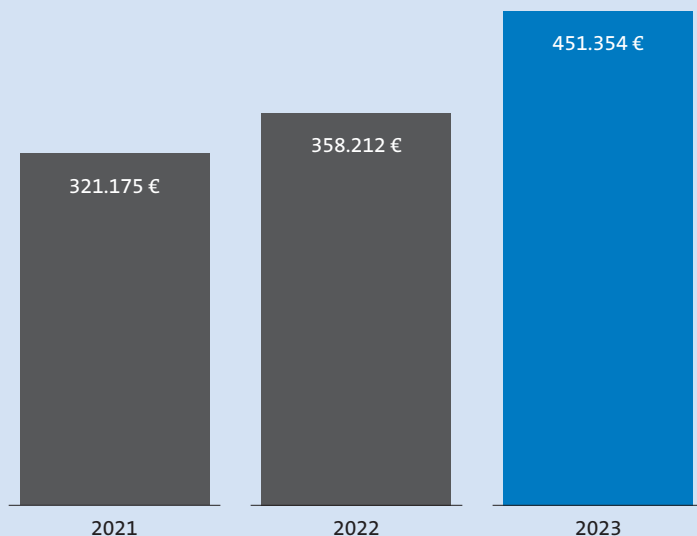
Umsatzerlöse und sonstige betriebliche Erträge 2021 bis 2023



Bilanz 2023 und 2022

Aktiva [in T€]	31.12.2023	31.12.2022
Anlagevermögen	41.736,80	41.410,20
Umlaufvermögen	12.386,80	11.335,50
Rechnungsabgrenzung	401,70	415,40
Summe	54.525,30	53.161,10
Passiva [in T€]	31.12.2023	31.12.2022
Eigenkapital	27.827,70	25.672,30
Sonderposten	5.525,90	6.040,50
Rückstellungen	1.742,00	2.221,40
Verbindlichkeiten	18.393,30	18.232,10
Rechnungsabgrenzung	1.036,40	994,90
Summe	54.525,30	53.161,10

Spenden 2021 bis 2023



Wirtschaftliche Kennzahlen

		2023	2022
Anlagendeckung	Verhältnis Eigenkapital, Sonderposten und mittel- und langfristiges Fremdkapital zum Anlagevermögen	152,0 %	135,7 %
Eigenkapitalquote	Anteil Eigenkapital und Sonderposten an der Bilanzsumme	61,2 %	59,7 %
Personalaufwandsquote	Personalaufwand [in T€]	30.736	29.656
	Anteil Personalaufwand an Umsatzerlösen	71,1 %	72,9 %

Vorstand



Theologischer Vorstand
Pfarrerin Dr. Dörte Bester
Direktorin
Tel. 07141 965-100



Wirtschaftlicher Vorstand
Frank Gerhard
Tel. 07141 965-104



Pädagogischer Vorstand
Diakon Thomas Klenk
Tel. 07141 965-102

Verwaltungsrat

Vorsitzender des Verwaltungsrates:

Michael Werner
Dekan, Ludwigsburg

Die weiteren Mitglieder des Verwaltungsrates:

Amelie Barwasser
Steuerberaterin und
Wirtschaftsprüferin

Kerstin Heiligenstetter
Organisationsentwicklerin
und Beraterin

Alexander Hinz
Vertretung der Gesamt-
leitungskonferenz

Angelika Klingel
Vorsitzende Karlshöher
Diakonieverband

Prof. Dr. Matthias Knecht
Oberbürgermeister

Carmen Rivuzumwami
Oberkirchenrätin,
Evangelischer Oberkirchenrat
Dezernat Kirche und Bildung

Jürgen Schütz
Vorsitzender der
Mitarbeitenden-Vertretung

Beratend nehmen an den Sitzungen teil:

Dr. Dörte Bester
Pfarrerin, Theologischer Vorstand
und Direktorin der Karlshöhe

Frank Gerhard
Wirtschaftlicher Vorstand der
Karlshöhe

Thomas Klenk
Pädagogischer Vorstand der
Karlshöhe

Diakonin Renate Schwarz
Geschäftsführerin des Karlshöher
Diakonieverbandes

Stiftung Karlshöhe Ludwigsburg

Hausadresse

Verwaltung
Auf der Karlshöhe 3
71638 Ludwigsburg
Postfach 349
71603 Ludwigsburg

Tel.: 07141 965-0
Fax: 07141 965-199

www.karlshoehe.de
km.karlshoehe.de
jobs.karlshoehe.de
Kontakt: info@karlshoehe.de

Servicebereiche

Technik

Leitung: Rainer Pescheck
Tel.: 07141 965-120

Kommunikation

Leitung: Michael Handrick
Tel.: 07141 965-115

Personal

Leitung: Marc Schaaf
Tel.: 07141 965-180

Rechnungswesen

Leitung: Christina Trautwein
Tel.: 07141 965-160

Unternehmensentwicklung

Leitung: Manuela Furlan
Tel.: 07141 965-270

IT

Leitung: Bernd Hörmann
Tel.: 07141 965-2001

Bankverbindung und Spendenkonto:

KSK Ludwigsburg
IBAN:
DE75 6045 0050 0000 0000 55
BIC: SOLADES11BG

Geschäftsbereiche

Altenhilfe

Leitung: Julia Blickle
Auf der Wart 2
Tel.: 07141 965-1601
julia.blickle@karlshoehe.de

Ausbildungszentrum Karlshöhe

Leitung: Martina Tetz
Wichernstraße 2–4
Tel.: 07141 965-501, Fax: -499
ausbildungszentrum@karlshoehe.de

Hauswirtschaft

Leitung: Gabriele Maile
Auf der Karlshöhe 9
Tel.: 07141 965-131, Fax: -557
gabriele.maile@karlshoehe.de
Ferien- und Tagungshaus Lauchbühl
CH-3818 Grindelwald/Schweiz
Tel.: 07141 965-130
lauchbuehl@karlshoehe.de

Hilfen für Menschen mit geistiger Behinderung

Leitung: Sabine Fischer
Theodor-Lorch-Weg 12–14
Tel.: 07141 965-401, Fax: -449

Hilfen für Menschen mit psychischen und sozialen Schwierigkeiten

Leitung: Hans-Jörg Brekle
Bodelschwinghstraße 16
Tel.: 07141 965-360, Fax: -399
hans-joerg.brekle@karlshoehe.de

Kinder- und Jugendhilfe

Leitung: Alexander Hinz
Auf der Karlshöhe 11
Tel.: 07141 965-340, Fax: -359
jugendhilfe@karlshoehe.de

Karlshöher Diakonieverband

Renate Schwarz
Auf der Karlshöhe 1
Tel.: 07141 965-290, Fax: -299
diakonieverband@karlshoehe.de







Studienwohnheim/ Hochschulgemeinde

Leitung: Viveka Haile
Paulusweg 4
Tel.: 07141 965-240, Fax: -234
studienwohnheim@karlshoehe.de

ISAK gemeinnützige GmbH

Geschäftsführer:
Frank Gerhard
Siemensstraße 19
74343 Sachsenheim
Tel.: 07147 9690-0, Fax: -29
info@isakgmbh.de



-  Karlshöhe Ludwigsburg
-  Altenhilfe
-  Ausbildungszentrum
-  Kinder- und Jugendhilfe
-  Hilfen für Menschen mit geistiger Behinderung
-  Hilfen für Menschen mit psychischen und sozialen Schwierigkeiten



Karlshöhe
Ludwigsburg



*Was ihr für einen meiner
geringsten Brüder und Schwestern
getan habt, das habt ihr mir getan.*

(Matthäus 25,40)

Das Mittelfenster der drei Karlshöher
Bleiglasbilder der Karlshöher Kirche, die
von dem Künstler Adolf Loy (1903–1967)
gestaltet wurden.

(Foto: © Volker Germann – Ev. Kirchenbezirk
Ludwigsburg, www.meinekirche.de)

Impressum

Herausgeberin:
Stiftung Karlshöhe
Ludwigsburg
Dr. Dörte Bester

Redaktion:
Michael Handrick (Leitung)
René Burtscher (Fotografie)

Beiträge:
Thomas Faulhaber
Pfarrer Steffen Kaupp
Heidi Falk

Gertrud Schubert

Zur inklusiven Sprache:
gndern.karlshoehe.de

Gestaltung:
Morgenstern & Kaes,
Ludwigsburg

© alle nicht speziell
gekennzeichneten Fotos:
Karlshöhe Ludwigsburg
SB Kommunikation

Karlshöhe Ludwigsburg

Auf der Karlshöhe 3
71638 Ludwigsburg
Tel. 07141 965-0
Fax 07141 965-199
info@karlshoehe.de
www.karlshoehe.de

Spendenkonto:
Kreissparkasse Ludwigsburg
IBAN: DE75 6045 0050 0000 0000 55
BIC: SOLADES1LGB
Schirmherrin der Karlshöhe:
Eva Luise Köhler

